

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg — Verantwortlich für den Inhalt Wilhelm Eißner, Magdeburg — Druck und Verlag von B. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 411111. Für Inserate Nr. 6288, für die Redaktion Nr. 4287. Für den Verlag und die Druckerei Nr. 4286. — Postzeitungsliste 2 Nr. 2300, Seite 110. — Verkaufspreis vom 1. bis 15. Mai 1.00 Mark, ab 16. Mai 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldmarken: Die 10spaltige, 27 Zeilen breite Nonpareilzeitung kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamezeitung kostet 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Druckvorrichtungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 105.

Magdeburg, Donnerstag den 7. Mai 1925.

36. Jahrgang.

Hindenburg und das Reichsbanner.

Gegen den Monarchistenummel.

Vom Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Otto Göring (Magdeburg), wird uns geschrieben:

Nicht nur in den Kreisen der Gegner der Republik, sondern auch in denen der Republikaner und nicht zuletzt in denen der Reichsbannerkameraden wird jetzt die Frage, ob der Reichspräsident Hindenburg bei seinem Dienstantritt in Berlin auch vom Reichsbanner begrüßt werden soll, eifrig erörtert. Zahllose an mich persönlich gerichtete Briefe, unendlich viele telephonische Anfragen erörtern das Für und Wider, und wünschen, meine Stellung zu dieser Frage zu erfahren, die ich nun nicht nur für mich, sondern

für den Bundesvorstand

der Öffentlichkeit unterbreiten möchte:

Der noch in aller Erinnerung haftende Wahlkampf ist von denen, die die Kandidatur Hindenburg proklamierten, in einer solch skandalösen Weise geführt worden, wie man sie bisher nicht gekannt hatte. Mit Lügen und Verleumdungen wurde nicht nur gegen die republikanischen Parteien, sondern auch gegen die ehrenhafte Person des Reichskanzlers a. D. Wilhelm Marx in geradezu ekelhafter Form gearbeitet. Zu dieser „bewährten“ Methode kamen noch die gefälschten Flugblätter und die Schmierereien der Renegaten Müller (Brandenburg), Winnig und Konsorten, die besonders gegen das Reichsbanner in der erbärmlichsten Form wirkten.

Naum war der Wahlkampf zu Ende und die Wahl Hindenburgs sicher, als von rechts eine Geze gegen uns einlegte, die jeder Beschreibung spottete. Schon im Wahlkampf sind zahlreiche Reichsbannerkameraden von den Hakenkreuzlern mißhandelt, verletzt, ja sogar getötet worden. Jetzt nach dem „Siege“, bei dem die Rechtsparteien zwar ihr Ziel erreichten, aber mit einer Million Stimmen in der Minderheit blieben, scheinen die Stahlhelmer, Jungdos, Wernwölfe usw. völlig den Verstand verloren zu haben.

Fast überall erfolgen Angriffe auf uns,

nicht nur bei den „Siegesfeiern“, sondern auch sonst auf der Straße benehmen sich die Mitglieder der nationallistischen Kampforganisationen, schwere Stöße mit sich herum-schleppend, in einer solch provozierenden Weise, daß es ein Skandal ohnegleichen ist.

Diese Rechtsorganisationen mit den nur schwarzweiß-roten Fahnen wollen nun bei der Vereidigung des Reichspräsidenten Hindenburg vom Reichstage bis zum Präsidentenpalais Spalier stehen. Diese Leute, die die schwarz-rotgoldene verfassungsmäßige Reichsfahne, die der Reichspräsident beschwören muß und wird, so oft beschimpft und befudelt haben und dies bestimmt auch in Zukunft tun werden, sind sich anscheinend gar nicht bewußt, daß sie mit ihrer Anwesenheit den Reichspräsidenten beleidigen und innerpolitisch, mehr aber noch außenpolitisch, unabsehbaren Schaden anrichten. Noch vermag ich nicht zu glauben, daß der Reichspräsident Hindenburg, der doch sicher weiß, daß in all diesen Organisationen Landesverräter, Mörder aus politischen Motiven, Hochverräter und sonstige Verbrecher gesteckt haben, es zuläßt, daß ihm jene mit den Farben des Kaiserreichs huldigen. Herr Hindenburg sollte aus Reichs- und persönlichen Interessen sich dieses Treiben auf das allerentschiedenste verbitten. Dem Reichspräsidenten können nur die Republikaner, nicht aber die Feinde der Republik ein Willkommen zursprechen. Leider aber wird es anders sein. Zum Schaden unsers Vaterlandes werden die offenen und heimlichen

Monarchisten einen Nummel inszenieren,

bei dem die Republikaner im allgemeinen und das Reichsbanner im besonderen aus folgenden Gründen fernbleiben müssen:

Innerpolitisch ist es nicht tragbar, daß wir uns in Reih' und Glied mit jenen stellen, die die verfassungsmäßigen Reichsfarben beschimpfen und beschmutzen haben und die dies täglich in immer stärkerem Maße weiter betreiben. Niemand wird es verstehen, wenn wir uns mit den Leuten hinstellen, die nicht nur uns, sondern auch die republikanischen Parteien und ihren Kandidaten Dr. Marx beschimpfen und verächtlichen. Wir dürfen auch aus dem Grunde keine gemeinsame Sache mit ihnen machen, da sie mit den Farben der Monarchie den neuen Präsidenten verlegen, der die Republik und ihre Farben beschwören und sie zu verteidigen hat. Eine Reihe weiterer Gründe will ich zunächst unerwähnt lassen.

Außenpolitisch aber ist ein gemeinsamer Aufmarsch mit den Rechtsorganisationen von vornherein untragbar. In Herrn Hindenburg — darüber läßt die Auslandspresse uns keinen Tag im Zweifel — sieht das Ausland nicht nur einen Platzhalter der Monarchie, sondern sogar den Nebanchemann. Wir hoffen, daß Reichspräsident Hindenburg alles tun wird, um auch den Schein einer solchen Einstellung zu vermeiden; denn anders würde es das deutsche Volk sehr teuer zu stehen kommen. Wenn jetzt aber neben den Rechtsorganisationen auch noch das Reichsbanner erscheinen würde, muß im Auslande der Eindruck entstehen, daß dem alten Feldmarschall Hindenburg Monarchisten und Republikaner zjubeln. Die nationallistischen Kriegshelden des Auslandes bekämen damit wieder Oberwasser. Es ist nicht auszuwenden, welche ungeheuren außenpolitischen Folgen das haben müßte. Zu einem solchen,

das Vaterland schwer schädigenden Aufzug

darf und wird das Reichsbanner nicht beitragen.

Wir werden nicht in die Fehler und Roheiten verfallen, die die Rechtsorganisationen dem Präsidenten Friedrich Ebert gegenüber begangen haben. Wir, die wir im Reichsbanner als der bei weitem größten Kriegsteilnehmerorganisation vereinigt sind, hoffen, daß Reichspräsident Hindenburg die Verfassung genau beachten, sie und ihre Farben verteidigen und die jetzt so aufdringlichen Monarchisten zurückdrängen wird. Dann aber auch nur dann werden wir ihm die Achtung, die dem Reichspräsidenten gebührt, entgegenbringen. Unser Fernbleiben beim Einzug des Reichspräsidenten ist keine Spize gegen Herrn Hindenburg; es geschieht im Gegenteil aus inner- und außenpolitischen Gründen im Interesse des Vaterlandes.

Arrangeure und Teilnehmer der Empfangsdemonstration sind derart, daß wir die vorgesehene Spalierbildung nicht als eine Ehrung des neugewählten Präsidenten der Republik, sondern nur als eine private monarchistisch-hakenkreuzlerische Kundgebung der Republikfeinde ansehen können. Deshalb lehnt das Reichsbanner jede Teilnahme daran ab.

Die kommunistischen Wahlhelfer.

Die Tatsache, daß Hindenburg nur auf Thälmannsfrüden seinen Siegeseinzug in Berlin vollziehen kann, steht fest. Ein bisher selbst in der Kommunistenpresse in diesem Ausmaße noch nicht dagewesenes wüstes Geschimpfe auf die Sozialdemokratie und auf das Reichsbanner soll von dieser schweren kommunistischen Schuld ablenken. Auch ein für den Tag des Einzugs Hindenburgs in Berlin von den Kommunisten propagierter Generalfreist. Wenn Lächerlichkeit tönen könnte! Erst spielen die Kommunisten dem alten Monarchisten die Macht in die Hände, um ihn dann am Tage seines Amtsantritts mit dem Generalfreist begrüßen zu können. Da tippt sich ein normaler Arbeiter vor die Stirn und kehrt dieser rot angepinzelten Gesellschaft, die in Wirklichkeit arbeitfeindlich und stöckreaktionär ist, den Rücken.

Festgehalten soll noch werden, wie hinterhältig und verlogen die kommunistische Geze gegen das Reichsbanner ist. Da wird mit fetten Leitern, quer über die ganze Seite hinweg, gelogen: S.-P.-D. und Reichsbannerführer gehen zu Hindenburg. Und der Beweis? Er wird aus einer Meldung der Telegraphen-Union entnommen:

Am 7. Mai wird die Bürgerchaft Hannovers auf Anregung der Vaterländischen Verbände dem Feldmarschall eine große Ehrung in Gestalt eines Fadelzuges darbringen; wahrscheinlich wird auch das Reichsbanner sich an dieser Kundgebung beteiligen.

Selbst weit rechtsstehende bürgerliche Blätter benutzen die Telegraphen-Union nicht als einwandfreie Quelle. Aber die revolutionäre Magdeburger „Tribüne“! Gilt es doch, der verhassten Sozialdemokratie und dem noch verhassteren Reichsbanner etwas anzuschmierem. Es wird ohne jeden Kommentar als lauterste Wahrheit den Lesern vorgelesen, trotzdem dieser Meldung die Lüge auf der Stirn geschrieben steht.

Aber lassen wir den kommunistischen Lügner ihre reaktionären Quellen. Sie gehen ja sowieso ständig mit der Reaktion Hand in Hand, wenn es gilt, Arbeiterrechte zu zertreten. Da verliert sich mit der Zeit das Gefühl für Gut und Böse, verliert sich die Scham.

Wie das Reichsbanner in Wirklichkeit zu Hindenburg steht, ist aus vorstehendem Artikel des Bundesvorsitzenden Göring zu ersehen. Wie die Sozialdemokratie zu Hindenburg steht, in diesem Zusammenhang auseinanderzusetzen, halten wir für unter unserer Würde. Gefagt sei hier nur, daß die Sozialdemokratie mit aller ihrer Kraft die Wahl eines Monarchisten zu verhindern gesucht hat, daß aber die kommunistische Partei der deutschen Republik den Hindenburg zum Präsidenten gab. Denn die Tatsache ist nicht aus der Welt zu lügen, daß Thälmanns fast zwei Millionen Stimmen eine sichere Mehrheit von einer Million für den Republikaner ergeben hätten. Wozu also jetzt das Generalfreist-Theater? —

Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Der Reichswahlaußschuß hat am Dienstag den Generalfeldmarsch Hindenburg als zum Reichspräsidenten gewählt erklärt. Das Wahlprüfungsgericht, dem für die Sozialdemokratie Abgeordneter Dittmann angehört, tritt am Freitag vormittag im Reichstag zusammen, um das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl zu prüfen.

Für die Vereidigung und Amtseinführung des neugewählten Reichspräsidenten sind nunmehr folgende Anordnungen getroffen:

Hindenburg wird am Montag nachmittag um 6 Uhr mit dem Reichsbannerzug auf dem Bahnhof Giesstraße eintreffen und dort vom Reichskanzler, Reichswirtschaftsminister, Reichsinnenminister, dem Chef der Heeres- und Marineleitung, dem Oberbürgermeister und dem Volkstagspräsidenten empfangen werden und sich dann in das Palais des Reichskanzlers in der Wilhelmstraße begeben.

Die Vereidigung des neuen Reichspräsidenten findet am Dienstag vormittag 11.45 Uhr vor dem versammelten Reichstag und in Anwesenheit der Reichsregierung und der Vertreter der Landesregierungen statt. Hiernach begibt er sich in das Haus des Reichspräsidenten, wo dessen Stellvertreter, Dr. Simon, ihn empfängt und ihm die Geschäfte übergibt.

Am Tage der Vereidigung werden die Reichs- und Kommunalgebäude der Reichshauptstadt die Flaggen der Republik tragen. Der preussische Minister für Volksbildung hat angeordnet, daß am Tage der Amtseinführung der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfällt und dafür Schulfestern veranstaltet werden, in denen die Schüler auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht werden.

Der Geschlagene des 3. Mai.

Unser Mitarbeiter in Paris schreibt:

Das französische Volk hat am 3. Mai bei den Stadtratswahlen seine Antwort auf die Wahl Hindenburgs gegeben: es hat Links gewählt!

Das ist nicht nur ein Resultat, das man kaum erhoffen konnte, sondern es ist dies weit mehr, als selbst Optimisten erwarteten. Je mehr sich gewisse Kreise in Deutschland bestreben, die 1918 Verjunctenen wiederzuerholen, desto schärfer wendet sich Frankreich von der gleichen Raste ab und sucht neue Wege des Friedens und der internationalen Verständigung. Wenn jetzt Gerriot als früherer Bürgermeister von Lyon in dessen erstem Wahlbezirk mehr Stimmen erhält als je in seinem Leben, so beweist gerade dieser Sieg, auf wessen Seite das französische Volk steht. Alle Lügen, alle Dummheiten, alle Verleumdungen und alle Niedertrachten, die man gegen Gerriot besonders in seiner Heimatstadt vorbrachte, haben nur bewirkt, daß sich dauernd neue Anhänger um den früheren Ministerpräsidenten scharen.

In Paris allerdings, wo eine Stimme der Stadtmittel genau so viel wiegt wie 34 aus den Arbeiterbororten, hat der Wahlbezirk Painlevés noch nicht in so schroffer Weise für die Kandidaten des Linksblocks gestimmt, wie es in Lyon für Gerriot geschah. Schuld daran mag auch sein, daß sich die Linksparteien in Painlevés Pariser Wahlbezirk seit Jahren bei jeder Wahl zersplitterten. Daher waren im vorigen Jahre Painlevés und der Poincaré-Anhänger Rollin Kammerabgeordnete geworden, während der Linksozialist Braud und der französische Pazifistenführer Marc Sagnier nicht genügend Stimmen hatten aufbringen können. Da war es der Fehler von Marc Sagnier, daß er seinen Namen nicht auf die sozialistische Liste hatte setzen lassen wollen. Immerhin ist es diesmal in diesem interessanten französi-

Jeden Wahlkreis einstimmen gelungen, die Wahl des jetzigen Kandidaten vom nationalen Block zu verhindern. Eine Stichwahl wird auch da am 10. Mai entscheiden, und schon ist sicher, daß der Rechtskandidat nicht mehr die mindeste Aussicht auf einen Erfolg hat.

Wie es einst Alexander dem Großen bei seiner letzten Schlacht erging, so auch Alexander Millerand: er hat die Offensive ergriffen, aber nicht den Sieg erfochten. Der Geschlagenen des 3. Mai heißt Millerand. Es ist nun ein Jahr her, daß sich das französische Volk ein erstes Mal in nicht mißzuerstehender Weise gegen die erfahrene Politik des nationalen Blocks aussprach. Er hat das für Scherz gehalten und ließ sich von seinen Getreuen in den Senat wählen. So zeigt man ihm ein zweites Mal, daß der Wille der Volksmehrheit bitterer Ernst ist und respektiert werden muß. Man will in Frankreich abrüden von allem, was Millerandus gewollt und was die Millerandisten ausgeführt haben. Man hat genug von der Katastrophopolitik des Aufrunternehmens, von der Inflationstreiberi und von der Verachtung der Demokratie.

Nach diesem Wahlergebnis steht die heutige französische Regierung fast zu weit rechts. Ueberall haben die Wähler in Massen für die sozialistischen Kandidaten gestimmt. Auch im Elsaß. Dies muß natürlich eine ganz besondere Bedeutung haben. Was haben nicht die Nationalisten da in traurem Verein mit den Kardinalen, den Bischöfen und Erzbischöfen gegen die weltliche Politik Gerriols zusammenprotestiert und behauptet, Elsaß-Rothringen sei gut clerikal! Wie sehr es das ist, hat es dadurch bewiesen, daß der hierische Hauptlehrer, Kammerabgeordneter und Bürgermeister Oberkirch in Elsaß-Rothringen, vom Linksfortell geschlagen wurde. Wie sehr es das ist, kann man auch daran sehen, daß in Straßburg der sozialistische Bürgermeister Peirotes mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt wurde, obwohl die verschiedenen Linksparteien getrennte Listen aufgestellt hatten.

Auch für den 10. Mai, an dem die Stichwahlen stattfinden, sind die Aussichten der Sozialisten besser, als die Gruppe um Hindenburg es wünschen möchte. Nie hatten die Stadtratswahlen so viel direkte politische Bedeutung wie diesmal. Denn die reaktionären Parteien selbst waren es, die seit Monaten auf einen großen Siegesrausch für den 3. Mai hingearbeitet hatten, um dadurch die von ihnen so gehasste Linkspartei zu stürzen und um später die neuen Senatswahlen, die durch Delegierte der Stadtparlamente vorgenommen werden, möglichst zu ihren Günstigen ausfallen zu lassen. Aber das französische Volk hat ein zweites Mal innerhalb von zwei Monaten gezeigt, wie es darüber denkt: der Feind steht rechts! Kurt Lenz.

Der Thälmannschatz in Frankreich.

Die kommunistische Partei Frankreichs scheint aus den Fehlern der deutschen Kommunisten etwas gelernt zu haben. In einem von ihrem Zentralrat veröffentlichten Aufruf wird der Mißerfolg, den die Partei bei den Gemeindevahlen am Sonntag erlitten hat, u. a. damit begründet, daß es der Agitation der Gegner gelungen sei, durch den Hinweis auf die von den deutschen Kommunisten dem Kandidaten der Reaktion, Hindenburg, geleistete Wahlhilfe den Kommunismus in den Augen der Arbeiterklasse in Mißkredit zu bringen.

Für die Stichwahl hat die Partei, gewißigt durch das Mandat der deutschen Kommunisten und seine Rückwirkung, die Parole ausgegeben, daß der Kampf in erster Linie der faschistischen Reaktion gelten müsse. Der Zentralrat hat eine Reihe von Richtlinien veröffentlicht, in denen er die örtlichen Verbände auffordert, ihre Kandidaten überall da, wo diese weniger Stimmen erhalten haben als die Liste des Kartells, zurückzuziehen, sie dagegen aufrechtzuerhalten, wo sie mehr Stimmen als das Kartell auf sich vereinigen konnten. In den Wahlkreisen, wo die Sozialisten mit einer eignen Liste in der Stichwahl stehen, soll der Sozialistischen Partei die Aufforderung einer gemeinsamen Liste vorgeschlagen werden, auf der die Kandidaten beider Parteien im Verhältnis der im ersten Wahlgang erhaltenen Stimmen vertreten sein sollen. Die Wirkung dieser auf den ersten Blick überraschend vernünftig erscheinenden Beschlüsse wird allerdings stark eingeschränkt durch die gleichzeitig ausgegebene Parole, daß die Partei unter allen Umständen am Stichwahlsfeldzug teilzunehmen habe und auch da, wo sie die eignen Kandidaturen zurückziehe, den Kampf gegen die „sozialistische Illusion“ fortsetzen müsse.

Rätselraten der Bedrückten.

Der feste Entschluß des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun, den Landtag aufzulösen, wenn er am Freitag kein Vertrauensvotum bekommt, und die Befristung dieses Entschlusses durch die interfraktionelle Sitzung der Weimarer Koalitionsparteien hat die Parteien der Sabotage jeder geordneten Führung der preussischen Staatsgeschäfte in große Verlegenheit gebracht. Denn sie fürchten die Landtagsauflösung wie den Teufel. Jetzt sind sie beim Rätselraten, was denn eigentlich kommen wird.

Wie immer, wenn alle Versuche, sei es durch Lockungen und Versprechungen oder durch Drohungen, einen Keil in die preussische Regierungskoalition zu treiben, fehlgegangen sind und eine Regierungsbildung nicht nach dem Herzen von Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei möglich wird, taucht fast in der gesamten Rechtspresse wieder die Behauptung auf, daß der Ausweg aus der preussischen Regierungskrise nunmehr durch ein Beamtenkabinett gesucht und gefunden werde.

Demgegenüber können wir versichern, daß in keiner Weise an die Bildung eines Beamtenkabinetts gedacht wird. Wenn es am Freitag Deutschnationale und Volkspartei gelingt, das Kabinett Braun abermals zu stürzen, dann gibt es nur eine Lösung: die Auflösung des Landtags und die Entscheidung des Volkes. Wie diese ausfallen wird, steht fest: Selbst beim Hindenburgrummel haben die republikanischen Parteien in Preußen die Mehrheit erlangt. Im ersten Wahlgang am 29. März war diese Mehrheit der Weimarer Koalition sogar überwältigend. Sie wird noch größer werden am 14. Juni, weil das preussische Volk die Kriegsmacherei von Deutschnationalen und Volksparteilern satt hat.

Da gibt es Herzklappen bei den Rechtsparteien, das aus folgendem Erguß der großagrariischen „Deutschen Tageszeitung“ vernehmlich herausklingt:

Herr Braun wird, vom Schicksal begünstigt durch die Erkrankung einiger rechtsstehender Abgeordneter, vielleicht auch von Moskau begünstigt durch das Fehlen einiger Kommunisten voraussichtlich sein Vertrauensvotum bekommen — Irrtum vorbehalten —, und dann ist der Weg offen zu — weiterem Kopfschütteln.

Wo einige Abgeordnete der Rechten haben bis zum Freitag zu erkranken, damit der deutschnationale Mißtrauensantrag für das Ministerium Braun angenommen werden kann. Mit ihren alten kommunistischen Bundesgenossen haben sich die Deutschnationalen anscheinend verständigt, sonst könnte es nicht heißen: begünstigt durch das Fehlen einiger Kommunisten.

Die überdeutschnationale „Deutsche Zeitung“ ist noch besonnen. Sie hat köder entdeckt, die, von der Linken aus geworfen, das Schlimmste befürchten ließen:

Die „Kompromiß“-Pläne werden weitergesponnen, bedauerlicherweise ohne daß man von irgendeiner Seite einen entschiedenen Einspruch vernimmt, obgleich sich mehr und mehr herausstellt, daß sich die Weimarer Koalition genannte Linke mit höchst verdächtigen Ködern die Stimmen zu kaufen sucht, mit denen sie über den kritischen Abstimmungszeitpunkt hinweggerettet werden kann — so daß sie dann in der Nacht sich an Versprechungen und Verheißungen, so freigeigig man sie jetzt auch ausstreut,

nicht zu kehren braucht, sondern gegen alle Opposition und alle Kritik stabilisiert ist für die ganze Dauer der am 7. Dezember 1924 begonnenen Wahlperiode des Landtags.

Nach dieser Auslassung ist also das Schlimmste von einem Siege Brauns am Freitag zu befürchten, und nicht nur, wie die „Deutsche Tageszeitung“ annimmt, „der Weg zu weiterem Kopfschütteln übrig“.

Die Kommunistenpresse verbirgt ihre Aufregung hinter lautem Gebell. Wir werden am Freitag sehen, was daran ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ scheint ja im Bilde zu sein. Man kann doch krank werden, auch zuweilen abstimmungsfrank. Die „Weltrevolution“ marschiert deshalb doch.

Die Lehre der lippischen Wahl.

Die Landtagswahl in Schaumburg-Lippe vom letzten Sonntag war die erste Wahl nach der Reichspräsidentenwahl. Sie ermöglicht deshalb einen interessanten Vergleich.

In Schaumburg-Lippe wurden am 26. April für Hindenburg rund 14 000 Stimmen, für Marx rund 12 000 Stimmen abgegeben. Jetzt, am 3. Mai, erhielten die Sozialdemokraten und Demokraten zusammen 14 036 Stimmen, alle übrigen Parteien, außer den Kommunisten (vereinigte Rechte, Landweiserliste, Christliche Unparteiische (Alkoholgegner) zahlreiche demokratische Stimmen entfallen sind. Dieser Vergleich zeigt also, daß die Rechtsparteien die hohe Zahl der Hindenburg-Stimmen keineswegs zu ihren Gunsten buchen dürfen, daß diese vielmehr auf unpolitischen Stimmungsmomenten beruht, die 8 Tage später schon wieder verfliegen sind.

Der 26. April war ein persönlicher Erfolg Hindenburgs, aber keine Niederlage der Demokratie. Diese, jetzt zum erstenmal zahlenmäßig nachgewiesene Tatsache ist von besonderer Bedeutung für die Situation in Preußen.

Die Neuwahlen in Oldenburg.

Aus Oldenburg wird uns geschrieben: Am 24. Mai finden im Freistaat Oldenburg die Wahlen zum Landtag statt. Die Wahlen wurden notwendig durch das Vorgehen der Regierung, die, weil ihr die Mehrheit des Landtags das Vertrauen verweigerte, zur Auflösung des Parlamentes schritt. Die aus Sozialdemokraten, Demokraten und dem Zentrum bestehende Mehrheit hatte zwar den Staatsgerichtshof zur Entscheidung in der Frage der Rechtmäßigkeit der Auflösung angerufen, doch ist diese Entscheidung, wie vorauszu sehen war, zugunsten der Regierung erfolgt. Die Wahlen finden also statt.

Als vor zwei Jahren die Mehrheit des Landtags auf Neuwahlen drängte, glaubte die damalige parlamentarische Regierung die Ausschreibung der Wahlen nicht verantworten zu können wegen der durch die Franzosen erfolgten Besetzung des in Oldenburg gehörenden Landesteils Birkenfeld. Sie trat deshalb zurück und überließ den Parteien die Einsetzung einer aus drei höhern Beamten bestehenden Regierung. Diese erfolgte in der Voraussetzung, daß nach den Wahlen sofort wieder eine aus Parlamentariern bestehende Regierung gebildet werden sollte. Indes nach erfolgten Wahlen zeigte die Zentrumsfraktion für die vorher bestehende Weimarer Koalition keine rechte Lust mehr; sie gab sich alle Mühe, unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei eine große Koalition zustande zu bringen, war von der Volkspartei teils mit verdecktem Hintertreiben, teils gar mit offenem Hochverrat beantwortet wurde. Dem dringenden Ersuchen unfraktionärer Fraktion, angesichts des beleidigenden Verhaltens der Volkspartei doch endlich mit uns und den Demokraten zusammen die frühere tragfähige und auch um das Wohl des Landes sehr bediente Regierungsgemeinschaft wiederherzustellen, wich das Zentrum unter nichtsfahender Begründung regelmäßig aus.

Nun kam etwas, was man als die Rute für dieses Verhalten ansehen kann. Die durch den Landtag eingesetzte Beamtenregierung erklärte plötzlich in einem Schreiben an die Fraktionsführer, daß sie angesichts der fortwährenden ergebnislosen Verhandlungen der Parteien fortan ihre Stellung anders auffasse als bisher. Ihre frühere Erklärung, sofort zurückzutreten, sobald eine Landtagsmehrheit das fordere, habe jetzt ihre Gültigkeit verloren. Diese Erklärung wurde mit der Ungunst des Schwelbezugsparlamentes begründet, in Wirklichkeit stecken dahinter die beiden Rechtsparteien, die mit dem Beamtenkabinett recht gut zufrieden waren. Auf Protest der Mehrheitsparteien hin gab die Regierung wohl kein bei, jedoch der unbefriedigende Zustand war nicht behoben.

Kleines Feuilleton.

Richard Wagners Jugendjüde.

Vorbemerkung: Die Ueberschrift ist keine Gehässigkeit, sondern Bietel, denn der Reiz hat, als er Ludwig 2. von Bayern die Partitur des „Siebesverbot“ schenkte, als Motto dazugeschrieben:

Ich irre ein, und möcht es nun verbüßen;
Die mach ich mich der Jugendjüde frei?
Ihr Werk lag ich demütig Dir zu Füßen,
Daß Deine Gnade ihm Erlöser sei.

Diese Verse sind das einzig Brauchbare, was ich bis jetzt im „Auffang“ gefunden habe, hinter den Gefühlsanbrüchen einer Dame über Mängelange. Sie passen allerdings in ihrer Hebrigen Uebersetzung dazu, doch möchte ich die Verantwortung der Frage, ob die Gnade eines übergeordneten Monarchen einer ureigenen Jugendjüde, wenn sie ihm demütig zu Füßen gelegt wird, begünstigt sein „Erlöser“ (nicht „Erlöserin“: in der Umgebung Ludwigs 2. hat man gern Mannliches mit Weiblichem verwechselt!) sein könne, einem Studienrat der Universität oder der Fakultät als Thema für eine Doktor-Dissertation vorschlagen an sein häusliches Herz legen.

Aber kommen wir zum Thema, nämlich zu dem Werke des „berühmten“ revolutionären Fürstendichters Richard Wagner. Er hat die „Jee“ geschrieben und war seit 1834 als Theaterkapellmeister bei der Magdeburger Operntruppe angeheftet, die in Aussicht des Kobepublikums begünstigt, wenn sie nicht gerade in dem bescheidenen Haus in der Dreieckstraße den Magdeburgern die Augen nahezubringen suchte. 1836 war nach anderthalbjähriger Arbeit die Oper fertig, die in Aussicht vor einem gewiß nicht sehr anspruchsvollen Publikum und später in Magdeburg vor einem womöglich noch bescheideneren Publikum. Die Magdeburger von damals, so grünlich der große Richard auf sie geschaut hat, waren geistiger als die von heute, die im Richard-Wagner-Verein bescheidenen deutscher Frauen den Reiz des Jüdes jüden. Sie besprachen sich nicht von dem jungen Kapellmeister, der Shakespeare's Komödie „Was für ein Mann“ verarbeitete und in ein Deutsch übersetzte, das er im unsterblichen Pakt der Halle niemals ganz verstanden hat. Schon damals schenkte er sich seine Zeitungen selbst zu recht — er ist sogar auf dem Hofweg über die Viktoria zur Reiz und zu jenen Schickeln gekommen, der sich „Gesamtkunstwerk“ nennt. Für die Poesie des Tages möge jene Stelle im 5. Akte genügen, an der Friedrich von seinem „Ehrentum“ jagt, das ist in die Hände geht, als hätte er der Schauspieler Müller und nicht ein langjähriger Statistiker. Er ist wurde Shakespeare verurteilt.

später die Edda, Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach. Aber das waren die Sünden des Mannes- und Sirenenalters. Die Sünde hört nimmer auf.

Das „Siebesverbot“ war eigentlich gar nicht für die deutsche Bühne bestimmt. Von Königsberg aus schrieb der junge Wagner am 4. Februar 1837 an den später so heruntergerissenen Juden Meyerbeer:

Wie unendlich viel aber meine ganze Laufbahn, ja mein ganzes Leben von Ihnen abhängt, können Sie leicht erkennen, wenn ich Ihnen eröffne, daß mein glühendster Wunsch und alle meine Anstrengung dahin geht, nach Paris kommen zu können, denn ich spüre etwas in mir, was dort gute Früchte bringen müßte. Ich dachte schon lebhaft an Frankreich und ließ extra deshalb noch nichts in Deutschland drucken. Wäre es denn wohl möglich, das Sujet von einem geschickten Manne französisch umarbeiten zu lassen und so der Opéra comique zur Auführung anzubieten?

Der „geprüfte Mann“ sollte Sczibe sein. Die Landstädter und Magdeburger durften die Verurteilungen abgeben. Was macht der deutsche aller deutsche Reiz, um sich bei den später so verhassten und geschmähten „Reizern“ einzuschmeicheln? Er verachtet den Hofwitz und Drammen, der zum Schluß als Gelehrter emuliert wird, in einem rothhaarigen Deutschen, Friedrich, den Statistiker des Königs: „er ist nur ein Deutscher“, jagt der Sizilianer Brighella verächtlich von ihm. Dieser anti-deutsche Kränkung vor den Franzosen ist geradezu erzwungen, denn bei Shakespeare ist kein Inhalt dafür gegeben: der „Lord Angelo“, der in Wien ansitzt, könnte Engländer oder Italiener oder sonstwas sein. Das ist ein Fall von jener Gesinnungslosigkeit, der man bei Wagner, dem Kennerheros der Volksjüden, dem „Urdeutschen“ nach drei Durchfällen in Paris, sein ganzes Leben hindurch begegnet.

So wenig wie das Tertium vertritt die Musik Charakter oder Gesinnung. Die Gesinnung von dem Professor Brunner im 16. Jahrhundert, der alle Anstrengungen der Lebensfreude unterdrücken möchte und sein Todesurteil gegen einen Reiz dieser Gehalts aufheben muß, weil er von zwei Frauen, Rabizen eines Klopers, überlistet und blamiert wird, erzählt Wagner ledern mit ganz wüßlos — wie ungeheuerlich, den Herzog wegzulassen, der bei Shakespeare die ganze Geschichte wieder als anzügliche Geistesfreiheit einreißt! Und wie total und gewalt die humoristischen Epiphanien! Der Komponist der „Reizjünger“ hat mit 22 Jahren schon bewiesen, daß er keinen Humor besaß. Aber auch kein Stillsitzen, denn die Handlung pendelt hilflos zwischen großer komischer Oper im Sinne Arbers und Meyerbeers und dem Singpiel Donizettis hin und wider. Erweist die Oberwelt immerhin den geschickten Auswärtiger des Orchesterapparats —

ohne daß er Sines zu sagen wüßte —, so können nur die Volksjüden, namentlich die des ersten Bildes, heute noch einiges Interesse beanspruchen. Die Made ist in allen Soloszenen, namentlich in der dritten und fünften, so großartig, daß Meyerbeer daneben nobel erscheint. Jedesmal, wenn er komisch werden möchte — in den Gerichts- und Karnevalszenen —, rüßelt er ins Panale hinab, und seine Gefühle sind erst recht verlogen: die Klatschheit und Phantastelogeit der in Lezen und Gerich herumspitzenden Nonnenbucke sind zum Sabonlaufen lüchlich. Das Schwächste, was Werd, der doch von denselben Vorbildern herkommt, jemals geschrieben hat, nimmt sich neben dieser Materialität wie musikalische Offenbarung aus. Leute, die sonst nichts zu tun haben, mögen feststellen, wo Hinweise auf den „Holländer“, auf „Lannhäuser“ und „Lohengrin“ zu finden sind. Originell muß diese Partitur auf keinen Fall an mit ihren ungeschickten Ensembles und zusammengeschickten Solopartien, mit ihrer erwidenden Chromatik und den zu Tode gekehrten Trugklängen.

Mit solch billigen Mitteln, hinter denen sich die Verlogenheit eines Mannes verbirgt, dem nichts einfallen will, ist heute keine Vorstellung mehr zu bestreiten, sondern wie vor neunzig Jahren. Die Aufgaben für Darsteller und Orchester, an sich nicht eben interessant, wurden mit wenig Geschick angepaßt. Hans Springer verfuhr es mit der Stilbühne, aber der Rahmen mit den beiden unterhalb der Kapelle abgeschmittenen Säulen und dem von oben hereingehängten rechtlich ausgefärbten verbliebenen Franjenteppich war unglücklich gewählt. Im Kerker waren zudem die Wände zu niedrig, was für einen Kerker recht ungewöhnlich ist. Der Richter des zweiten Bildes war so aufgestellt, daß der Richter das Publikum vor sich, die Angeklagten dagegen neben oder hinter sich hatte. Die immer wieder herein- und hinausgequatschte Volksmenge wirkte viel zu schablonenhaft. Blumen überwagnerte den jungen Wagner noch und war nicht zu bewegen, unter ein robusches Mezzosofite herunterzugehen: das Orchester spektakelte reichlich. Von den Solisten konnte nur eine Sait aus Hamburg, Elli Fromm, wirklich fesseln, und zwar darstellerisch wie gefänglich, eine Soßdramatische, wie man sie sich wünscht. Ihre Einheimischen, Gähler, Gesser und selbst die Sabaht nicht ausgenommen, blieben dahinter weit zurück. Ihre unanständigen und wenig gefanglichen Partien entjüdenigend freilich vieles.

Das Publikum machte keinen begeisterten Eindruck. Wozu hat man nun die ganze Mühe veran? Konnte man sie nicht auf Handel oder Gluck oder Mozart, auf dessen „Eosi fan tutte“ wir schon so lange warten, verwerthen? Wo bleibt Werd's „Falschaff“? Wo der „Barber von Bagdad“? Anstatt dessen wird dieser Krampf aufgeführt, an den im Grunde niemand glaubt, und gegen den man sich nur aus falscher Pietät, gleichbedeutend mit Denkfaulheit, nicht auflehnt!

Radiodienst der Volkstimme.

Ein Stahlhelmführer als Spion.

Leipzig, 6. Mai. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Dienstag und Mittwoch der Stahlhelmführer Gerneth aus Hamburg, früher Hauptmann der Panzerbrigade, wegen fortgesetzter Spionage vor dem französischen Nachrichtendienst in Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst in Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst in Verbindung mit dem französischen Nachrichtendienst...

Im Jahre 1923 trat er in Hamburg dem Stahlhelm bei und fuhr, angeblich, um Lebensmittel für diese zu beschaffen, öfter nach dem besetzten Gebiet. In Wirklichkeit aber leistete er Spionage. Viele seiner Getreuen hat er um große Summen geschädigt. Auch sind große Unregelmäßigkeiten in der Organisation des Stahlhelms vorgekommen. Alle Schriftstücke, die ihm vom Bund „Vaterland“ zugeföhrt worden sind, unterbreitete er einem französischen Kapitän, wofür er gut bezahlt wurde.

In der Zeit des Separatisten-Aufstandes wurde der Separatistenführer Leutnant Ortelshausen erschossen. Die Franzosen setzten damals für die Ermittlung der Mörder 5000 Mark Belohnung aus. Gerneth schrieb vom besetzten Gebiet an einige seiner Freunde, daß sie nach Frankfurt kommen sollten. Er wollte sie dort dem französischen Nachrichtendienst denunzieren und sie als angebliche Mörder bezeichnen, um so in den Besitz der 5000 Mark zu gelangen.

Als er Mitte Februar 1924 sich dem Polizeipräsidenten in Frankfurt anbot, auch für die deutschen Behörden im besetzten Gebiet gegen Entschädigung Spionage zu leisten, wurde er verhaftet. Dabei stellte sich heraus, daß dieser ehemalige Stahlhelmleutnant einer der gefährlichsten Landesverräter der letzten Zeit ist. Es sind zu dieser Verhandlung eine große Anzahl Zeugen gemeldet. Da der Hauptbelastungszeuge fehlte wurde die Verhandlung heute vorzeitig abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Kein Verkehrsfreie in Paris.

Paris, 6. Mai. Der durch das rigorose Vorgehen der Pariser Verkehrsbehörde gegen die Angestellten, die den 1. Mai gefeiert haben, drohende Alibiverkehr der Verkehrsarbeiter und Angestellten ist vermieden worden dadurch, daß die für die Feiern am 1. Mai Ausgesperrten reiflos wieder eingestellt wurden.

Der Krieg in Marokko.

Paris, 6. Mai. Die Kämpfe in Marokko, die für Spanien so ungünstig verlaufen sind, daß man dort zu der Erkenntnis kam, nur die marokkanischen Streitkräfte seien für Spanien wertvoll, im übrigen sei es vorzuziehen, das Land zu räumen, haben sich auf das französische Gebiet übertragen. Die Aufständischen liefern den dortigen Kolonialtruppen harte Kämpfe. „Zeit Journal“ veröffentlicht eine Verflüchtete, nach der in den letzten Kämpfen 40 Mann und 4 Offiziere getötet und über 150 französische Soldaten verwundet sein sollen. Die Zahl der Verluste bei den Aufständischen soll das Vielfache der französischen Verluste betragen.

Amundsen startbereit.

Slo (Christiania), 6. Mai. Von Amundsen traf die Meldung ein, daß seine beiden Flugzeugmaschinen für die Fahrt zum Nordpol flugbereit sind. Die Wetterlage sei günstig. Sobald am Ende des Padeises ein Startplatz gefunden sei, würden beide Flugzeuge die erste Reise unternehmen, nachdem die Begleitsschiffe bereits ausgefahren sind. Ein weiterer Flug über den Nordpol hinaus nach Alaska sei wegen der knappen Zeit vorläufig ausgeschlossen.

Die Koalitionsbildungsverhandlungen gingen weiter; resultatlos. Bis dann vor zwei Monaten Zentrum und Demokraten erklärten, sie wollten ohne die Sozialdemokraten, aber mit deren stillschweigender Unterstützung ein parlamentaristisches Kabinett bilden. Als die Vertreter des Zentrums und der Demokraten beim Ministerium vorstellig wurden und dessen Rücktritt forderten, erklärte ihnen dieses, daß es gar nicht daran denke, ihnen Platz zu machen. So kam der Konflikt vor den Landtag, der dem Ministerium das Vertrauen verweigerte, unter Ausschluß der beiden Reichsparteien natürlich. Diese schiederten der Regierung. Daraufhin löste das Außenministerium den Landtag auf mit der Folge der Neuwahlen am 24. Mai.

Der ganze Vorgang sollte für die Parlamente eine ernste Lehre und Warnung sein. Zunächst eine Warnung vor einem norübergehenden eingetragenen Beamtenministerium. In Oldenburg hat es das Verhalten des Zentrums und der Demokraten zugegeben, daß diese beiden Parteien durch die von ihnen eingeleitete Regierung einfach wie Schillingen behandelt wurden. Sie hatten infolge ihrer Mandatsziffer zusammen mit der Sozialdemokratie die Möglichkeit, die Ministerien zu besetzen.

Bei den kommenden Wahlen wird ein scharfer Kampf entfremden. Volksparteiler und Deutschnationale haben sich für diesen Zweck zu einem „Landesblock“ zusammengeschlossen, der nach dem Vorbild der Hindenburgwahl den Kampf gegen links führen soll. In diesem Sinne ist auch ihr erster Aufruf gehalten. Auf der anderen Seite kann von einem „Block“ natürlich keine Rede sein; die Parteien marschieren hier getrennt. Die Sozialdemokraten haben die Kandidaten nominiert, an der Spitze steht wieder der alte Genosse Paul Hug, der bisherige Präsident des Landtags. Bei einem reiflosen Einsetzen aller Kräfte steht zu hoffen, daß unsere Partei gut abscheidet und daß auch die alte Weimarer Koalition die Mehrheit gegen rechts behauptet.

Wie Hindenburg gewählt wurde.

Aus Süddeutschland wird der „Welt am Montag“ geschrieben:

In dem hart an der bairischen Grenze liegenden württembergischen Weikersheim begnügten sich die protestantische Kirchenbehörde nicht damit, am Sonnabend vor der Wahl an diejenigen, die das vorige Mal nicht gewählt hatten, Briefe zu versenden, in denen sie zur Wahl Hindenburgs aufgefordert wurden, sondern der Ortsgemeinde Dekan Dörfler verkündete auch im Vormittagsgottesdienst von der Kanzel herab, daß es Christenpflicht sei, zu wählen, und ein jeglicher möge dabei die protestantischen Belange wahren.

Eine halbe Stunde von Weikersheim entfernt, in dem bairischen Orte Tauberrettersheim, verkündete der katholische Geistliche von der Kanzel zur gleichen Zeit, hier handle es sich nicht um protestantisch oder katholisch, sondern um rechts oder links. Also müsse Hindenburg gewählt werden.

Wie es trefflich! In Württemberg trat die protestantische Geistlichkeit für Hindenburg ein, weil er Protestant war, in Bayern die katholische, obwohl er Protestant war.

Stahlhelm-„Kultur“.

Der Aufruf, mit dem der Stahlhelmhauptide Dürerberg im „Alten Dessauer“ vom 25. April Hindenburg zu Hilfe kam, lautet:

Auf zur Wahl! Nur noch wenige Tage trennen uns von der Entscheidung! Geimtrierer, Stappenschweine, Defektoren, Heime, beschnittene und unbeschnittene Mistkräcker, Feiglinge in Hofen und Rodwagen es, in Wort, Schrift und Bild, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, unsern größten Frontsoldaten, zu verunglimpfen!

Je kleiner die Kröter, desto widerlicher ihr Gebell und Gestank!

Kameraden, Stahlhelmer, sorgt dafür, daß am 28. April 1925 unser Führer im Weltkriege, Hindenburg, mit überwältigender Mehrheit gewählt wird, damit endlich an die Spitze des Staates ein Mann tritt, zu dem die alten Frontsoldaten mit rückfallloser Verehrung und unbegrenztem Vertrauen aufblicken können.

Wer Hindenburg nicht wählt, gehört nicht in den Stahlhelm, er mag zur Barmarinergarde gehen! Frontheil!

Die preussischen Offiziere bilden sich — auch heute noch — ungeheuer viel auf ihre „Bildung“ ein. Sie halten sich für „höhere“ und für besondere Menschen. Sie haben tatsächlich alle Ursache dazu, denn welcher „gewöhnliche“ Mensch würde es über sich bringen, auf ein solches Latrinenniveau hinabzufragen?

Abrüstung und Waffenhandels-Konferenz.

Von unserm Genfer Korrespondenten wird uns geschrieben:

Am 4. Mai begann in Genf, unter den Auspizien des Völkerbundes, eine internationale Konferenz zur Kontrolle des privaten Waffenhandels. 41 Staaten lassen sich vertreten, darunter sämtliche europäischen Großmächte, mit Ausnahme Russlands, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dieser letzte Faktor wird naturgemäß den Verhandlungen der Konferenz eine besondere Bedeutung verleihen, um so mehr, da die Vereinigten Staaten wiederholt ihrem Wunsch Ausdruck gegeben haben, jede Arbeit zur Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung tatkräftig unterstützen zu wollen.

Die Vorgeschichte dieser Konferenz geht ziemlich weit zurück. Schon im Jahre 1887 wurde ein Abkommen zwischen verschiedenen Großmächten getroffen, in dem diese sich verpflichteten, eine internationale Kontrollinstitution zur

Verhinderung des illegalen Waffenhandels zu schaffen. Diese Konvention ist jedoch niemals in Kraft getreten. Es blieb dem Belieben der einzelnen interessierten Staaten überlassen, mit welchen Mitteln sie dem Waffenschmuggel (es handelte sich hierbei in erster Linie um Kolonialgebiete) entgegenzutreten wollten.

Erst seit dem Bestehen des Völkerbundes wurde der Gedanke an eine internationale Regelung wieder aufgenommen. Auf den ersten beiden Tagungen des Völkerbundes und bei verschiedenen Sitzungen des Völkerbundesrats wurde wiederholt die Notwendigkeit einer internationalen Regelung betont, ohne daß jedoch praktische Konsequenzen aus diesen Resolutionen gezogen worden wären.

Es wurde allerdings im September 1919 in Saint-Germain eine Konvention abgeschlossen, die das Problem des privaten Waffenhandels von zwei Seiten aus lösen wollte. Die Konvention wurde unter der Voraussetzung geschaffen, daß sie von den Regierungen aller Länder angenommen würde. Natürlich kam es dabei in erster Linie auf die Zustimmung der Hauptindustrielländer für Waffen und Munition an, es war aber nicht weniger wichtig, auch die anderen Länder ohne eigene Waffenindustrie zum Anschluß an diese Konvention zu bewegen.

Tatsächlich haben aber nur 11 Staaten, und zwar alle Kleinstaaten, die Konvention ratifiziert, während der Rest, darunter alle Großmächte, außer den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ihre Zustimmung davon abhängig machten, daß alle anderen Staaten mit Waffenindustrie gleichfalls ratifizieren würden! Das bedeutet natürlich eine

Verzögerung bis zum Nummerleinstag.

Eine einzige Ausnahme machen hierbei Deutschland und Oesterreich, beide früher große Waffenproduzenten; sie wurden entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrags genötigt, die Konvention von Saint-Germain zu unterzeichnen. Weitere Schwierigkeiten für eine Ratifizierung der Konvention entstanden aus der Haltung der Vereinigten Staaten, die wiederholt erklärten, daß sie auf keinen Fall die Bestimmungen der Konvention annehmen könnten, die eine wirksame Kontrolle des Staates über die privaten Waffenindustrien vorsahen.

Jetzt hat das Völkerbund-Sekretariat die Regierungen sämtlicher Staaten (Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes) eingeladen, ihre Meinung darüber zu äußern, in welcher Weise sie an der Lösung des Problems des privaten Waffenhandels und der privaten Waffenindustrie mitzuarbeiten geneigt seien. Als Mittel hierzu wurde die internationale Konferenz vorgeschlagen. Man wollte damit in erster Linie eine Sonderaktion der Vereinigten Staaten von Nordamerika verhindern, an deren Mitarbeit dem Völkerbund mehr als an allen andern gelegen ist.

Es ist vorauszusetzen, daß die Arbeit der Konferenz, wenn sie überhaupt zu einem Erfolg führen soll, nicht an die eigentlichen Probleme der Abrüstung rühren darf. Ganz abgesehen davon, daß die Frage der Waffenfabrikation selber, die ja erst die Voraussetzung für den Waffenhandel ist, überhaupt nicht aufgeworfen wird, bleibt der legale Waffenhandel, der mit ausdrücklicher Ermächtigung der Regierungen vor sich geht, außerhalb jeder Beeinträchtigung.

Bei dem heute in fast allen europäischen Ländern herrschenden kapitalistischen System wird es nur mit den größten Schwierigkeiten möglich sein, die Privatwaffenindustrie durch staatliche Verbote und Gesetze

zu kontrollieren. Als Produzenten kommen fast ausschließlich europäische Staaten in Betracht. Als Abnehmer in erster Linie exotische Länder ohne eigene Waffenindustrie. Über auch viele südamerikanische Staaten beziehen fast ausschließlich das Kriegswerkzeug jeder Art von ihrem großen Bruder Jonathan im Norden. Es ist bei den in Frage kommenden großen Interessen sehr begründlich, daß die Vereinigten Staaten z. B. ihrem Delegierten für die Konferenz die ausdrückliche Weisung mitgegeben haben, keiner Vertragsbestimmung zuzustimmen, die eine Kontrolle oder ein Eingriffsrecht des Staates in die private Waffenindustrie vorsieht.

Für Europa und für Amerika bleibt nach wie vor das Problem der Abrüstung völlig ungelöst. Was würde es schließlich auch nützen, wenn man hier zu einer internationalen Regelung für den privaten Waffenhandel käme? Solange die großen staatlichen Unternehmungen wie Armstrong, Creusot, Stoda und Schwab Jahr für Jahr phantastische Mengen von Kriegsmaterial jeber Art herstellen, solange die Budgets aller Länder durch irrsinnig hohe Militärausgaben jede wirkliche Kulturarbeit unmöglich machen, so lange bleiben alle Versuche, dem großen Grundproblem der Abrüstung mit Palliativmitteln beikommen zu wollen, unzulänglich und lächerlich. Nur auf der Grundlage einer ehrlichen und entschiedenen Abrüstung aller Staaten kann Europa die Sicherheit bekommen, ohne die es nicht leben kann.

Sieger Trozki.

Trozki, der vor längerer Zeit von den Moskauer „Ganglins“ abgehalfterte und aus Moskau abgehobene Volkskommissar für das Kriegswesen kehrt nach Moskau zurück. Der hohe Rat der Volksbeauftragten sah sich genötigt, diesem „Opportunisten“ die Rückkehr zu gestatten. Der Tag seines Einzugs in Moskau ist der Anfang des Siegeszugs des „Trozkiismus“, das heißt, der Rückkehr zur Vernunft.

Infolge des Beschlusses des Rates der Volksbeauftragten, Trozki die Rückkehr nach Moskau zu gestatten, haben Sinowjew, Bucharin und der Volkskommissar für das Kriegswesen Frunse mit der Niederlegung ihrer Ämter gedroht. Es wird sogar behauptet, daß die drei Genannten aus der kommunistischen Partei austreten wollten, weil die

Rückkehr Trozki von ihnen als der offizielle Beginn einer reformistischen Wera angesehen wird.

Damit erfüllt sich das, was wir bei Trozki's gewaltigem Abschieden sagten: er wird wiederkehren als Sieger über die leeren Weltrevolutionen. Und nun kehrt er zurück nicht zu einer Zeit, da die Sinowjew und Bucharin selbst schon im Begriff sind, „Reformisten“ zu werden. Wenn sie trotzdem gegen Trozki Sturm laufen, so nur aus persönlicher Rivalität.

Notizen.

Reichsmietertag in Hamburg. Am Sonntag nachmittag fanden außer anderen organisatorischen Fragen auch die Neuwahl der Bundesinspektoren und die Wahl des Ortes des nächsten Bundestags zur Verhandlung. Zum 1. Vorsitzenden wurde Volkswirt Dzienf (Berlin) wiedergewählt. Zum 2. Vorsitzenden Stadtrat Namdohr (Siel) bestimmt. Dem Vorstand gehören ferner an die Herren Drowes (Leipzig) als Schatzmeister, Mahute (Kostod) als Schriftführer, Runge (Berlin), Rauter (Hamburg), Engelle (Odenburg), Girkler (Widau) und Herzberg (Hannover). Zum Vorsitzenden des Bundesauschusses wurde Hammer (Frankfurt a. M.) wiedergewählt. Weitere Mitglieder des Bundesauschusses sind Wich (Weissenfels), Spis (München), Garlipp (Dresden), Joseph (Stuttgart), Wiesener (Goslar) und Affel (Magdeburg). Der Sitz des Bundes wurde nach Berlin verlegt und als Ort der nächsten Tagung Würzburg bestimmt.

Die Höhe des Abbaues. In einer ergänzenden Denkschrift über den Personalabbau gibt die Reichsregierung einen Überblick über den gesamten Personalabbau in der Zeit vom 2. Oktober 1923 bis 31. Dezember 1924. Danach sind insgesamt 144198 Beamte, Angestellte und Arbeiter abgebaut worden. Nach dem Stande vom 1. Oktober 1923 macht dieser Abbau 24,5 Prozent aus. Er beträgt bei den Beamten 13,3 Prozent, bei den Angestellten 68,7 Prozent und bei den Arbeitern 38,5 Prozent.

Kommunistenverhaftungen in Lettland. Die lettische politische Polizei hat in Riga und in den kleineren Städten neuerdings wieder Kommunistenverhaftungen vorgenommen. Dabei ist auch ein aus Rußland gekommener Jüngling der Moskauer „Propaganda-Akademie“ der Polizei in die Hände gefallen, der nach den Ermittlungen der Untersuchungsbehörden von seiner Lehrtätigkeit zur Agitation nach Lettland „abkommandiert“ war. In Riga wurde eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben.

Arbeitsstatistiker-Konferenz in Genf. Die Zweite internationale Konferenz der Arbeitsstatistiker genehmigte die Schlussfolgerungen in der Frage der Einteilung der Industrien in Klassen und beauftragte die Konferenz des Internationalen Arbeitsamts, eine Liste der wichtigsten Industrien aufzustellen, auf Grund welcher einheitliche Statistiken in den verschiedenen Ländern erstellt werden. Die Konferenz befaßte sich auch mit den verschiedenen Methoden zur Aufstellung der Indizes für die Lebensmittelposten und lud die Mitgliedsstaaten der Internationalen Arbeitsorganisation ein, vor Ende 1928 Untersuchungen über die Haushaltsbudgets anzustellen.

Finanzminister Thorsson gestorben. Der schwedische Finanzminister und Führer der Sozialdemokratischen Partei, Thorsson, ist am Dienstag nachmittag im Alter von 60 Jahren nach längerem schweren Leiden gestorben. Der frühere Schwemachergeresse vermochte sich als Finanzminister und als Politiker durch seine großen Sachkenntnisse und die überragende Abgefährtheit seiner Persönlichkeit in hohem Maß Anerkennung auch über die Partei hinaus zu verschaffen. Die schwedische Sozialdemokratie hat durch seinen, kurz nach dem Ableben Brannings erfolgten Tod einen fast unerföhllichen Verlust erlitten.

Deutschen.

Kommunistenrad auch in Holland!

Ab. Amsterdamm, 6. Mai. Ein Zentralorgan der holländischen kommunistischen Partei „Tribune“ wird ein Telegramm veröffentlicht, das die starke Abhängigkeit der Partei von der kommunistischen Exekutive in Moskau beleuchtet. Vor einiger Zeit fand die kommunistische Partei, in der seit langem starke Gegensätze zwischen der Parteimehrheit und der radikalen Minderheit bestanden, eine Delegation nach Moskau, die dort verschiedene Weisungen erhielt, die sie nach ihrer Rückkehr nach Holland dem Parteivorstand vorlegte. Der „Tribune“ zufolge erklärte der kommunistische Parteivorstand nämlich im Gegensatz zur radikalen Opposition verschiedene von Moskau geforderte organisatorische Maßnahmen für unüberführbar und stellte im Zusammenhang damit in einem Telegramm an die Moskauer Exekutive seine Ämter zur Verfügung.

Die Antwort auf den Sicherheitsvorschlag.

Ab. Paris, 6. Mai. Der „Matin“ glaubt berichten zu können, daß Außenminister Briand noch im Laufe dieser Woche die Antwort auf die deutschen Vorschläge betreffend den Abschluß eines Sicherheitspaktes fertigstellen werde. Briand beschäftigt sich dem Blatte zufolge selbst mit dem Entwurf dieser Antwort und wird natürlich den alliierten Regierungen Kenntnis von ihrem Inhalt geben.

Zur richtigen Zeit

Ein Wettbewerb der guten Qualitäten!

2 richtige Angebote!

Waschkleidung

- Kleider prima Waschmusselin, in vielen modernen Farben **7.50**
Billiger Preis 8.75
- Kleider prima weiß Vollvoile, mit Einfäden und Bandchleife garniert **8.25**
Billiger Preis 12.50 10.50
- Blusen Semd-Fasson, prima Sephir, gute Verarbeitung **3.95**
Billiger Preis 5.75 4.95
- Kasaks in Waschkrep-Foulardine und Baumwoll-Muffelin **3.95**
Billiger Preis 11.00 7.50 6.75 4.65
- Spielanzüge für Knaben und Mädchen, aus guten Sephirstoffen **1.95**
Billiger Preis 3.75 2.65
- Waschkittel für Knaben und Mädchen, in Sephir und Waschmusselin **95**
Billiger Preis 2.95 1.95
- Kinder-Kleider in Waschmusselin und Sephir, moderne Nachahmer **3.75**
Billiger Preis 6.75 5.25
- Kinder-Kleider weiß Vollvoile, mit Einfad und Stickerel reich garniert **4.90**
Billiger Preis 12.50 8.75
- Waschunterröcke aus vorzüglichen gestreiften und leinenfarbigen Stoffen **2.95**
Billiger Preis 4.75 3.95
- Knaben-Waschanzüge, Waschblusen u. Waschkhosen zu billigsten Preisen!

Waschstoffe

- Waschmusselin schöne Kleiderstoffe, aus guten Qualitäten **85**
Billiger Preis 1.40 1.15 95
- Woll-Musselin praktische Ware, in neuerer Ausmusterung **2.60**
Billiger Preis 4.25 3.75 3.25
- Bedruckt Voile gute Qualität, in großartiger Ausmusterung **1.25**
Billiger Preis 2.85 2.25 2.00
- Crêpe marocain die große Mode, in wunderbaren Mustern **1.50**
Billiger Preis 2.00
- Crêpe marocain 100 cm breit, reiche Farbauswahl, für Straßenkleider **1.75**
Billiger Preis
- Frotté 100 cm breit, solide Ausmusterung **1.95**
Billiger Preis 2.75
- Weiß Voile 100 cm breit, gute Qualität **1.30**
Billiger Preis
- Weiß Tupfenmull bewährte Kleider-Qualität **1.35**
Billiger Preis 2.00
- Schweizer Vollvoile prima Ware, in weiß **1.45**
Billiger Preis 2.40
- Schweizer Vollvoile 115 cm breit, in neuesten Farben **2.55**
Billiger Preis
- Weiß Seidenbatist 115 cm breit **1.60**
Billiger Preis
- Perkal und Zephir große Auswahl, für Blusen, Sport- und Oberhemden **75**
Billiger Preis 1.50

- Die große Mode **Seide** Die große Mode
- Seiden-Frotté 85 cm breit, moderne Farben **1.65**
 - Waschsamt 70 cm breit, in vielen Farben **2.95**
 - Seidentrikot schöne Farben, **3.75** 100 cm breit **2.95**
 - Bunte Bastseide herrliche Muster **6.50**
 - Marocain 100 cm breit, für Kasaks **6.50**

Lublin

G. Gehse Anfertigung n. Maß
Johannisthr. 13/14
empfehlen sich zum
Frühjahr zur

Herren-Anzüge.
In. Verarbeitung.
Billigste Preisstellung.
Stoff-Reichen.

Möbel

Bestes möglich?
in Rarität, schönes Holz,
mit Stadtmattens
und Aufsätze für
Mk. 55.00
zu liefern?
Gehle bin und überzeuge
dich im Fabriklager
Hauptwache 3
Ems. St. Karlsruher
Zeitabteilung, Isidorstr.
Eiserne, 1205
Müller & Co.

Kaufe
nur die
Donnerstag
abend
**Flottweg
Hühner.**
Weber, Schrotkorn
St. 21. 21. 21. 21.

Angenehm
billiges
Möbel-Angebot
Wegen Aufgabe eines
mei er großen Möbel-
speicher verkaufe ich
einen Posten
Schlafzimm. 200-300 St.
Herrenzimm. 200-300 St.
Ebeizimm. 350-1200 St.
Garten, einz. Möbel
weit unter Preis

Möbel-Palast
Breiter Weg 150

Ständiges
Arbeitsamt
Scheidt Arbeit
Scheidt werden:
Eine Anzahl Tisch-
und Stuhlgruppen,
Küchen-erker (E-
ma) nach Maß,
1 Kleider-erker,
1 Ständer für Kleider,
Trennungstische
für Sandstrick,
100 Arbeiterinnen und
Bücher in Sand-
stein im Pendel-
lehr geistig.
Heiden 7 1/2 bis 2 Uhr
Zimmer 14.
Scheinung kostenlos
Schlüsselkarte mit-
bringen.
Küchen-erker
Bf. Jede zu jedem
**2 geleerte
Jemenfabrik
Jemenfabrik
W. L. L. L.**

Süchtige Fliesenleger

für ordere Arbeiten gesucht.
Kart. Kohnst. Berlin, Emsburger Str. 13.
**Zurückgekehrt
Dr. Alfred Schmidt
Frauenarzt** A76
Breiter Weg 187.

Holzverkauf

findet am 12. Mai, vormittags 9 Uhr, im
Sachhaus Lützenhof bei Pechau gegen Bar-
zahlung statt
Forstrevier Pechau, Distrikt 6 u. 7,
Pappel, Kiefer ca. 3 rm
Pappel, Kiefer 3. Klasse 5 rm
Kiefer 3. Klasse 200 rm
Kontamt der Kloster Bergeischen
Stiftung. 1299

Wohnungstausch

S. Rad m. Frell. 60 A.
Kebab, gut u. bill. Fabrik-
handlungs- u. Etern-
straße 2. Hof part. 116.
Dam. Rad. Kupas. m.
J. eil. 95 A. Erjanteile
J. eil. 95 A. Erjanteile
J. eil. 95 A. Erjanteile
Schönebeck Roenitz. 31. Hof. Etern. 2. Hof part. 1.

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, Altstadt.
Lobesf. 5. Nat. Roman. S. des
Arbeiter Paul Großhild. 1. 3. Bern. Sina
Jaha geb. Sinsmann. 73 J. Alma geb
Häser, überum des Klempnermeisters Daniel
Seltmann. 66 J.
Lobesf. 6. Nat. Gerhard. S. des
Kammars Gerhard Heineke. 33. Hilbetime
geb. Jolie, Ehefrau des Kammars Heineke
Paul. 46 J. Bern. geb. Heineke, Ehe-
frau des Kammars Otto Heineke. 56 J. Erzie-
herin geb. Heineke, Ehefrau des Kammars
Heineke. 71 J. W. Heineke
Heineke geb. Heineke. 71 J. W. Heineke
Heineke geb. Heineke. 71 J. W. Heineke

Herr Friedrich Lange

im 50. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein dauerndes An-
sehen und weit über das Maß hinaus
bewahren

Sie Bedienen der Güter- abfertigung und Umabfertigung Magdeburg-Bau.

Verwaltungsbüro des 2. St. St.
vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Postamt
Zentrum.

Wir machen erneut auf die Regierungs-
Polizeiordnung vom 27. Oktober 1925 aufmerk-
sam, wonach auch landwirtschaftliche Arbeiten
an Sonn- und Festtagen nicht ausgeführt werden
dürfen. Nur bei ganz dringenden Arbeiten
und zur Verhütung von Schäden kann mit
Genehmigung der Ortspolizeibehörde, soweit es
sich nicht um gewerbliche Arbeiten handelt,
 hiervon abgesehen werden. Die Polizeierlässe
sind anzuwenden, strengste Kontrolle auszuüben
und Abfertigungen zur Anzeige zu bringen
Schnebeck u. Gr. Salze, den 4. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Wir machen die diesigen Gewerbetreibenden
auf die Bestimmungen des Kinderzuschusses
vom 30. 3. 1908 aufmerksam, wonach jede ge-
werbliche Beschäftigung von Kindern unter
12 Jahren verboten ist. Die über 12 Jahre
alten Kinder dürfen nur mit Einverständnis des
Vaters oder Vormundes und mit Genehmigung
der Polizeiverwaltung — nach Ausstellung einer
Arbeitskarte — beschäftigt werden. Zuwider-
handlungen werden bestraft.
Schnebeck, den 2. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Rothbücher einfachen Haushalt
von 2 Markt an
Buchhandlung Volkstimme
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.



Behe dir, du Jünger Merkurs, solltest du um schönsten
Gemütes willen deiner vertrauensseligen Kundin einen
Schubpus anbieten wollen, der vielleicht billiger ist, dafür
aber das empfindliche Leder anreißt, anstatt es zu erhalten!
Die Kundin, die etwas auf ihr Schuhwerk hält
verwendet nur ein ganz zuverlässiges Hilfsmittel
und das bekommt man, wenn man sich auf nichts anderes
einläßt.
fordern nur „Magol“ fordert.
Wenn Schuhe glänzen, sieht man's wohl,
Genutzt sind sie nur mit Magol.
Ebenpreis Dose 20 Pfennig.
Magol-Werke G. m. b. H., Magdeburg

Bettwäsche

Enorm billiges Sonder-Angebot!
Niedrige Preise! in Qualitäten! Siehe-Kennzahl!

Bettbezüge mit 2 Fäden aus 12, 16, 20, 24, 28 und 32 Fäden	7.95	9.50	10.50
Bettdecken bessere Qualität, aus 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100 Fäden	2.95	3.50	4.50
Bettkissen	0.65	0.85	0.95

Linon in schmal und breit, Damast u. Streifenlinon, Jalette, bunte Bettzeuge, Leinenstoffe, Handtücher für Küche und Bad in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Eigent. Fabrikation! Einmalige und dauerhafte Verarbeitung! Geöffnet von 1/9 bis 7 Uhr. — Heberzeugen Sie sich!
**Spezial-Geschäft für Bettwäsche
Meyer & Co.**
Neue Ulrichstraße 4.

August im Steuerkampf.

Die Aussprache über die Steuerentwürfe der Regierung wurde in der Dienstagssitzung des Reichstags fortgesetzt. Ein Volksparteiler stöhnte, trotz der Friedens-Goldgewinne der Unternehmungen, über unerträgliche Belastung der Wirtschaft.

Der Kommunist Höllein, der dumme August des Hauses, ritt eine Attade gegen die Sozialdemokratie. Soweit er etwas Positives zu den Steuerentwürfen zu sagen hatte, wiederholte er das, was der Führer der Sozialdemokratie bereits ausgeführt hatte.

Sitzungsbericht.

Der Reichstag feierte am Dienstag die erste Lesung der Steuerentwürfe.

Abg. Hugo (D. Vp.): Einer Gesamtsteuerbelastung von rund 12 Milliarden gegenüber, die die neuen Steuern bringen sollen. Gegen 10 Prozent in der Vorkriegszeit beanspruchten heute Reich, Länder und Gemeinden 30 bis 40 Prozent des gesamten Volkseinkommens als Steuern für sich.

Abg. Höllein (Komm.): Deutschland ist nur noch eine Sklavendominion. Die willkürliche Besteuerung der Massenbevölkerung ist die deutsche Sozialdemokratie. Das deutsche Steuerrecht ist die Besteuerung der Arbeit und nicht die Besteuerung des Kapitals.

Abg. Fischer (Köln, Dem.): Die Einnahmen hat der Minister niedrig, die Ausgaben zu hoch eingeschätzt. Der Reichstag muß eine bessere Kontrolle über die Finanzgebarung der Regierung haben, damit er nicht in die Lage kommt, wie bei den Entschädigungen für die Ruhrindustrie, nur durch Zufall von so gewaltigen Ausgaben zu erfahren.

Abg. Forstner (Bayr. Vp.): An den Lohnempfängern und an den landwirtschaftlichen Mittelstand ist ein Steuererleichterung zu betonen. Unser Antrag, der die Finanzkraft der Länder wiederherstellen will, ist keineswegs partikularistisch. Wir wollen den Ländern nur die Selbstständigkeit wiederbringen, die ihnen durch den Umsturz genommen wurde.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Keine Reichsmittel für Kinderpeisung.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags setzte sich am Dienstag bei der Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums Frau Bohm-Schuch (Soz.) für die Bewilligung von 10 Millionen Mark zur Verbilligung der Milch für die Kinderpeisung ein.

Der Bildungsausschuß

Am Dienstag einen demokratisch-sozialdemokratischen Antrag auf Einführung einer Dauerpächtschulung, wie sie in anderen europäischen Ländern bereits vorhanden ist.

besten Gebiete

Am Dienstag einen Antrag angenommen, wonach die Reichsregierung Mittel bereitzustellen soll zu Ersatzbauten für zerstörte Schulen und andere öffentliche Gebäude.

Nachprüfung des Falles Höfle.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Prüfung der Durchführung des Strafverfahrens gegen den verstorbenen Reichspostminister Höfle vernahm am Dienstag den Staatsanwalt Kasper und den Oberstaatsanwalt Linde. Kasper betonte, daß gelegentlich einer Vernehmung bei der Staatsanwaltschaft gegen Höfle der Verdacht der Bestechung, der Untreue und des gemeinschaftlichen Betrugs gegenüber der Abteilung München des Reichspostministeriums aufgetaucht sei.

ein Artikel in der „Deutschen Zeitung“

genügt, um die Staatsanwaltschaft zu veranlassen, angeblich aus dem Reichspostministerium in die Wohnung Höfles gebrachte Akten zu suchen. Um 11 Uhr nachts erschien die Staatsanwaltschaft bei Höfle und fand im Keller neben einigen Weinflaschen Prospekturen, die aber mit dem Verfahren gegen Barinat nichts zu tun hatten.

Unklar blieb die Haltung der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit der Festnahme Höfles. Die Aussagen des Staatsanwaltschaftsrats zu diesem Punkte stehen in scharfem Widerspruch zu den Aussagen eines Freundes des Verstorbenen, des Generaldirektors Hermkes. Im Bureau dieses Zeugen rief Höfle den Staatsanwalt Kasper an. Nach der Aussage Kaspers wurde verberichtet, daß man sich in Moabit treffe.

Abg. Schmidt (Ztr.) behauptet, auf die ausdrückliche Frage von Höfle: „Sie wollen mich wohl verhaften?“ sei mit „Nein, nein!“ geantwortet worden. Der Staatsanwaltschaftsrat kann sich merkwürdigerweise nicht mehr erinnern,

daß diese Frage gestellt wurde. Demgegenüber behauptet Generaldirektor Hermkes, der das Telefongespräch mitangehört und auf Wunsch Höfles die Verbindung mit Moabit hergestellt hat, auf die Frage Höfles, ob er verhaftet werden solle, habe Kasper erwidert, daran sei gar kein Gedanke. Wenn Höfle aber Bedenken habe, nach Moabit zu kommen, dann könne man sich ja an einem neutralen Orte treffen. Höfle erwiderte aber, daß er nach Moabit kommen werde. Dort wurde er verhaftet. Von dieser Verhaftung wurde Frau Höfle erst am nächsten Tage verständigt.

Zeuge Kasper erklärt, der Untersuchungsrichter habe Anweisung gegeben, Frau Höfle von der Verhaftung zu unterrichten, das sei aber wohl aus Versehen unterblieben. Auf die Fragen nach der Behandlung und der Beurteilung des Gesundheitszustandes Höfles gibt Zeuge Kasper an, daß Professor Krause und Medizinalrat Störmer die Untersuchung geführt und Höfle für haftfähig erklärt hätten. Wegen des bestehenden Fluchtverdachts und der Verbunklungsgefahr sei eine Anordnung auf Durchführung einer Kur in Nauheim und ein

Saftentlassungsantrag abgelehnt

worden. Wenn Höfle in der Lage war, eine Eisenbahnfahrt nach Nauheim zu machen, so wäre es ihm unendlich viel leichter gewesen, in einem Flugzeug über die Grenze zu gelangen.

Mit Recht stellte Abg. Wester (Ztr.) fest, daß nach dieser Ansicht der Staatsanwaltschaft selbst ein Sterbender noch fluchtverdächtig sei.

Oberstaatsanwalt Linde, der als Leiter der Wirtschaftsabteilung der Staatsanwaltschaft 1 die Fälle Kautzky und Barinat zu behandeln hatte, sagt aus: Er habe Höfle verschiedentlich auf Grund der ärztlichen Gutachten im Untersuchungsgefängnis besucht. Man erwiderte damals, Höfle nach Regel zu überführen, wo für ihn ein besseres Zimmer zur Verfügung stand. Auch dieser Zeuge ist der Meinung, daß bei Höfle Fluchtverdacht bestand, da er den Ernst seiner Lage erkennen mußte. Ein formelles Versehen sei nicht begangen worden, man habe sich streng nach einem 1918 herausgegebenen Erlaß gerichtet, und außerdem sei zu berücksichtigen, daß in dem schwebenden Verfahren bereits verschiedene Personen geflohen seien. Auch den Saftentlassungsantrag vom 8. April habe man am 9. April ablehnen müssen, weil der dringende Tatbestand fortbestand, auch der Fluchtverdacht weiterbestand und Haftunfähigkeit

nach Ansicht der Staatsanwaltschaft

nicht vorlag. Anträge, Zusammenkünfte zwischen Höfle und seiner Frau über das gewöhnliche Maß hinaus zu gestatten, seien nicht gestellt worden. Daß Frau Höfle erst am Abend des Tages nach der Verhaftung ihres Mannes von dieser Maßnahme Kenntnis erhielt, hat der Zeuge erst jetzt eben erfahren.

In der Nachmittagsitzung wird Höfles Untersuchungsrichter Rothmann vernommen. Aus einer Differenz zwischen den Aussagen Höfles und Lange-Hegermann schloß der Zeuge, daß Höfle den Versuch machen könnte, den Abg. Lange-Hegermann zu falschen Aussagen zu verleiten. Der Zeuge teilt auf Anfrage mit, daß die Verhaftung Höfles durch Kasper nicht im Einvernehmen mit ihm erfolgt sei und daß Frau Höfle amtlich von der Verhaftung ihres Mannes nicht benachrichtigt wurde. Ein Beamter erhielt den Auftrag, Frau Höfle zu benachrichtigen, was er aber unterließ. Dem Zeugen fiel in der zweiten und dritten Vernehmung auf, daß Höfle mehr, als alle anderen unter der Haft litt, eine kranke Farbe bekam und abmagerte. Die Abmagerung war so stark, wie sie noch bei keinem Untersuchungsgefangenen beobachtet wurde. Die dritte Vernehmung wurde im Lazarett stattfinden, da der Arzt nicht wünschte, daß Höfle aufstehe. Die Frage des Fluchtverdachts hat auch dieser Zeuge dahin beantwortet, daß eine Flucht trotz schlechten Gesundheitszustandes möglich sein kann, wenn der Gefangene nicht gerade bemühtlos ist; aber auch in diesem Falle könne er noch von Freunden weggeschafft werden. Zeuge weiß nicht, wer für die

sechszehntägige Verzögerung

des Antrags der Frau Höfle auf eine ärztliche Untersuchung ihres Gatten verantwortlich ist.

Abg. Baumhoff (Ztr.) stellt fest, daß der Justizminister bei einem Besuch von Frau Höfle die Begrüßung mit ihrem Gatten verboten habe.

Zeuge Rothmann erwidert, das sei wohl darauf zurückzuführen, daß in dem Erlaubnisbeschein nicht besonders die Genehmigung der Begrüßung durch Kuß oder Handschlag erteilt worden sei.

Auf Anfrage des Abg. Wehl (Soz.) erklärt der Zeuge, daß er einen Gefängnisentlasser, wenn nach Ansicht der Ärzte Lebensgefahr bestände. Er entsinne sich aber nicht eines solchen Falles. Auf Fragen verschiedener Abgeordneter erklärt der Zeuge, daß er mit Höfle über die für ihn in Frage kommende Strafe nicht gesprochen habe. Gegenüber Vertretern der Staatsanwaltschaft habe er aber vielleicht betont, daß eine

mehrfachjährige Freiheitsstrafe

in Frage kommt. Als Raie habe er nicht beurteilen können, inwiefern Lebensgefahr vorliege. Für Schädigungen an der Gesundheit, die in Betrachtung des Gefeges hervorgerufen werden, fühle er sich nicht verantwortlich. Den Vorschlägen der Ärzte könne er nur so weit folgen, als sie nicht mit dem Gesetz in Widerspruch stehen. Wer die fortlaufenden Nachrichten über die Untersuchung in die Presse gegeben habe, wisse er nicht. Frau Höfle sei zirkulär



Das revolutionäre Rummelblättchen

In Magdeburg erscheint täglich in 185 1/2 Exemplaren ein Rummelblättchen, genannt „Tribüne“. Ausgehalten wird es finanziell von Moskau und geistig von dem berühmtesten Reichstagsauflenkungsgrube, der im Reichstag den alten Demokraten Brodauf in Ermanglung geistiger Waffen mit der Faust so roh ins Auge schlug, daß Brodauf ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ihm zur Seite stehen zwei geistige Geloten, die in revolutionärem Delirium nur mit Spucke schreiben. Mit Tinte dünkt sie zu konterrevolutionär.

Dieses Triumvirat stürzt sich nun in überschaubarem Geifer täglich auf die 185 1/2 bedauernden Opfer. Von Zeile zu Zeile heißt es in einem fort: „Verrat, Verrat, Verräter, Lumpen, Strolche, Schufte, Idioten, Barmatsozialisten, Mostriehleute, Heuchler, Gauner, Postenjäger“ usw. Am Schluß jedes Gegeifers wird dann treu und wieder der Zweck erklärt: die Einheitsfront des Proletariats herzustellen. Und wir müssen gestehen, dieser Zweck wird wirklich erreicht. In hellen Scharen entfliehen die Arbeiter dem Drecksack, der sich Kommunistische Partei nennt. Die 185 1/2 Leser der „Tribüne“ allerdings kann kein Gott und kein Teufel mehr erretten. Jeden Tag die Grube-Sauche schlucken, fürchtbar! Wie müssen sich diese Vermisten freuen, wenn mal Sonntag ist, und keine „Tribüne“ erscheint.

Also diese 185 1/2 sind für die Einheitsfront verloren, so große Mühe sich das Grube-Konjunktium auch gibt, sie endlich von sich wegzuekeln. Aber was soll man machen? Man veruchte es mit Karleinstreiken, verhalf dem Generalfeldmarschall Hindenburg zum Posten des Reichspräsidenten: die 185 1/2 bleiben treu. Man steigerte den Blödsinn und empfehlte, den Monarchisten wieder wegzugenerallstreiken: die 185 1/2 finden es ganz in der Ordnung. „Endlich eine anständige Generallstreikparole“, denken sie. „Wie Lug doch unsere Führer sind, und wie blöd und konterrevolutionär die Sozialdemokraten. Wie soll man Hindenburg stürzen, wenn man ihn nicht vorher auf den Thron setzt? Und aus eigener Kraft wäre doch kein Reaktionär da hinaufgekommen. So halfen wir Kommunisten nach, um die Weltrevolution vorwärts zu treiben.“

Grube denkt verzweifelt: so kriege ich sie nicht für die Einheitsfront, so kriege ich die 185 1/2 nicht aus der Kommunistischen Partei heraus. Und er will mit uns ehrlich diese Einheitsfront, wie seine und seiner Handlanger ganze intensive Rotspritzerei beweist. Nun scheint er, wie aus den letzten drei Nummern seines Rummelblättchens zu ersehen ist, noch einmal einen gewaltigen letzten Anlauf zu machen. Oder ist nur ein Sauchefißel umgekippt? 864 Schimpfwörter auf die Sozialdemokraten in 27 kleinen Spalten. Macht pro Spalten 32 Unflätigkeiten, auf jede vierte Zeile eine. So wird und muß die Einheitsfront des Klassenbewußten Proletariats werden! Denn das halten nach menschlichem Ermessen auch die letzten der Mohikaner, die 185 1/2 Unentwegten nicht mehr aus. Sie werden entsezt ausreihen. Öffentlich haben sie Gasmasken.

So ist denn die Einheitsfront auf dem Marsche. Geniale Einfaltspinsel haben dem verwesenden kommunistischen Parteikörper Hindenburg giftig zugesetzt, das den Auflösungsprozeß beschleunigt. Das Proletariat kann bald wieder befreit aufatmen und bereit um seine Rechte kämpfen, wenn die Partei des Hauses und der Zwietracht endlich an sich selbst verreckt ist.

Kurze Zeit bleibt noch eine trübe Erinnerung: der durch Hilfe der Kommunistischen Partei zum Präsidenten der deutschen Republik gewählte Hindenburg. Sorgen wir dafür, daß er nicht mehr wird als nur eine trübe Erinnerung. Sorgen wir dafür, daß Hindenburg von Thälmanns Gnaden der Diener der Republik wird, und nicht ihr Herr. Das Magdeburger Rummelblättchen aber laßt weiter seine 185 1/2 Leser anöden.

8 Tage vor dem Tod ihres Mannes bei ihm, dem Zeugen, gewesen, um Höfles Entlassung zu erbitten. Der Zeuge hat diesen Antrag abgelehnt, worauf Frau Höfle erklärte, sie ferne ihren Mann besser als die Ärzte, er würde nicht mehr acht Tage leben.

Oberstaatsanwaltschaftsdirektor Bullh sagt aus, daß er Höfle verschiedene Vergünstigungen, wie Selbstverpflegung, Zeitunglesen und die Benutzung eigener Betten gewährt habe. Auf Fragen gibt der Zeuge an, daß seit dem 1. Januar 1924

elf Untersuchungsgefangene geflohen

sind, acht im Gefängnis und drei in Krankenhäusern. Wegen Haftunfähigkeit wurden 21 im Jahre 1924 und in diesem Jahre fünf Gefängnisse entlassen. Der Zeuge macht dann noch über den Gesundheitszustand Höfles umfangreiche Aussagen, aus denen hervorgeht, daß in dem Zeit von Höfle 31 Tabletten Phantopon und Suminal gefunden wurden, die ihm offenbar ein ungetreuer Pfleger zugeführt habe. Am 18. April wurde Höfle nachmittags bemühtlos, um 11 Uhr nachts war Dr. Störmer bei ihm und erklärte, der Zustand Höfles sei nicht ernst. Am 19. April stellte dann Dr. Thiele fest, daß der Zustand ernst und eine Lungenerkrankung hinzugegetreten sei. Am anderen Morgen erfolgte die Überführung ins Hedwig-Krankenhaus. Die Pfleger hatten die Anweisung, bei der Einnahme der Tabletten zuzusehen. Aber ein Pfleger habe sich an diese Verordnung nicht gehalten.

Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch 11 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Mai 1925.

Steuerrecht.

Der Mieterverein Groß-Magdeburg hat an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, das sich mit den vom Magistrat beabsichtigten Erhöhungen der Grundvermögenssteuer beschäftigt.

Unter Bezugnahme auf die Festsetzung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer für das Etatsjahr 1925/26 sprechen wir die Bitte aus, von einer Erhöhung der kommunalen Zuschläge in jedem Fall Abstand zu nehmen.

Es besteht ein rechnerischer Fehlbetrag von 8531 000 Mark. Wenn die Tiefbauverwaltung etwas leisten soll, müssen ihr Mittel zur Verfügung stehen. Wenn die Hochbauverwaltung ihre Aufgaben in vollem Umfang erfüllen soll, sind Opfer erforderlich.

Warum üben die Städte keinen stärkeren Druck auf die Reichsregierung aus, den Anteil an den aufkommenden Steuern zu erhöhen? Weil die meisten Städteverwaltungen in demselben Jahrwasser schwimmen wie die Reichsregierung.

Diese 4,2 Millionen fließen nicht wieder zurück in das Wirtschaftsleben der Stadt Magdeburg, sondern bedeuten nur eine elementare Schwächung der Steuer- und Wirtschaftskraft der Einwohnerschaft.

Auf der einen Seite Abbau der Einkommensteuer der höchsten Gruppen, auf der andern Seite unaufhörliche Mehrbelastung der Massen. Der Mieterverein Groß-Magdeburg bittet den Magistrat, mit Rücksicht auf die Gesamtlage die geplante Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht zur Durchführung zu bringen.

Das Umlageverfahren mit seinen Unstimmigkeiten soll wieder zur Anwendung kommen. Die beantragte Erhöhung bedeutet ein Mehr von 6 Prozent der Friedensmiete. Die Miete wäre damit auf 82 Prozent gestiegen.

Der Aufrührer.

Den Breiten Weg entlang lief ein Hund. Ein ganz gewöhnlicher vierbeiniger Mitteleuropäer, vermutlich ohne Ahnen und Ausstellungspreise.

Kurz: der Hund benahm sich, wie man es gewohnt ist von Magdeburger Müllbürgern seiner Art. Und doch brachte er den Breiten Weg in größte Aufregung, und die mit Recht so berühmte Besonnenheit und Ruhe der Magdeburger Bevölkerung kam in die Gefahr, vollkommen zu verpuffen.

Was war die Ursache? Der Hund, der eine freche Hundtrug weber einen Weizkorb nach wurde er an der Leine geführt. In Magdeburg besteht aber seit zwei Tagen die Hundesperre, was bedeutet, daß jeder Vello, Cäsar und Mops Arena am Bande ge-

Die Volksbildung in Magdeburg.

Jede Gemeinde hat ein lebhaftes Interesse daran, ihre Bevölkerung kulturell höher zu führen. Außerdem ist sie verpflichtet, zusammen mit Reich und Staat Aufwendungen für Bildungszwecke zu machen.

Es gibt auch in Magdeburg Einrichtungen, die den Wert dieser wichtigen Aufklärungsarbeit erkannt haben und die bestrebt sind, bei allen Interessenten gegen den niedrigen Entgelt Verständnis für kulturelle Dinge zu wecken.

Solche Menschen gibt es viele auch in unsern Mauern. Das sind Beweisen, denen zumeist ein guter Kern innewohnt und die zu Mut und Frommen der Allgemeinheit manches Gute zu leisten imstande wären, wenn sie in ihrer bedrängten wirtschaftlichen Lage Möglichkeiten fänden, aus stumper Tagesarbeit heraus der geistigen Befreiung entgegenzugehen.

Nach dem Kriege wurde auch in Magdeburg eine Volkshochschule ins Leben gerufen, die die Zusammenarbeit aller Schichten der Bevölkerung in geistigen und kulturellen Dingen fördern sollte.

halten werden muß und extra noch einen Korb aus Lederstreifen über der Schnauze zu tragen hat. Es gab erschütternde Szenen in vielen Häusern, als Frauen sich anschickten, diese Dinge heranzuholen und dem „Hundchen“ anzulegen.

So hat sich ihr Zorn gewandelt. Er gilt nicht mehr dem Zwang und der Unfreiheit, sondern dem frechen Hunde, der frei unter Gottes lieber Maienonne umherrennt, als sei überhaupt nichts verboten. Der keine Respekt und keinen Weizkorb kennt.

Sozialdemokratische Partei

Betriebsvertrauensleute S. B. D. Heute Mittwoch den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung bei Ed. Holz, Tischlerkrugstraße 22. Ohne Ausweis keine Zutritt.

Sonntagszüge nach dem Harz.

Der Mai, der schönste Monat des ganzen Jahres, ist gekommen. Der Sonntagsausflugverkehr nach dem schönen Harz beginnt; die Natur und der Wald üben mit dem jungen Maien grün besonderen Reiz aus.

Viele Tausende haben innerhalb der sechs Jahre des Bestehens der Einrichtung ihren Wert kennengelernt. In der schweren Inflationszeit hat es mancher Dozent nicht gescheut, ohne Honorar oder ohne nennenswerte Entschädigung aus Liebe zur Sache weiter mitzuarbeiten.

Wie schwer erbedet aber noch so mancher Arbeiter, Angestellte und Beamte das Wenige, was uns erst zum Menschen macht: das Wissen. Wie viele würden sich von der Macht des Schlagworts befreien können, wenn sie mehr wissen würden.

Man möge deshalb bei den verantwortlichen Stellen den Wert der Volkshochschule nicht zu gering einschätzen und helfen, wo Hilfe am Platz ist. Wenn die Volkshochschule jetzt 100 und mehr Schülerlose als Freiwirler bei sich aufgenommen hat, so wird hier ein Anfang mit einer Einrichtung gemacht, wofür andre Städte schon recht erhebliche Kosten aufgewendet haben.

Man möge deshalb bei den verantwortlichen Stellen den Wert der Volkshochschule nicht zu gering einschätzen und helfen, wo Hilfe am Platz ist. Wenn die Volkshochschule jetzt 100 und mehr Schülerlose als Freiwirler bei sich aufgenommen hat, so wird hier ein Anfang mit einer Einrichtung gemacht, wofür andre Städte schon recht erhebliche Kosten aufgewendet haben.

Strecke Halberstadt-Bernigerode-Bad Harzburg Hg. 1008 S Halberstadt ab 7.25, Bernigerode an 8.00, ab 8.05, Bad Harzburg an 8.52 Uhr vorm. Hg. 1009 S Bad Harzburg ab 8.50, Bernigerode ab 7.48, Halberstadt an 8.23 abends.

Diese Züge haben unmittelbar Anschluß an die ab 8. Mai zwischen Magdeburg und Thale und zurück verkehrenden Sonntagszüge 1006 S (Magdeburg Hauptbhf. ab 5.50 vorm., Halberstadt an 7.15 vorm., ab 7.23 vorm., Thale an 8.18 vorm. und 1007 S Thale ab 7.40 abends, Halberstadt an 8.32 abends, ab 8.50 abends, Magdeburg Hauptbhf. an 10.05 Uhr abends).

Zweiter Sonntagssonderzug von Magdeburg nach Potsdam.

Wie durch die Aushänge auf den Bahnhöfen bereits bekannt geworden ist, wird bei genügender Beteiligung am Sonntag den 10. Mai nach ein Sonderzug 4. Klasse von Magdeburg Hbf. nach Potsdam gefahren; hat doch der erste Zug am letzten Sonntag nach Berlin sehr großen Anklang gefunden.

Die Fahrpreise sind folgende: Von Magdeburg-Hbf. oder Neustadt nach Wildpark oder Charlottenhof oder Potsdam 5,20 Mk., bezgl. von Burg 4,20 Mk. und von Genthin 3 Mk.

Table with 3 columns: Station, Time, and Price. Rows include Magdeburg-Hbf., Magdeburg-Neustadt, Burg, Genthin, Wildpark, Charlottenhof, and Potsdam.

Der Sonderzug hält in Werber. Besondere Karten borthin werden nicht ausgegeben. Es steht den Inhabern der Sonderzugskarten frei, in Werber aus- oder wieder einzusteigen.

Ab Sonnabend den 9. Mai 1925, mittags 12 Uhr, geben die Ausgabestellen der Fahrkarten bekannt, ab der Zug verkehrt; auch wird soweit wie möglich eine frühzeitige Unterrichtung der Presse stattfinden.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Plagt Sie Rheumatismus oder Gicht?

So raten wir Ihnen, 60 Gramm echten Uroga-Extrakt zu kaufen. Der echte Uroga-Extrakt enthält Pflanzenauszüge und Stoffe, welche die Schmerzen schnell beseitigen und die abgelagerten hart-farren Salze aus dem Körper schaffen.

Die Landegard-Schule.

Von dem Verein Landegard wird noch geschrieben:
Wir weisen noch einmal auf die am 9. und 10. Mai stattfindende öffentliche Haus- und Straßenreinigung für das Kinderheim Landegard hin. Das Geld ist zum Bau des Kinderheims und zum Ausbau der landwirtschaftlichen Garten- und Haushaltungsschule auf dem Post 4a an der Garzdorfer Straße bestimmt. Wir möchten den Bau so schnell wie möglich vornehmen lassen, damit das Heim zum 1. Oktober d. J. bezogen werden kann. Etwa 30 Kinder werden in dem Heime dauernd und ebenso viele junge Mädchen vorübergehende Aufnahme finden.

In der letzten Generalversammlung des Vereins Landegard, der später in eine Stiftung umgewandelt werden soll, ist bestimmt worden, daß das Heim nach lebensreformatorischen Grundsätzen eingerichtet werden soll. Der § 2 der Satzung heißt weiter: „Die Aufnahme in Heim und Schule erfolgt ohne Rücksicht auf politische, religiöse und soziale Stellung der Angehörigen. Ebenso sollen die in dem Verein bzw. in der Stiftung tätigen Personen von dem Geiste politischer, religiöser und sozialer Duldsamkeit erfüllt sein.“

Die zukünftige Leiterin des Heimes ist eine deutsche Quälerin und ein Hauptträger des ganzen Landegardwerks ist die Magdeburger Ortsgruppe der Freunde des Quäteriums. Mit dem Heime möchten wir den Quätern, diesen wahren Menschenfreunden und aufrichtigen Christen, ein Denkmal setzen. Auch in Magdeburg haben Tausende von Kindern Anteil an dem großen Liebeswerk der Quäter gehabt. Jeder hat Gelegenheit, bei der großen Haus- und Straßenreinigung des Vereins Landegard seinen Dank dafür abzugeben.

— **Guter Ertrag der Magdeburger Luftfahrtspende.** Der vergangene Sonntag stand im Zeichen der Magdeburger Luftfahrtspende. Schon am frühen Vormittag waren die ehrenamtlichen Sammler und Sammlerinnen in den Straßen Magdeburgs unterwegs. Es mußten schon ganz „Zugelüpfte“ gewesen sein, die ohne die Luftfahrtspenden-Blume heimkehrten. Auf dem Staatsbürgerplatz fand ein Plakonzert statt zugunsten der Luftfahrtspende. Auf dem Schroteplatz hatte ein hiesiger Zeitungsverlag seinen Reklame-Fesselballon beauftragt, der im Dienste der Luftfahrtspende den ganzen Tag über von fast allen Stadtteilen aus am Himmel sichtbar war. Selbstverständlich hatten sich auch die Flugzeuge der Magdeburger Lufttreiber in den Dienst der Luftfahrtspende gestellt. Sie kreisten dauernd über der Stadt und warfen Flugblätter ab. In der Geschäftsstelle des Vereins des Deutschen Luftfahrt-Verbandes herrschte den ganzen Sonntag über von früh bis spät ein reges Treiben. Den Mitgliedern des Vereins und den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern gebührt für ihre rege und ausdauernde Tätigkeit größte Anerkennung. Der Ertrag des Blumentages betrug 7350 Mark und dürfte damit auch die Anschaffung eines Freiballons gesichert sein. Großen Anlaß fanden die von Professor Hofmann entworfenen Luftfahrtspenden-Postkarten. Die Luftfahrtspende läuft noch diesen Monat, und findet ihren Abschluß mit dem „Großen Deutschen Rundflug 1925“, der am 31. Mai Magdeburg berührt.

— **Unfalljubiläum.** Am 8. Mai begeht das Diaconissenhaus der Pflaßschen Anstalten zu Magdeburg-Gracau die vierzigste Jahrestagung. Begründet im Jahre 1900, wurde es durch den damaligen Superintendenten Gustav Adolf Pfeiffer, in die seit elf Jahren bestehenden Anstalten eingegliedert, um für deren ausgedehnte Arbeitsgebiete in hinreichendem Maße Kräfte zu schaffen. Die Schwestern sind in der Kinder-, Kranken-, Krüppel-, Blöden-, Sinnen- und Epileptischenpflege tätig, der sich in den letzten Jahren die Versorgung von Lupinen angeschlossen hat. Einige von ihnen sind auch auf Außenstationen in der Umgebung und am Harze tätig. In der Kriegszeit wurde von dem Diaconissenhaus ein großes im Handwerkerheim befindliches Lazarett besorgt, durch welches innerhalb vier Jahren nicht weniger als 4000 verwundete und kranke Soldaten gegangen sind. Schwer haben die Anstalten in der Inflationszeit gelitten, wo ihnen zur Versorgung der vielen Inquilinen pro Kopf und Tag nicht mehr als 20 Goldpfennige zur Verfügung standen. In dieser Zeit gingen dem Mutterhaus leider bedeutende Stiftungen verloren, dabei auch der mühsam angebaute Fonds für ein Schwefelsteinbad, der den alten und geschwächten Diaconissen eine Heimatstätte für den Lebensabend schaffen sollte. Es ist daher dringend erwünscht, daß sich aus Anlaß des Jubeltages freundliche Hände finden, für diesen Zweck wieder Beiträge beizutragen. Die Festpredigt des Jubeltages, nachmittags 4 Uhr, wird Herr Superintendent Kocher aus Halle halten.

— **Gegen Gerüchte über den Reichsbahndirektor Cejer.** In letzter Zeit sind in immer härterer Form Gerüchte über die Person des Ministers Cejer, Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, aufgetaucht. Die Verurteilung des Generaldirektors Cejer wird mit der Finanz- und Wirtschaftslage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Verbindung gebracht. Alle diese Nachrichten sind, wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, tendenziös gerichtet und entbehren jeder Grundlage. Generaldirektor Cejer war, wie immerzeit gemeldet wurde, seit der Besetzung des Reichspräsidenten betätigt und seine durch die rastlose verantwortungsvolle Arbeit der letzten Jahre angebrachte Gesundheit ließ die behandelnden Ärzte die Fortsetzung nach einer gründlichen Ausspannung von den Dienstgeschäften aufstellen. Dem Generaldirektor Cejer wurde daraufhin ein zweimonatiger Urlaub vom Normalurlaub gewährt. Die Art, der er sich bisher unterzogen hat, hat seine Gesundheit soweit gekräftigt, daß er zuversichtlich hofft, seine Dienstgeschäfte Ende Mai wieder aufnehmen zu können.

— **Arbeitsgemeinschaft der Magdeburger Sterbe- und Begräbnisstätten.** Die Magdeburger Klassen, die durch den Währungsverfall nicht zur Aufzählung gezwungen wurden, haben ihren Geschäftsbetrieb wieder in vollem Umfang aufgenommen. Zur Vertretung der gemeinsamen Interessen erfolgte kürzlich der Zusammenschluß zu einer Arbeitsgemeinschaft. Dieser Zusammenschluß hat zum Ziel die Grundlagentätigkeit für eine würdige und zweckmäßige Bestattung zu schaffen. Durch einen Vertragsabschluss mit einem hiesigen leistungsfähigen Bestattungsinstitut ist den Mitgliedern ein kostengünstiger Vorteil gesichert.

— **Fest der deutschen Bauhütten.** Der Verband sozialer Bauhütten beruft den 5. deutschen Bauhüttenfest auf die Zeit vom 14. bis 16. Mai nach München ein. In der öffentlichen Sitzung am 13. Mai, zu der auch die Regierungen des Reiches und der Länder, eine Reihe großer deutscher Städte sowie die öffentlich-rechtlichen und gemeinnützigen Bauausstattungsstellen eingeladen sind, wird Herr Finanzminister a. D. Hermann Lüdemann über die Bauhütten im „Bauhüttenblatt“, Herr Gehobrat Dr. G. Bachmann, Direktor der Bau der Arbeiter, Ingegnieur und Bauingenieur in Berlin, über „Bauhütten und Bauwesen“, Reichsbauminister Hermann Silberstein über die Stellung der Bauhütten im Zusammenhang mit der Wohnungsbaufrage und Herr Architekt Richard Linde über die wirtschaftliche Bestimmung im Bauwesen sprechen. In der folgenden Sitzung am 16. Mai sollen organisatorische Fragen der Bauhüttenbewegung behandelt werden. Mit der Tagung ist eine Heimeinsparung sowie die Vertiefung der Beziehungen zwischen den Bauhütten verbunden.

— **Der Dritte Weg geipert.** Wegen Verpflanzung wird der Dritte Weg zwischen Strempfer und Schönebergstraße vom Freitag den 11. Mai ab bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt. Den Anwohnern der Anliegerstraßen wird Folge geleistet werden.

— **Finanz.** Für unsere Leser in Garzsdorf-Region, in Sappengarten, Sappendorf und Sappendorfer Straße liegen Reklagen zum Kauf in „Sozialistisches Sappengarten“ bei.

— **Aufwertung von Pensionszahlungen.** Die der Amtliche Preussische Presse dient einem im Einverständnis mit dem Reichsfinanzenminister ergangenen Ministerialbescheid für die Aufwertung von Pensionszahlungen entnimmt, werden die Regierungen bzw. die Provinzialkollegien ermächtigt, die Zahlungen aus den alten Elementarlehren-, Witwen- und Waisenkassen, deren Betrieb infolge der Geldentwertung eine Zeitlang ruhte, rückwirkend vom 1. April d. J. ab folgendermaßen wieder aufzunehmen: Dauernd aufzuwerten sind ohne Anerkennung einer Nachspflicht die versicherten Pensionen in Umfang und Höhe wie für 1925. Außer Betracht bleiben also die Pensionen der Lehrerrwitwen, die gesetzliche Versorgungsbezüge aus der Landesbankkasse erhalten. Die hierauf auf 1/3 bzw. 2/3 aufgewerteten Pensionen sind durch die bisher zuständigen Aufwertungsbehörden zu zahlen. Die in einigen der genannten Klassen noch vorhandenen Vermögen sollen, soweit sie nicht stiftungsmäßig besonderen Zwecken dienen, außer den sonstigen Einnahmen der Klassen zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten vor einer Inanspruchnahme des Staatszuschusses verwendet werden. Erscheint jedoch eine Veräußerung dieser Vermögenswerte mit Rücksicht auf die gegenwärtig schwebenden Aufwertungsfragen ungewinnlich, so kann hierüber vorläufig abgesehen werden.

— **Gesundheitsgefährliche Kopibeckungen.** In den letzten Jahren sind nach dem Tragen von Hüten, namentlich Strohhüten, in denen sich Erjakmittel für Schweineflecken befanden, an den Stellen der Kopfhaut, die mit dem Erjakmittel in Berührung kamen, häufig mehr oder weniger starke Entzündungen beobachtet worden. Die Untersuchung derartiger Erjakmittel hat ergeben, daß es sich um wachstuchähnliche Zubereitungen handelte, die mit phenol- oder kreosolhaltigen Mitteln imprägniert waren und daher, insbesondere beim Erwärmen, einen starken Geruch verbreiteten. Schwere wiederholte Erjakmittel an Stelle von Sulfoxid- oder Erjakmittel zu verwenden, die geeignet sind, Gesundheitsgefährdungen der genannten Art herbeizuführen, zumal §§ 12 u. 14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 die Herstellung sowie das Verkaufen, Forthalten von Verleibungsgegenständen, deren bestimmungsgemäßer Gebrauch die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, mit empfindlichen Strafen bedroht.

Reichsbanner Magdeburg

Zur Fahnenweihe Salzwedel treffen sich die Kameraden 5.15 Uhr am Hauptbahnhof, Eingang Köhler Straße. Der Fahrpreis beträgt für 500 und Rückfahrt 6,00 Mark.

Die Jugendkameraden, die an der Jugendfahnenweihe in Salzwedel teilnehmen wollen, melden sich bis Freitagabend bei E. D. W. Der Preis für hin und zurück beträgt 5,20 Mark.

24. Nacht, Reichsbanner! Der Preis für den Sonderzug nach Burg am 24. Mai ist 1,20 Mk. Sondern 1,30 Mark.

— **Spargel in größerer Auswahl.** War noch am Sonnabend nur wenig Spargel auf dem Markt zu sehen, so lag er am Mittwoch in größerer Auswahl zu den verschiedensten Preisen aus. Das Pfund wurde von 50 Pfg. an bis 1,30 Mark aufwärts gehandelt. Im übrigen zahlte man auf dem Gemüsemarkt für Rot- und Weißkohl 10 bis 20 Pfg., das Pfund, für Spinat 5 bis 15 Pfg. für den frischen, für Mohrrüben 9 und 10 Pfg. für das Pfund und 15 Pfg. für ein Pfund, für einen Blumenkohlkopf 20 bis 130 Pfg., für einen Salatkopf 25 bis 35 Pfg. und für 2 Pfund Kohlrabarbe 25 Pfg. Kartoffeln werden mit 3 bis 5 Pfg. für das Pfund gehandelt; für 3 Pfg. kann man schöne Kartoffelstücken haben. Für ein Pfund Butter muß man 95 bis 105 Pfg. anwenden; unter 95 Pfg. ist auch keine Landbutter da. Eier werden das Stück für 10 bis 11 Pfg. angeboten. Ein Stück Schimmeltüte kann man für 8 Pfg., 10 Stück für 75 Pfg., 10 Stück Kummeltüte schon für 65 Pfg. mitnehmen. Die Preise des Obstmarkts sind dieselben geblieben: Bananen 70 bis 90 Pfg., Feigen 30 Pfg., das Pfund und Apfelsinen in jeder Preislage. Auf dem Fleischmarkt, der nicht besonders reich beschickt ist, kostet Kalbfleisch nach wie vor 75 bis 90 Pfg., Schweinefleisch 90 bis 110 Pfg., Rindfleisch 80 bis 100, ieheres 120 Pfg. und Hammelfleisch 80 bis 100 Pfg. das Pfund. Der Fischmarkt bietet Schellfisch für 40, Kabeljau für 30, Seelachs und Goldbrach für 25 Pfg. das Pfund feil. Wer beim Gehen durch den Blumenmarkt den Wunsch faßt, schon jetzt seine Stube mit Pfingstmaien zu schmücken, kann den Strauß für 10 Pfg. erwerben.

— **Gewässerreinigung mit Jungaale.** Seitens des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt (Gesellschaft Magdeburg, Dompfah 6) wurden jüngst 180 000 aus England bezogene Jungaale in die Elbumflut und in von der Magdeburger Fischerei und dem Pächter der fiskalischen Fischerei in Schönebeck besetzten Gewässern ausgesetzt. Für die in öffentlichen Interesse erfolgten Fischaussetzungen wurden eigene Mittel des Vereins sowie Beiträge aus dem vom Oberfischmeister für die Provinz Sachsen verwalteten Fonds zur Förderung der Fischerei domänenfiskalischer Gewässer verwendet.

— **200 Magdeburger Kinder nach Ostpreußen.** Am Dienstag vorantag sammelten sich auf dem Hauptbahnhof ca. 200 Kinder, die von der Abteilung „Landwirtschaf“ des städtischen Wohlfahrtsamts nach Ostpreußen geschickt werden. Für fünf bis sechs Monate werden die Kinder auf Bauernhöfen im Kreise Johannisburg zur Erholung untergebracht. Die Fahrt wird 36 Stunden dauern. In Berlin werden die Kinder zum erstenmal verpflegt. Wir hoffen, daß dieser Aufenthalt auch wirklich zur Erholung der Kinder beiträgt. Im Vorhinein sind gerade Kinder in Ostpreußen durch schwere Arbeit so überanstrengt worden, daß von einem Erholungsurlaub keine Rede mehr sein konnte.

— **Rattenvertilgung.** Zur Bekämpfung der Rattenplage findet in der Zeit vom 11. bis 16. Mai in allen Magdeburger Grundstücken eine Rattenvertilgung statt. Der Polizeipräsident erläßt hierzu im Inzeratenteil eine Bekanntmachung, auf die besonders hingewiesen sei.

— **Zum Ladenschluß.** Wegen Offenhaltens seines Ladens über 7 Uhr abends hinaus hatte sich W. aus Oberberg vor den Strafgerichten zu verantworten. W. hatte noch um 8 Uhr abends seine Tür offen gehalten; diese Tür führte gleichzeitig zum Laden, zum Korridor und andern Räumllichkeiten; der Laden ist vom Korridor durch einen Ladenschluß getrennt. W. machte zu seiner Verteidigung geltend, er habe die Tür noch um 8 Uhr offen gehalten, weil sein Personal noch in andern Räumen wegen der Jubelarbeit gearbeitet habe. Das Amtsgericht beurteilte aber den Angeklagten wegen Verletzung des § 9 der Verordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 18. März 1919 zu 3 Mark Geldstrafe und betonte, der Angeklagte W. sein Personal noch länger als bis 7 Uhr abends beschäftigt habe, entbände ihn nicht von der Verpflichtung, die Tür nach Ladenschluß geschlossen zu halten. Sei die Tür geöffnet gewesen, so hätte auch der Laden zum geschäftlichen Verkehr betreten werden können. Dafür, daß dies geschehen sei, sei allerdings kein Nachweis erbracht, es genüge aber die Möglichkeit, daß ein geschäftlicher Verkehr durch Offenhalten der Tür stattfinden könne. Gegen dieses Urteil legte W. Revision beim Kammergericht ein, welches auch die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurückverwies, indem u. a. ausgeführt wurde, an und für sich muß jeder, der eine Verleibung betreibt, diese um 7 Uhr schließen und dies auf irgend eine Weise zum Ausdruck bringen. Der Ratsrichter habe nicht festgestellt, ob der Laden noch ausgehen als solcher erkennbar sei; vorliegend sei es zweifelhaft, ob der Angeklagte verpflichtet gewesen sei, die Tür zu schließen. Da die Tür offenbar noch andere Zwecke habe, könne

unter Umständen nicht verlangt werden, daß W. die Tür schließe er müsse aber auf irgendeine Art zu erkennen geben, daß er den Laden geschlossen habe. Dies könne dadurch geschehen, daß ein Gitter vorgehängt, das Licht ausgedreht oder die Türen zugedrückt werden. Ob W. die Schließung seines Ladens zum Ausdruck gebracht habe, werde in der erneuten Verhandlung zu prüfen sein.

— **Unzulässige Polizeiverordnung.** Die Kraftfahrzeugführer W. und Genossen waren zur Verantwortung gezogen worden, weil sie gegen eine Polizeiverordnung des Amtsvorstehers von Naucha a. d. B. verstoßen und mit ihren Personalkraftwagen durch Naucha mit einer Geschwindigkeit von mehr als 15 Kilometern in der Stunde gefahren seien. Die betreffende Polizeiverordnung hatte die Zustimmung des Amtsschuffes und des Regierungspräsidenten erhalten. Das Amtsgericht in Götz sprach aber die Angeklagten frei, weil die erwähnte Polizeiverordnung der Rechtsgültigkeit entbehre. Abgesehen davon, daß die Verordnungschrift und Inhalt der Polizeiverordnung in Widerspruch ständen, sei der Amtsvorsteher von Naucha nach der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 nicht befugt gewesen, die betreffende Polizeiverordnung zu erlassen; eine solche Polizeiverordnung könne für Kraftfahrzeuge nur der Regierungspräsident erlassen; für Wegetreden, die dem Durchgangsverkehr dienen, stehe diese Befugnis nur der obersten Landesbehörde zu; sie könne diese Befugnis allerdings auf die höheren Verwaltungsbehörden übertragen. Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und sucht nachzuweisen, daß die betreffende Polizeiverordnung gültig sei, da sie von der Polizeibehörde mit Zustimmung des Regierungspräsidenten ergangen sei und den allgemeinen Führerwerksverkehr regle. Der erste Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Polizeiverordnung vom 11. Januar 1924 sei nach der Heberschrift und dem Inhalt zur Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs erlassen; eine solche Polizeiverordnung, welche nicht für den allgemeinen Führerwerkverkehr erlassen sei, konnte nicht vom Amtsvorsteher mit Zustimmung des Regierungspräsidenten rechtsgültig erlassen werden. Aus § 23 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 15. März 1923 ergebe sich ungewiss, daß eine solche Polizeiverordnung nur der Regierungspräsident selbst erlassen durfte. Sei der Amtsvorsteher mithin nicht berechtigt gewesen, die Polizeiverordnung vom 11. Januar 1924 für den Kraftfahrzeugverkehr zu erlassen, so sei die als unzulässig anzusehen und könne nicht die Grundlage für eine Verurteilung der Angeklagten bilden.

— **Ateliers und Wohnungen für Künstler.** Auf die Anregung aus der Künstlerkammer hin hat der Stadtrat der Stadt Augsburg einstimmig genehmigt, eine Zinnenbauanlage zu errichten, die mit Ateliers umgeben ist und in der elf Ateliers mit Wohn- und Schlafgelegenheit sowie fünf selbstständige Wohnungen zum Einbau kommen sollen. Eine Künstlervereinigung will einen etwaigen Ausfall bürgschaftlich übernehmen. In Berlin sind im Gebäude der ehemaligen Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums nach Auszug der Schule etwa 20 Ateliers für Maler und sechs Bildhauerateliers den Künstlern zur Verfügung gestellt.

— **Ueber die Bestandsdauer der Straßenpflasterung hat man in Wien Untersuchungen angestellt.** Es wurde bei dieser Untersuchung auch die Stärke des Verkehrs und bei der Holzpflasterung auch die Einwirkung der Besonnung berücksichtigt. Wie die Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins hierüber berichtet, ergab sich bei starkem Verkehr eine Bestandsdauer von 19,6 Jahren für Granit und Holz und von 18,1 Jahren für Asphalt. Bei mittlerem Verkehr hielt das Holz 27,1 Jahre, der Asphalt 20 Jahre und der Granit 18,3 Jahre. Bei schwachem Verkehr ergaben sich für Holz 22,2 Jahre und für Granit 19 Jahre. Die geringe Bestandsdauer des Steinpflasters wird damit begründet, daß das Granitpflaster während der starken Belastungen der Kriegszeit durch die damals sehr schlecht berechneten Lastkraftwagen stärker mitgenommen worden ist. Die geringe Dauer des Holzpflasters auf Straßen mit schwachem Verkehr gegenüber denen mit mittlerem Verkehr erklärt die oft beobachtete Erscheinung, daß Holzpflaster, das nur wenig oder gar nicht befahren wird, rasch zugrunde geht.

— **Metallarbeiter.** Die Verbandsverwaltung beruht auf das heutige Inzerat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Alte Reichstadt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr 6, 7. und 8. Sanderstraße Versammlung bei W. unter Köhler Straße.

Abteilung Alte Reichstadt. Alle Kameraden, die mit nach Salzwedel fahren, müssen sich am Freitag den 8. Mai, abends zwischen 8 und 9 Uhr, beim Abteilungsleiter im Vereinslokal melden. Kassierer, Zeitungen abholen!

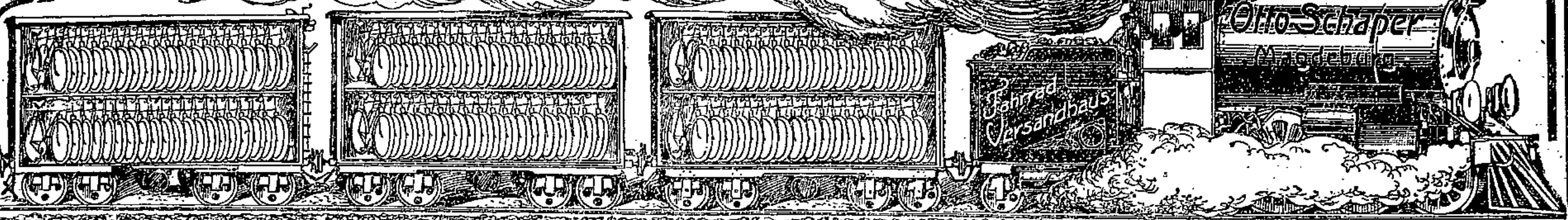
Kleine Chronik.

— **Das alkoholfeindliche Amerika.** Die amerikanische Regierung hat jetzt Maßnahmen getroffen, um dem Alkoholsmuggel endgültig ein Ende zu bereiten. Eine Flotte von 70 Schiffen, darunter einige großen Typs, liegen bewaffnet an der Küste bereit, jederzeit den Vorstoß auf die Schmugglergeschiffe vorzunehmen. Nach der Aussage des Kommandanten der Küstenwachstation ist aus Washington der Befehl eingetroffen, die Schmugglergeschiffe innerhalb einer Grenze von 12 Meilen zu ergreifen und sie außerhalb der Grenze so abzuschnitten, daß ihnen jede Zufuhr an Lebensmitteln und Betriebsstoffen unmöglich wird und sie zur Nüchternheit in die ausländischen Häfen gezwungen sein werden. Die Befehlshaber der amerikanischen Schiffe haben den Auftrag erhalten, zuerst Warnungsschiffe abzugeben und dann von den Kapitänen der Schmugglergeschiffe die nötigen Aufklärungen zu verlangen. Der Leiter des Küstendienstes hofft zuversichtlich auf einen durchschlagenden Erfolg des Unternehmens.

— **Die Stadt im Meer.** Der Direktor der orientalischen Schule in London, E. D. Ross, macht eine Mitteilung über die Entdeckung einer Stadt unter der Meeresoberfläche nahe Tunis. Ein arabischer Taucher sei zum Fischfang ins Meer getaucht und erkläre bei dieser Gelegenheit auf dem Grunde des Meeres die Ruinen einer Stadt. Zugleich brachte er so interessante Gegenstände mit heraus, daß diese Archäologen überwiegen wurden. Sachverständige, die sich an den Fundort begaben, bestätigten die Erzählung des Tauchers und berichteten, die Straßen einer Stadt unter dem Meerespiegel erkannt zu haben. Die französischen Behörden und die archäologische Schule von Tunis haben die weitere Nachforschung in die Hand genommen, wobei noch niemand sagen kann, um welche Stadt es sich hier handelt.

— **Ein Leuchtturm für Luftfahrzeuge.** Etwa zehn Kilometer westlich von Dijon, dem Knotenpunkt der Luftlinien Paris-Schweiz, Paris-Italien, Paris-Wittelmeer ist vor einigen Tagen auf dem Berg Aiguille, einem etwa 650 Meter hohen Plateau, der erste Leuchtturm für Luftfahrzeuge dem Verkehr übergeben worden. Dieser Leuchtturm hat die Aufgabe, den kreuzenden Fliegern des Landes als Wegweiser zu dienen. Er besitzt ein riesiges zweifachiges Drehlicht von einer Million Kerzen Leuchtkraft. Bei klarem Wetter ist es 800 Kilometer weit sichtbar, selbstverständlich der Erdkrümmung der Gebiete wegen nicht vom Erdboden, sondern nur von den in 2000 bis 3000 Metern Höhe fliegenden Aeroplanen aus. Der Radius des gewaltigen Lichtstrahls schließt in sich die Städte Lille, Brüssel, Frankfurt, Mailand, Arles, Angoulême, Angers, Moulins und Rouen. Verglichen mit diesem Leuchtturm geben die Leuchttürme an den Küsten der Meere nur einen schwachen Lichtschimmer, selbst die stärksten. Der Leuchtturm hat 24 Kreise an der französischen Kanalküste und das allein Kanalfahrern bekannte Orisnez-Richt hat nur eine Leuchtkraft von 20 000 000 Kerzenstärke, also weniger als ein Dreißigstel der Leuchtkraft des Luftleuchtturms.

Brennabor Fahrräder Tadellos Fahrräder



Wir liefern bis auf weiteres:

Brennabor-Räder noch zu Winter-Preisen!

Unser Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz! — Kleiner Nutzen!

Teilzahlung
gestattet!

— Gesetzliche Garantie. —

Einfaches, stabiles Tourenrad

fein mit Goldlinien abgesetzt

mit Freilaufbremsnabe 63.—
dito, elegante Ausführung 85.—
dito, Halbbrenn-Luxus-Ausführung 110.— u. 95.—
dito, in Haltbarkeit das beste, im Lauf das leichteste mit Torpedo-Bremsnabe u. 3 Jahre schriftl. Garantie 130.—

Brennabor

„Perle der Jugend“

Uebersetzung 75 Zoll
Kettenräder 25 x 9 zählig
53 cm hoher Rahmen
Doppel-Dickenspeichen
Räder 27" Durchmesser
Holzfelgen od. Stahlrohrfelgen mit
Drahtreifen,
auf Wunsch Schlauchreifen,
im Vorderrad
Brennabor-Renn-Nabe
im Hinterrad Freilaufbremsnabe

extrafeine
1/8 x 1/8" Doppelrollenkette
Bowditch-Bremse
Fahnhalter
Hinterrad-Gabelenden „Rekorde“
Auf diesem Modell wurden
hervorragende Straßen-
Wettrennen und Fernfahrten
wie „Wien-Berlin“ usw.,
gewonnen.

— Gesetzliche Garantie. —

Einfaches Damenrad

fein mit Goldlinien abgesetzt

mit Freilaufbremsnabe, elegante Ausführung 98.—
dito, Luxus-Ausführung . . . 125.— und 110.—
dito, in Haltbarkeit das beste, im Lauf das leichteste, mit Torpedo-Bremsnabe u. 3 Jahre schriftl. Garantie 140.—

Wir empfehlen Einkauf in den Vormittagsstunden!

Otto Schaper

Gegründet 1894

Breiter Weg 220

Fernruf 2078

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 5. Mai. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehbof wurden aufgetrieben: 721 Rinder, und zwar 44 Ochsen, 193 Kühen, 484 Färsen und Kälber, 76 Fresser, 613 Kälber, 972 Schafweide ufm. 2683 Schweine.

- Bezahl für 1 Pfund Lebendgewicht.
- I. Rinder. A. Ochsen:**
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungepöcht) 46-54 Gold-Pfg.
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 41-48 Gold-Pfg.
c) junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete 38-40 Gold-Pfg.
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — Gold-Pfg.
- B. Kühen:**
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48-53 Gold-Pfg.
b) vollfleischige, jüngere 40-47 Gold-Pfg.
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 31-39 Gold-Pfg.
- C. Färsen und Kälber:**
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 48-56 Gold-Pfg.
d) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 40-48 Gold-Pfg.
e) mäßig genährte Kühe und Färsen 30-39 Gold-Pfg.
f) gering genährte Kühe und Färsen 18-24 Gold-Pfg.
- D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)**
II. Kälber:
a) Doppellender feinsten Mast — Gold-Pfg.
b) feinste Mastkälber 55-65 Gold-Pfg.
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50-55 Gold-Pfg.
d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40-49 Gold-Pfg.
e) geringere Saugkälber 30-38 Gold-Pfg.
- III. Schafe. A. Stallmastschafe:**
a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 40-47 Gold-Pfg.
b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 30-39 Gold-Pfg.
c) mäßig genährte Mastlämmer und Schafe (Mastschafe) 20-28 Gold-Pfg.
- IV. Schweine:**
a) Fetttschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 60-62 Gold-Pfg.
b) vollfleischige von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 60-62 Gold-Pfg.
c) vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 59-61 Gold-Pfg.
d) vollfleischige von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 57-59 Gold-Pfg.
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht 55-57 Gold-Pfg.
f) ungerne Säuen 50-55 Gold-Pfg.
g) geschlittene Eber — Gold-Pfg.
- Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder. — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Verteilung an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo. bei Bezügen grösserer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Verkäufern und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Mühlensfabrikate:			
Gerstengraupen, feine	17,75-19,00		
Safergrüben	17,50-18,25		
Safergrübe	18,75		
Safergrübe	19,25-19,75		
Safergrübe	20,75-21,75		
Safergrübe	19,50-19,00		
Safergrübe	22,50-20,00		
Safergrübe	24,00-25,00		
Safergrübe	18,50-19,75		
Safergrüben:			
Safergrübe	18,00-23,00		
Safergrübe	18,50-28,00		
Safergrübe	2,00-37,00		
Reis:			
Rangoon-Reis	15,50-16,00		
Safer-Reis	20,00-38,00		
Bruch-Reis	13,00-14,00		
Früchte:			
Pflaumen	32,00-48,00		
Korinthen	48,00-58,00		
Koffein	38,00-70,00		
Sulfaminen 1 Soff 12 Mkt.	58,00-88,00		
Mandeln, süsse	178,00-220,00		
Mandeln, bittere	175,00		
Gewürze:			
Pfeffer, schwarz	91,00-102,00		
Pfeffer, weiss	132,00-140,00		
Piment, Samaria	77,00-110,00		
Kaffee, roh:			
Guatemala usw.	200,00-270,00		
Prima Santos	198,00-210,00		
Superior Santos	190,00-197,00		
Serte, gebrannt	18,00-18,50		
Kakaopulver	42,00-105,00		
See	275,00-550,00		
Speiseöl	57,50-59,00		
Wohnöl	60,00		
Rübsöl, roh (Sachöl)	50,00-53,00		
Margarine	—		
Schmalz, am. Pur.	78,50		
Narmelade	28,00-30,00		
Amibonite	33,00		
Corned beef, amerit.	—		
12½ lbs. je Kiste	38,00		
Deutsches Wachsenfleisch, in Kisten zu 12 Dosen a 6 Pfund netto	—		
Seringe pro Tonne:			
Schattische	54,00-64,00		
Norwegische	19,50-20,00		
Schwedische	—		
Deutsche	—		
Sirup:			
Sunderkup	20,00-32,00		
Speisekup	22,00-32,00		
Rubenast.	18,00-20,00		

Der Preis für Weisszucker.

(auschl. Verbrauchssteuer und Sach) beträgt für 50 Kilogramm netto ab dem Labelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: 19¼ M. und bei Lieferung per Mai 20¼ M., Juni 20¼ M., Juli 20¼ M. für gemahlene Melis. — Tendenz ruhig. —

Telegraphische Auszahlungen.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt in Billionen:

		4. Mai		5. Mai	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	100 Gulden	168,4	168,91	168,59	169,01
Buenos Aires	1 Papier-Peso	1,615	1,619	1,622	1,621
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	21,25	21,35	21,28	21,34
Danzig	100 Gulden	80,67	80,87	80,77	80,97
Christiania	100 Kronen	70,01	70,19	71,11	71,29
Kopenhagen	100 Kronen	78,55	78,75	79,13	79,33
Stockholm	100 Kronen	112,24	112,52	112,21	112,49
Heisingfors	100 finn. Mark	10,563	10,608	10,565	10,601
Paris	100 Lire	17,26	17,80	17,225	17,261
Italien	100 Lire	20,327	20,377	20,37	20,407
London	1 Pfund	4,195	4,205	4,195	4,201
Newyork	1 Dollar	21,925	21,98	21,955	22,011
Japan	100 Franken	81,10	81,30	81,11	81,31
Rio de Janeiro	100 Peseten	60,92	61,08	61,44	61,60
Wien	1 Yen	1,763	1,767	1,761	1,765
Prag	1 Milreis	0,446	0,448	0,442	0,444
Wien	100 Schilling	59,05	59,19	59,055	59,191
Prag	100 Kronen	12,426	12,465	12,425	12,465
Jugoslawien	100 Dinar	6,75	6,71	6,75	6,77
Budapest	100,000 Kronen	5,881	5,931	5,838	5,908
Bulgarien	100 Leva	3,06	3,07	3,06	3,07
Lissabon-Oporto	100 Escudos	20,275	20,325	20,275	20,321
Athen	100 Drachmen	7,89	7,91	—	—
Konstantinopel	1 Pfund	2,24	2,25	2,235	2,245

Lochen links

jetzt auch aktueller!

Heute letzter Tag

Magdeburger Lichtspiele

Heute letzter Tag

Kammer

Der grösste Film der Welt

Intoleranz

Der Kreislauf der Liebe durch Jahrtausende
Im Lustspielteil 2. und 3. anerkannt
guten Lustspiele

Joe Rock als Flitterwöchner
Heiße Würstchen
Foggtrotzte in 2 Akten mit Solo.

Die neueste Deulig-Woche

Panorama

Stolze Frauen

nach dem vielgelesenen Roman Sally Hooge
von Annly Worte

Wilhelm Dieterle in

Der Mensch am Wege

ein seitfamer Kriminalfall

Die Deuligwoche

Zirkus

Norma Talmadge

in

Das Geheimnis der Liebe

Es ist ein Spiel der Dergen, ein
Spiel voll Schönheit und Gemüt.

Larry Semon u. die Schwiegermutter
Zattige Grotzeste.

Jimmy im Zingeltangel

Zattige amerikanische Grotzeste.

Walhalla

Windstärke 9

Regie: Reinhold Schünzel.

Frauen in Flammen

ein Spiel des Schicksals in 6 Akten.

Die neueste Trianon-Woche

Füli

Stürmischen Weifall, minutenlanges
händelartiges erste

Fregolia

die beste Germanbl.-Künstlerin. Außerdem:

Vater Voß

Um seines Kindes Ehre
und das große

— Lustspiel-Programm —

Das große weiße Schweigen

(Die Todesfahrt des Kapitäns Scott zum Südpol)

Dieser prachtvolle Film von der Todesfahrt des Kapitäns Scott zum Südpol ist ein wahrhaft sensationelles Dokument. Ein modernes Seebenedict, auch Rühmlich überdend wie die alten Epen, aber hier im Dienst eines hohen wissenschaftlichen Zieles. Das Ziel, den Südpol, hat zwar Kapitän Scott unter unerschütterlichen Opfern und Strapazen bei 70 bis 100 Grad Kälte erreicht, aber am Pol fand er die Beweise, daß Amundsen auf einer kürzeren Route ihn um 34 Tage zuvor gekommen war. Die Tragödie Scotts und seiner 4 tapferen Kameraden erfüllte sich aber erst auf dem Rückwege. Von Schneehaufen überhäuft, starben sie vor Hunger und Frost, nur knapp 18 Kilometer vom nächsten Stützpunkt entfernt. 10 Monate später fand man die Leichen und neben ihnen die unentwickelten Filmstreifen.

Den größten Teil des Films photographierte ein Teilnehmer der Expedition, B. Ponting, mit den Schwärzen Scotts, mit seinen vier Getreuen abwechselnd. In erst ist es ein Riesenspektakel mit prachtvollen Bildern aus den antarktischen Regionen mit 40 Kilometer langen schwimmenden Eisbergen, in der Nähe der großen Eisbarriere im südlichen Polarmeer. Dann Winterquartier am Fuß des zuckelnden Mount Terror. Dort entwickelte Ponting eine unerhörte Beobachtungsgabe der Tierwelt des Polarlandes. Die entsetzenden Bilder aus dem Familienleben der Pinguine (den Pachtelchen aus: wie bewunderten dann Bilder aus dem Leben der Raubvögel, der Seevögel und ihrer Feinde, der Raubwale, wunderwolle, nie gezeichnete Straußvögel. Die Schlüsselszenen, die letzte Etappe der Expedition sind das Erschütternde, was man je auf der Welt gesehen hat, tragischer als jede Filmtragödie.

Schulen und Vereine wollen sich bitte zwecks Sondervorstellungen mit uns direkt verständigen

Ab Freitag:

Walhalla-Lichtspiele

Telephon 8112

Telephon 8112

— Beginn: 4 1/2 Uhr. — Kassenöffnung: 4 Uhr. —

ZENTRAL

Täglich 8 Uhr

Wiener Blut

Musik von Johann Strauß

Sonntags 2 Vorstellungen

4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.

Abendg. Kartenverkauf. 2. u. 4. Theaterkassa u. d. bekannt. Vorverkaufsstellen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Branchenversammlung der Heizungs- und Kessel- und Heizer.

Sonntag den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, im Bureau des Deutscher u. Metallarbeiter-Verbandes, Große Mühlstraße 3, 1. Treppe.

Tagesordnung:

Bericht von der Heizungskonferenz. Wir bitten um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Voranzeige.

Dienstag den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Konzerthaus, Leipziger Straße 62

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsberichte. 2. Aufstellung der Delegierten zum General-Kongress. 3. Beratung etwaiger Anträge.

Anträge, die in der Generalversammlung beraten werden sollen, müssen bis spätestens 15. Mai in den Händen der Verwaltung sein. Die Beschlüsse der Versammlung finden in der Zeit vom 9. bis 11. Mai statt.

Die Verwaltung.



Rahma

buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Wir haben

mit unserm neuen Eichberg-Film Luxusweibchen wieder

einen Vogel

abgeschossen. Der ganze Luxus von Berlin W, das ganze Raffinement des Kurfürstendamms sehen Sie in dem Film Luxusweibchen.

Sie haben ein

nie gutzumachendes Vergehen begangen, wenn Sie sich

Luxusweibchen

nicht ansehen.

„Luxusweibchen“, die morgige Premiere der



Kammerlichtspiele

Breiter Weg 267

Tel. 8555

Castrol-Öl

das richtungshaltige Motoren-Öl

Gummikappert

Stadttheater

Donnerstag, 7. Mai
Anf. 7 Uhr, Ende u. 10 Uhr
5. Abend

Schiller, Das Göttergötter
Jurek u. Maximilian
Dram. Dicht. v. Berjel

Freitag den 8. Mai
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende org. 10 Uhr
6. Abend

Violetta
(La Traviata)

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Donnerstag, 7. Mai
8 Uhr

Die Fledermaus
Operette v. F. Strauß

— Kleine Preise! —
Sonntag, 10. Mai, 8 Uhr
Der gr. Schwankschlager!

Der wahre Jakob

Rahm-Maschinen
neu u. gebrauchte ver-
kauft noch preiswert
Göke,
Bodischendstraße 5.

Unschuldig im Zuchthaus

Felix Fehrenbach

Der Sekretär Kurt Gidners, schildert das Zuchthausleben in seinem interessant geschriebenen Buche

Im Hause der Brendlosen

Ganglesener 3. Markt 180 Seiten

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3.

Mr. Wunsch

Cardinalenwäscherei
mit Appretur
auf neu

Essens- u. Bekleidungs- — erfüllungsfähige Ausführung — billige Preise
Betrieb: Raybachstr. 16/17. Tel. 8235. Kostenlos Abhol- u. Zustellung
Stadtanzahl: Rote Radler, 282.100.000. 9/10.



Fahrräder

63 Räder, Diamant, Anker, Mercedes
Gegründet 1892

Osterroth

Lüneburger Str. 21 / Fernruf 8312

Eine Wort wöchentlich

Reinwäsche, Leibwäsche, Julett, Gardinen, Teppiche, Divandecken, Tischdecken an jedermann gegen ganz kleine An- und Abzahlung.

Besuch erfolgt sofort.
Adresse unter B 1480 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1486

Schönebed! Schönebed!

Rechenbuch der Kriegsschadigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen, Ortsgruppe Schönebed.

Verammlung
am Donnerstag den 7. Mai
in der „Sohalle“.

Wenn Sie
Grammophon, Eiche,
18. u. Faber-Sonder-
hof, Steinf. 2. Hof pt. 1.

Silvester mit Ihrem
Raum, Groß nicht au-
gerieben gewesen sind,
verkauft Sie es doch
mal in der

Braunweinquelle
Kutschgerstraße 17.

Vom Fass ca. 45 Bol. 40
Jam. - Rum - Verschnit
pro Lit. 4. u. 1/2 Lit. 1.10.

Ein fast neu. Handleiter-
wagen zu verkaufen.
Lorenz, Goethestraße 87

Ein berufener Vermittler

für alle erdenklichen persönlichen und geschäftlichen Angelegenheiten ist die

Kleine Anzeige in der Volksstimme.

Ihre große Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert den „Kleinen Anzeigen“ den gewünschten Erfolg.

Achtung!

Reichsbannerkameraden!

Kaufen Sie sich nicht verführen, denn zu teuren Preisen können Sie nicht kaufen. Achten Sie auf unsere billigen Preise!

- Herrn-Gummimäntel . . . nur 14.50
- Herrn-Anzüge . . . nur 19.00
- Strassenhosen . . . nur 3.00
- Pilzhosen . . . nur 3.80
- Manchesterhosen . . . nur 7.90
- Windjacken . . . nur 9.50
- Kinderhosen . . . nur 1.80

Preßlers Textilhalle

in nur Buttergasse 8, am Alten Markt.
Erläuterte Zahlungsbedingungen.

Für jede Braut kommt der Tag

an dem sie das Ehekranz verläßt und, um dem geliebten Mann zu folgen, Schwereu Bergaus insicht Haupte die Stille und den Frieden der Heimat in den hohen Bergen gegen das lärmende und glänzende Großstadtleben ein. Wird sie Fuß fassen können,

das blonde Hannele?

Ihr Schicksal ist im Film festgehalten, dessen Darstellung und Bildschönheit zum Herzen spricht.

Bruno Kastners

gesunde Männlichkeit, feine gerade, anrechte Erscheinung, der Charme seines gemühten und beruhigten Sächels machen den zweiten Film

Der Aufstieg der kleinen Lilian

zur besonderen Situation.

Beide Filme ab Freitag in den

Zirkus-Lichtspielen

Der Magdeburger Friedrich König

ehem. Legionär der französischen Fremdenlegion,
am 28. Januar 1925 entflohen

schilbert ab morgen persönlich seine Erlebnisse in der Fremdenlegion, der er 4 1/2 Jahre lang angehörte. — Von der Werbung bis zur abenteuerlichen Flucht. — Eigene Lichtbildaufnahmen, unter Lebensgefahr aufgenommen.

Fremdenlegionär Friedrich König spricht in Uniform am Freitag ab 5 Uhr in den

Banorama-Lichtspielen.

Auffstellung genommen. Überall leuchteten die Augen in froher Zuerst und Begeisterung. Der Vorsitzende des festgebenden Vereins begrüßte die Gäste. Hohenbohlen ist ein republikanischer Ort. Die Republikaner haben zwei Drittel aller Stimmen aufgebracht. Wie überall führt die Reaktion auch in diesem Landort den Kampf gegen die Republik mit den gemeinsten Verleumdungen. Die Republikaner aber zeigen überall mit Stolz ihre Ueberzeugung.

Die Weihe der Fahne.

Kamerad Schumacher von Gauvorstand des Reichsbanners hielt die Weiherede. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ist nach der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in eine neue Phase seines Kampfes für die Republik eingetreten. Auch diesem Reichspräsidenten werden wir die seinem hohen Amte gebührende Achtung zollen. Aber wir werden bei ihm als Monarchisten genau aufpassen, daß er als Oberhaupt der Republik diese und die Republikaner vor den Angriffen der Reaktion schützt. Er bekommt da viel zu tun, denn die nationallistischen Verbände kämpfen mit Giftgas, Revolver und Totschläger gegen die Republikaner, als wären diese vogelfrei. Unsere strenge Disziplin allein hält die Abwehr mit gleichen Mitteln zurück. Als Heros der nationallistischen Verbände mußte Hindenburg doch jetzt seinen väterlichen Einfluß bei den schiefwichtigen nationallistischen Jünglingen geltend machen. Wir werden ihn verantwortlich machen für die Taten der Gegner der Republik, die doch in ihm den Retter sehen und seinem Winke gehorchen müßten. Hindenburg hat doch versprochen, für Reinheit und Einigkeit im Volke zu sorgen. Wir sind gespannt darauf, ob er bei dem ständischen Treiben der nationallistischen Verbände sein Wort einlösen kann.

Wir Republikaner werden uns mit aller Kraft für das Volk und die Republik einsetzen, unsere Jugend zur Kräftigung ihres Körpers und zur Bereicherung ihres Wissens anhalten und der schwarzrotgoldenen Fahne die Treue wahren. Auch die Hohenbohlen werden ihr Banner in Ehren halten. Das Reichsbanner marschiert mit Zuerst

neuen Kämpfen entgegen.

Der Endtag wird unser sein! Ein Schulmädchen rief den Schülern der Republik freundlich mahnende Worte in Versen zu und Kreisleiter Jäger forderte zu unermüdbarer Weiterarbeit für das Reichsbanner auf. Dann bewegte sich ein riesiger Festzug durch den Ort. Eine große Zahl von Reichsbannertruppen sorgte für gute Marschmusik. Die Bevölkerung winkte freundliche Grüße. In der Giebelseite eines Hauses aber, dem Hofe zugewendet, hatte ein unentwegter Kommunismus eine rote Fahne mit Krone und Reichsadler, zum Zeichen, daß die Totengräberpartei von Moskaus Gnaden das Feilbieten gesegnet hat. Sie ist an ihrer Dummheit gestorben. Die Splitter, die noch hier und da vegetieren, werden auch der Zeit der völligen Zerückung anheimfallen.

Der erste Aufmarsch der Republikaner nach dem Wahlkampf war ein voller Erfolg. Nun muß jeder weiterarbeiten, um in den kommenden Kämpfen nicht nur eine verlorene Position zurückzuerobieren, sondern weiter vorzubringen in die Stellungen der Gegner. Auf zum Kampfe für die Republik!

Hafenborn. Maifeier. Nicht verzagen, nicht müde werden — das war das Motto, unter dem unsere Maifeier Ströme neuen Lebens in die Herzen manches wandernden Genossen und mancher verzagten Genossin ergoß. Genosse Kiepeck (Magdeburg) rüttelte durch markig kraftvolle Worte die Hunderte auf, welche es sich trotz denkbar schwerer wirtschaftlicher Not nicht hatten nehmen lassen, in altgewohnter Weise den höchsten Feiertag der Arbeiter zum Tage ersten Erlebens und freudiger Daseinsbejahung zu gestalten. Arbeiter-Vereine und Arbeiter-Turnvereine sporten durch ihre hervorragenden Leistungen zum eifrigen Gelingen und Mitarbeiten an. Lehrer Supper wies auf die Notwendigkeit der Geschlossenheit im Kampfe gegen wirtschaftliche Unterdrückung und politischen Unverstand hin, und Genosse Reinhardt sprach zum Schluß kampfesfrohe und anfeuernde Worte an die Festteilnehmer.

Tarthun. Der Hindenburgzug hat die Arbeitererschaft aufgerüttelt. Das bewies am besten die von der Partei veranstaltete Maifeier. Nach Musikstücken sprach Gemeindevorsteher Genosse Engelhardt Begrüßungsworte. Die Festrede hielt Genosse Karbaum (Magdeburg), der auf die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeitererschaft hinwies. Mit dem Aufbruch an die Parteigenossenschaft, den Boden zu bearbeiten für neue kommende Kämpfe, schloß er seine mit Beifall aufgenommene Rede. Die Arbeiterjugend verabschiedete durch ihre Vorführungen den gut verlaufenen Abend. Auch hier steht fest das Banner der Sozialdemokratie.

Wolmirsteden. Die Parteiorganisation liegt in guten Händen, das bewies aufs neue nicht nur das Wahlergebnis des 26. April, das zeigte sich auch zur Maifeier. Am Abend des Feiertags der Arbeit hatten sich Hunderte von Frauen und Männern mit Beschäftigten, Hunderte von Kindern mit Campions eingefunden, die unter Vorantritt des Fanfarenchors des Reichsbanners einen feierlichen Festzug durch den Ort veranstalteten. Vor dem Friederichsdenkmal sprach Genosse Karbaum (Magdeburg) kurze packende Worte zu der zusammengetrübten Dorfbevölkerung. Im überfüllten Saale bei Beifall sprachen dann noch mehr Genosse Karbaum und Amtsvorsteher Wölter, die Parteigenossenschaft zu neuem Kampfe für die Partei und die Rechte der schaffenden Volksschichten aufzufordern. Mit einem kernigen Appell unter stürmischem Beifall der Versammlung schloß Genosse Madenheim die einbrechende Musikumgebung. Besonders sei hier nochmals des selbstlosen Wirkens des Fanfarenchors gedacht. Die Reaktionen aber haben aufs neue gesehen, daß die Arbeitererschaft der schwergeprüften Egelner Mulde trotz Arbeitslosigkeit und Unternehmerrücktritt treu zur Fahne der Sozialdemokratie steht.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Ockenstedt. Parteiverammlung. Am Freitag den 8. Mai, abends 8 Uhr, findet bei Walter Ehrede eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es ist Pflicht aller Parteigenossinnen und -genossen zu erscheinen.

Ockenstedt. Landarbeiterinnen, kämpft für Erhaltung des Achtstundentags! Der Ausfall der Wahl scheint manchem Landwirt Unlust zu geben, um auch in unserm Orte bis jetzt bestehenden Achtstundentag für die Landarbeiterinnen abschaffen zu wollen. Haben sie doch erklärt, daß für diejenigen Frauen, die nicht bis 6 Uhr abends arbeiten wollen, keine Arbeit vorhanden ist. Landarbeiterinnen, steht fest im Kampfe!

Barleben. Die Maifeier gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung für Völkerverständigung und für den Achtstundentag. Genosse Thurin eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die stattgefundenen Präsidentschaftswahl. Die Republikaner in unserm Orte haben weit mehr Stimmen zu verzeichnen als die Monarchisten, aber deswegen dürfen wir nicht ruhen, sondern müssen immer mehr für Aufklärung sorgen. Genosse Thiele (Wiesdorf) verband, der Versammlung den Entschluß des 1. Mai vor Augen zu führen. Er ermahnte auch alle, durch den Ausfall der Präsidentschaftswahl nicht entmutigt zu sein, sondern mehr denn bisher gerüstet zu sein für einen neuen Wahlkampf. Die Ausführungen fanden bei der ganzen Versammlung einmütigen Beifall. Die Feier wurde umrahmt durch stilles Kampfeslied des Arbeiter-Genossenschafts. Nach der Versammlung war ein gemütliches Familienangenehmen, das die Anwesenden noch einige Stunden zusammenhielt.

Barleben. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung veranstaltet am Donnerstag abend eine Kinoshowing über Feuerbestattung. Die Arbeitererschaft wird gebeten, sich den Film anzusehen. — Der Singe-Abend am Donnerstag fällt aus; er findet erst am Freitag statt.

Wolmirstedt. Die Maifeier verlief harmonisch. Der Ausflug in den Wald wurde allerdings durch Regenschauer ge-

stört, und mußte frühzeitig abgebrochen werden. Abends sprach unser Landtagsabgeordneter Genosse Müllh. Meißner Weisfall wurde unsern alten Vorkämpfer zuteil. Die Arbeitererschaft war erfreut über die wohlgeleitete Maifeier. Wütend war aber der Weigereibereiber Meises, der für diejenigen seiner Arbeiter, die den 1. Mai feierten, am 2. Mai keine Arbeit hatte. Daß trotzdem die übergroße Mehrzahl seiner Arbeiter feierte, wird dieser Mann nicht begreifen können. Wolmirstedt hat auch am 1. Mai bewiesen, daß die Mehrzahl seiner Einwohner Sozialisten sind, und auf diese Mehrheit sind wir stolz. Wir werden sie zu erhalten und zu vergrößern wissen.

Groß-Ammensleben. Maifeier. Am Sonnabend beging im Denedeschen Lokale die Ortsgruppe der Partei unter Mitwirkung des Arbeiter-Vereins und der Freien Volksbühne Elben-Wolmirstedt ihre Maifeier. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Nemesis“. Der Aufführung wurde reichlicher Beifall gezollt. — Die Bestellung der „Volksstimme“ hat vom 1. Mai an der Genosse O. Wötter übernommen. Für pünktliche Bestellung wird er Sorge tragen. Seinem Vorgänger, dem Genossen P. Leffig, sagen wir für seine pünktliche Bestellung unsern herzlichsten Dank.

Das Reichsbanner für den Kreis Wolmirstedt

veranstaltet am Sonntag den 17. Mai in

Mogäh sein 1. Propagandafest.

Am rege Beteiligung wird gebeten. Das Festkomitee.

Kolbitz. Eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung wird am Donnerstag den 7. Mai, 8 1/2 abends, im Gemeinde-Bureau sein. Es stehen wichtige Punkte auf der Tagesordnung. Wählerinnen und Wähler, erscheint recht zahlreich zu der Sitzung. — Eine Generalversammlung der Partei und der S.-R.-D.-Mitglieder des Reichsbanners findet am Sonnabend den 9. Mai, abends 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Alles muß zu dieser Versammlung erscheinen, wegen Weichschußsagung über das am 24. Mai in Ockenstedt stattfindende Parteifest und über die am 17. Mai in Mogäh stattfindende Bannerweihe. Das Auto steht am 17. Mai 11 1/2 Uhr zur Bannerweihe nach Mogäh vor dem Gewerkschaftshaus bereit zur Abfahrt, die Musikkapelle Schottländer (Wolmirstedt) wird mitwirken; es muß eine starke Beteiligung werden, damit unsere Gegner nicht glauben, daß wir durch die Präsidentschaftswahl geschlagen sind. Am 17. Mai alles nach Mogäh.

Neuhaldensleben. Ein Frauen-Unterhaltungsabend findet am Donnerstag den 7. Mai, abends 8 Uhr, bei Herzog statt. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) wird einen Vortrag halten. Da außerdem noch eine außerordentlich wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, u. a. Besprechung über Ferienaufzüge der Kinder, so wird erwartet, daß alle Genossinnen pünktlich erscheinen und Gäste mitbringen. — Gemischter Chor. Wegen des Frauen-Unterhaltungsabends findet für den Gemischten Chor bereits heute (Mittwoch) abend der Übungsabend für diese Woche statt. Es wird erwartet, daß alle Sangeschwestern und Sangesbrüder pünktlich erscheinen. Die Generalversammlung des Gesangsvereins findet am Sonnabend den 9. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, bei W. Herzog statt. Sämtliche aktiven und passiven Mitglieder müssen unbedingt in dieser Generalversammlung erscheinen, da außerordentlich wichtige Fragen zur Erledigung stehen. — Städtische Säuglingsfürsorgestelle. Die Sprechstunden finden nach einer Bestimmung des Magistrats am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags von 2 bis 4 Uhr und die ärztliche Sprechstunde jeden Mittwoch von nachmittags 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr in der städtischen Säuglingsfürsorgestelle, Mittagstrasse 27 u. 28, statt. — Erwerbslosenbeiträge. Nachdem für den Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Kreis Neuhaldensleben der Beitrag auf 1 Prozent vom Grundlohn ab 2. Mai heraufgesetzt worden ist, gelten für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben folgende Beiträge: Grundlohnstufe I 6 Pfg., Stufe II 12 Pfg., Stufe III 18 Pfg., Stufe IV 24 Pfg., Stufe V 30 Pfg., Stufe VI 36 Pfg. Hiervon tragen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je die Hälfte.

Schwanefeld. Der 1. Mai wurde durch eine Versammlung gefeiert. Genosse König wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und führte aus, daß wir ohne Sozialdemokratie den Achtstundentag nicht wieder bekommen werden. Die Versammlung war einmütig der Auffassung, den 1. Mai in Zukunft wieder feierlich zu begehen, um der Reaktion zu zeigen, daß wir für unsere Forderungen zu kämpfen wissen. Darum Kleinbauern, Gewerbetreibende, Beamte, Angestellte und Arbeiter, schart euch mit uns um das Banner Schwarzrotgold, tretet ein in den Kampf gegen den Kapitalismus und laßt uns gemeinsam kämpfen um den Weltfrieden, um Freiheit, Arbeit und Brot.

Stadtkreis Burg.

Quartiere gesucht. Unsere Genossen, die gewillt sind, zum republikanischen Tag am 24. Mai einen Kameraden in Quartier zu nehmen, werden gebeten, sich bei ihren Betriebsvertrauensleuten oder in den Lagern des Konsumvereins oder im Gewerkschaftshaus zu melden. Genossen, helft mit, diesen Tag froh zu gestalten und unsere Gäste freudig aufzunehmen, damit sie mit Freuden an den Aufenthalt in Burg zurückdenken können.

Kreis Kalbe.

Konferenz der Stadt- und Gemeindevertreter. Am Sonntag den 10. Mai findet in Schönebeck im kleinen Stadtparkaal für den Kreis Kalbe eine Konferenz der Stadt- und Gemeindevertreter mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Aufgaben der Stadt- und Gemeindevertreter. Referenten: Oberbürgermeister Weber (Salzstadt) und Gemeindevorsteher Fricke (Förderstedt). 2. Die Kreis- und Provinziallandtagswahlen.

Werte Genossen und Genossinnen! Beide Redner sollen nur kurz je 1/2 Stunde ein einleitendes Referat halten, damit die übrige Zeit ganz den Teilnehmern zur Aussprache zur Verfügung steht. Wir erwarten, daß sämtliche Vertreter sowie die Vorsitzenden der Ortsvereine an dieser wichtigen Konferenz unbedingt teilnehmen.

Mit Parteigrüß

Fritz Bug, Vorsitzender. Wilhelm Peters, Sekretär.

Stadtkreis Leopoldsdahl. Achtung! Alle Arbeiter, die wegen Stilllegung von der Gewerkschaft Ludwig 2 entlassen sind und nach § 85 des R. W. G. Anspruch auf Entschädigung haben, müssen sich sofort in die Vollmachtslisten bei den Mitgliedern des Betriebsrats oder der Ortsverwaltung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands eintragen.

Stadtkreis Aßchersleben.

Aßchersleben. Sozialrenten. Die Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und -witwen hatte darum ersucht, die städtische Beihilfe zu den von der Post zur Auszahlung kommenden Renten zu erhöhen. Dem hat der Magistrat zugestimmt. Das Gesamtbestimmungsamt eines als ganzlich hilflos bedürftig anerkannten Sozialrentners ist jetzt auf 22 Mark erhöht worden, genau so wie bei den Kleinrentnern. Da die Renten zuletzt 16 Mark betragen, beträgt nunmehr die städtische Zulage ebenfalls 16 Mark monatlich. Das ist eine Erhöhung um 3 Mark monatlich. Bei denjenigen Sozialrentnern, die als nicht

ganzlich bedürftig anerkannt sind, ist die Gesamtzulage geringer. — Kanalisation. Viele Grundstücke sind noch nicht der Kanalisation angeschlossen, soweit die Spüleinrichtungen der Abortanlagen in Frage kommen. Nachdem jetzt wieder normale Bauverhältnisse eingetreten sind, soll der Anschluß beschleunigt werden. Es wird demnach in kurzer Frist beschloffen und befristet gemacht werden, innerhalb welcher der Anschluß bewirkt werden muß. — Das Schwimmbad im Cinetial sollte am 15. Mai eröffnet werden. Die Wasserarbeiten sind auch fertig. Noch nicht fertig sind die Zimmerarbeiten, wie z. B. eine Banke, die Kus- und Ankleidekabine, der Springturm usw. Da die Zimmerer zurzeit streiken, ist es noch fraglich, wann diese Arbeiten fertig werden und wann das Bad in Benutzung genommen werden kann. Schuld daran tragen die Arbeiter nicht. — Die Desinfektionsanstalt, die sich bisher in einem kleinen Gebäude des Gartens des Johannishospitals befand, muß anderweit untergebracht werden. Des ist nötig wegen der Nähe des Rentnerheims und auch zu dem Zwecke, die Einrichtungen der Anstalt etwas zu modernisieren. Sie soll in die neu angekaufte Sternscheune, Ecke Graben und Douglasstraße, verlegt werden. — Siedler. Es haben sich einige weitere Kriegsbeschädigte entschloffen, zu bauen und zur Erlangung der nötigen Gelder einen Teil ihrer Kriegsrente kapitalisieren und auszahlen zu lassen. — Aenderungen von Straßennamen werden vorgenommen: Die Straße von der Kreuzmühle bis zum Salzot heißt nun Ranke Gasse, der Teil der Bahnhofstraße, der an der Herrenbreite vorbeiführt, soll zur Herrenbreite gezogen werden. Infolge dessen werden die Herrenbreite und die Bahnhofstraße unnummeriert.

Altmark.

Salzwedel. Polizeinachrichten. In Schutzhaft genommen wurden am Montag die Arbeiterinnen Toni R., 15 Jahre alt, und Hildegard S., beide aus Magdeburg, weil sie sich bettelnd in Begleitung einiger Männer umhertreiben und obdachlos waren. Ein Ehepaar W. aus Chemnitz wurde festgenommen, weil es im Verdacht steht, vor längerer Zeit einer hiesigen Familie Kleidungsstücke und andre Sachen gestohlen zu haben. Zur Anzeige gebracht wurde ein hiesiger Kaffeehausbesitzer, weil er in seinem Lokal öffentlichen Tanz gebildet hat. Zwei Anzeigen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde wurden gegen hiesige Gastwirte erstattet. Am 1. Mai wurde ein junges Mädchen von 17 Jahren in ein vor einem Kaffeehaus gehaltenes Automobil „geloht“ und angeblickt gegen seinen Willen mit nach Helzen genommen, wo es abgeholt wurde. Angaben über die Autofahrer und die Nummer des Kraftwagens konnte das Mädchen nicht machen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag waren die Fühndiebe wieder einmal tätig. Einem Landwirt in Nähe Stahen sie eine Anzahl Hühner. Leider ist es bisher noch nicht geglückt, der Täter habhaft zu werden.

Stendal. Maifeier der Gewerkschaften und Partei. Trotz Siegesumzügen und Feiern der Reaktionen beging die Arbeitererschaft am 1. Mai durch Arbeiterzelle den Weltfeiertag. Morgens wurde das Fest mit einem Frühkonzert am Ausbesserungswert eingeleitet. Mit Musik und heller Freude ging es dann ins Freie, wo im Hölzchen Genosse Treumann eine Ansprache hielt. Einigkeit und Geschlossenheit in unsern Reihen führen uns zum Ziele. Deshalb schließt euch den Arbeiter-Organisationen an, werdet Helfer bei der Durchsetzung unserer großen gerechten Sache. Der Demonstrationsumzug am Nachmittag übertraf alle Erwartungen. Da konnte man erkennen, daß, wen der Ruf an die Arbeitererschaft ergeht, auch alle zur Stelle sind. Mancher Spießer stunte über die starke Beteiligung, die er nach dem Siegesfahnenzug des Stahlhelms, von dem man sich viel mehr versprochen hatte, nicht erwartete. Und die Sperlingstänze schwindelt und schimpft in ihrer Wut. Kreisrichter Genosse Gutzardt (Osterburg) gedachte in seiner Rede des Wirkens uners Genossen Haenisch, besonders als Kultusminister. Zum Zeichen der Trauer entblöhten sich die Hähner und die Fahnen senkten sich. Dann wies der Redner auf die Bedeutung des 1. Mai hin. Bei lustigem Spiel der Jugend und der Freien Turner und beim Konzert verweilte die Teilnehmer gerne noch einige Stunden. Der Einmarsch zeigte noch einmal ein imponantes Bild. Am Abend fand in Miniaus Feiern die Feier durch Auführungen der Freien Turner, wie Stadiationen der Turnerinnen, Redturnen der Turner und Freübungen ihrer Abshluß. Für alle wird die Feier ein Ansporn sein, mit vermehrter Kraft für Partei, Gewerkschaften und Arbeiterpresse zu werden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kreisfahnenweihe in Staffurt.

Kameraden! Am 17. Mai findet in Staffurt die Kreisfahnenweihe statt. Die Kameraden der Ortsgruppen aus der Umgegend von Staffurt-Leopoldsdahl und der benachbarten Gebiete werden aufgefordert, zahlreich an dieser republikanischen Kundgebung teilzunehmen. Der Gauvorstand.

Staffurt-Leopoldsdahl. Freitag den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Hofjäger“ Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Letzte Aussprache über die Fahnenweihe am 17. Mai.

Kreis Gardelegen.

An alle Ortsgruppen des Kreises.

Indem ich nochmals auf die Bekanntmachungen des Gau- und Bundesvorstandes wegen der Fahnenweihe in Salzwedel verweise, ersuche ich die Ortsgruppenleiter, für eine starke Beteiligung Sorge zu tragen. Die Meldungen sind, falls es noch nicht geschehen ist, sofort an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Salzwedel, Kamerad Planz, zu machen. Frei Heil! Der Kreisleiter.

Gardelegen. Für diejenigen Kameraden, die mit dem Auto nach Salzwedel fahren, ist die Abfahrt auf Sonntag morgen 6.45 Uhr von der Sandstraße (Ecke Poststraße) festgesetzt. Für die Radfahrer Abfahrt 5.45 Uhr von der „Neuen Welt“. Der Führer der Radfahrer wird noch bekanntgegeben. Da die Abfahrten pünktlich erfolgen, muß alles rechtzeitig zur Stelle sein.

Salzwedel. Die Fahnenweihe erfordert große Mittel. Kameraden, vertreibt daher unsere Festabzeichen an republikanisch gesinnte Freunde und Bekannte. Kamerad Budde, Lorenzstraße, hat genügend vorrätig. Ihr könnt dort auch schwarzrotgoldene Bänder, Bundesabzeichen und Notarben bekommen.

Groß-Ottersleben. Donnerstag abend 8 Uhr Sitzung sämtlicher Vorstandsmittglieder und Unterkasserer. Sonntag mittag 12 Uhr treffen sich unsere Radfahrer zur Abfahrt nach Klein-Rodensleben zur Fahnenweihe.

Barleben. Die Jugend muß heute (Mittwoch) abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus vollzählig erscheinen.

Wolmirstedt. Am Donnerstag findet eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Die Ortsgruppenleitung erwartet, daß alle Kameraden erscheinen.

Samswegen. Am Sonnabend den 9. Mai, abends 8 Uhr, findet die Mitgliederversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Mitglieder, vollzählig zu erscheinen.

Groß-Ammensleben. Donnerstag abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Kamerad Rodt. Alle Kameraden werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Republikaner, die der Ortsgruppe noch fernstehen, werden gebeten, zur Versammlung zu kommen und Mitglieder zu werden.

Burg. Die Ortsgruppe versammelt sich am Sonntag, abends um 7 1/2 Uhr, bei „Stadt Magdeburg“ zur Teilnahme an der Ortsgruppengründung in Scherwen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Magdeb. Sterbe- und Begräbnistaffen

An unsere Mitglieder!

Die unterzeichneten Klassen haben den Zusammenschluß zu einer Arbeitsgemeinschaft vollzogen. Wir gewähren:

Vorauszahlung auf Wunsch Erd- oder Feuerbestattung in verschiedenen Klassen

Übernahme der Formalitäten.

Verlangen Sie von den Kassierern die aufklärenden Schriften.

Friedrichstädter Sterbepfaffen-Gesellschaft

Kleine Schuhmacher-Begräbnistaffen-Gesellschaft

Kleine Tentaffen-Gesellschaft

Magdeburger Bürger-Begräbnistaffen

Neustädter Strumpfwirker-Sterbepfaffen-Gesellschaft

Schuhmacher-Begräbnistaffengefellsch. zu Magdeb.-Neustadt.

Achtung! Radfahrer!

Sie schützen Ihr Fahrrad gegen **Diebstahl, Verwechslung** durch Einfüllen in die Rad-Wachen.

Die Rad-Wachen übernehmen volle Garantie.

Sangermünde. • Freibank.

Freitag den 8. Mai, von nachmittags 1 Uhr an Fleischverkauf ohne Karten. 249

Ev. Knabenvolksschule Tangermünde.

Zum Einverständnis mit der Schulleitung hat der Kreisarzt wegen Malaria-Erkrankung die Schließung der Klasse B an der ev. Knabenschule auf vorläufig 14 Tage angeordnet. Der Unterricht beginnt wieder am 18. d. M.

Günther, Rektor.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Malaria-Erkrankung werden auf Grund der Polizeiverordnung betr. Malaria-Verhütung vom 2. Januar 1922 die Eigentümer oder deren gesetzliche Vertreter sämtlicher in Magdeburg vorhandenen Hausgrundstücke, Lager- und Geschäftshäuser, auf deren Stellen sind verpflichtet, wichtige Malaria-Verhütungsmittel an geeigneten Stellen ihrer Grundstücke in der Zeit vom 11. bis 16. Mai d. J. anzulegen. Die Hausverwalter der öffentlichen Gebäude werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anlegung des Giftes mit der nötigen Energie und Sorgfalt durchzuführen ist. Die Haus-eigentümer bzw. deren Vertreter und die Haus-verwalter der öffentlichen Gebäude sind jedoch berechtigt, einen Kammerjäger oder einen anderen auf dem Gebiet der Malaria-Verhütung bewährten Fachmann mit dem Anlegen des Giftes an den betreffenden Stellen zu beauftragen und dies durch die Beauftragung des Beauftragten dem Polizeiamt nachzuweisen.

Als geeignetes Gift soll Diphosphortrioxide verwendet werden. Die Abgabe an die An-zeigerstellen erfolgt einrichtungslos und ohne Gebühren in den zuständigen Polizeistationen. Die in den Verordnungen enthaltenen Vorschriften sind genau zu beachten.

Die Polizeistationen werden nachkontrollieren insbesondere, ob in den allgemeinen als bezeichnet bekannten Grundstücken die Verhütungsmittel richtig ausgelegt sind.

Das Halten von Kögen wird empfohlen. Die Beachtung der Anordnung dieser Bekanntmachung ist gemäß der oben ange-gewiesenen Polizeiverordnung mit Strafe bedroht.

Magdeburg, den 4. Mai 1925.
Der Polizeipräsident.
In Vertretung:
Dr. Henzel.

Bekanntmachung.

Betrifft Saupfanz.
Die öffentlichen Eräußerungen finden am Freitag den 22. Mai d. J., nachmittags, in der Turnhalle der hiesigen Mittelschule statt, und zwar die Kinder mit dem Anhangs-angefahren:

1. 9, 10, 11 Uhr nachmittags,
2. 12, 13, 14 Uhr nachmittags,
3. 15, 16, 17 Uhr nachmittags,
4. 18, 19, 20 Uhr nachmittags,
5. 21, 22, 23 Uhr nachmittags.

Beim Saupfanz werden die 1924 geborenen Kinder sowie alle früher geborenen Kinder, welche bis zum 1. Mai 1925, fünf bis fünfzehn Jahre alt sind, zur Anfertigung von Saupfanzkarten verpflichtet sind.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder tragen die Verantwortung, die Saupfanzkarten rechtzeitig anfertigen lassen und diese rechtzeitig an obigen Saupfanzstellen abzugeben. Kinder aus Familien, in denen auf Grund der Familienverhältnisse keine Saupfanzkarten anfertigen lassen werden.

In Zusammenhang 2 findet die Ein- und Ausweisung am Dienstag den 12. Mai 1925, nachmittags 11½ Uhr, im Rathaus statt.

Die Nachbarn sind ersucht, 1 Woche früher am Dienstag den 26. Mai d. J., nachmittags 12 Uhr, dazuzukommen.

Magdeburg, den 3. Mai 1925.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Betrifft Grenzpreiserhöhung für...
Die Erhöhung der niedrigen Tarife werden eingehend der Sperrenzeit mit Wirkung vom 1. April d. J. mit folgendem Inhalt:

1. 1. Klasse...
2. 2. Klasse...
3. 3. Klasse...

Die Erhöhung tritt mit Wirkung vom 1. April d. J. in Kraft.

Magdeburg, den 5. Mai 1925.
Stadt-Schreibstube.

Möbel

zu kulant Bedingungen.
Schlaf-, Speisezimmer
Wohnzimmer, Küchen
Eingemöbel
Versand nach all. Orten
Möbel für 65 M.
Anzahlung 9 M.
Möbel für 100 M.
Anzahlung 18 M.
Möbel für 180 M.
Anzahlung 28 M.
Möbel für 250 M.
Anzahlung 40 M.
Möbel für 350 M.
Anzahlung 60 M.
Möbel für 475 M.
Anzahlung 75 M.
u. a. m.
zu maßigen Preisen
in wöchentlich, 14tägig,
oder monatlich.
Spez. i. Wohn-Einricht.
Ernst

Geissler
Magdeburg
Breiter Weg 124,
Salzstr. 59/60, Str.

Biochemie!

Behandlung
sämtlicher
Krankheiten.
Seine Erfolge
M. Töllner, Moltkestr. 4, I
Tel. 10172.
Sprechst. 9-11, 3-6 Uhr
Sonntag 9-11 Uhr.

Saare

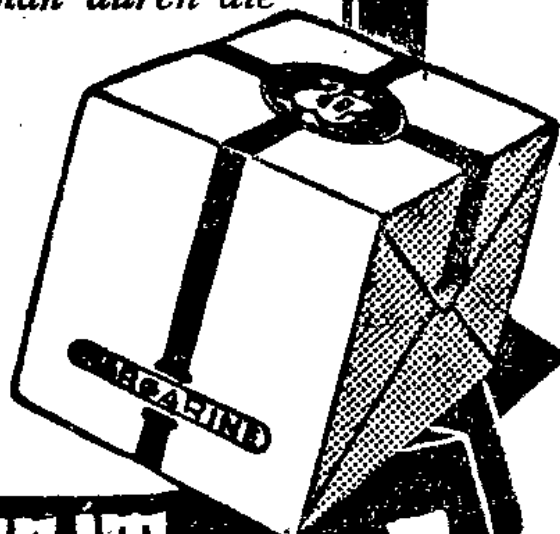
Lauf zu den
höchsten
Tagespreisen
Albert Schwieger
Gatowstraße 48,
Rathaus-Polizst.,
D. v. Curde-St. 50
Eing. Blumenstraße.



Das Schwan im Blauband

ist es, gut und billig zu kochen.
Beides erreicht man durch die
Verwendung von
„Blauband-
Margarine“.

Preis 50 Pf. das
Halbpfund in
der bekannten
Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

DEUTSCHLAND INTERNATIONAL ALS CIGARETTEN-URSPRUNGSLAND ANERKANNT

Man hat in Deutschland früher besonderen Wert auf Importcigaretten gelegt. Deshalb ist es außerordentlich bemerkenswert, daß im heutigen Ausland ein Teil der deutschen Cigaretten einen erstaunlichen Qualitätsruf besitzt und eine führende internationale Geltung hat. Wir sind stolz darauf, daß unsere internationalen Marken **GELBE SORTE, SWANEBLOEM, SENOUSI, CAVALLA ERSTE SORTE**

Träger der Anerkennung deutscher Qualitätsarbeit geworden sind.



REEMTSMA A.-G.
CIGARETTENFABRIK
ALTONA-BAHRENFELD

W. Mühe, Neue Neustadt

Hundsbürger Straße 30, Friedrichstr.-Ecke

empfeht
Qualitäts-Schuhwaren
zu maßigen Preisen.



URANIA

12 Monatshefte u. 4 Bücher

Der
„Proletarische Kosmos“

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Volksstimme

Egeln Egeln

Schuhwaren

in nur allerbesten Qualitäten
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

Max Schloß,
Egeln, Breiter Weg 72,
Wolffs Lederhandlung.

Laden links das gute republikanische Witzblatt
empfeht Buchhandlg. Volksstimme

Linoleum

einfarbig, Granit, Inlaid und Druck
Auch ein Posten Linoleum-Reste
durchgemastert, 2 Meter lang, für 4,00 Mark

Teppiche

Größte Auswahl! Sehr preiswert!
Orientalisches und bestes deutsches Fabrikat in
den neuesten Mustern

Möbelstoffe

letzte Mustern, in Epping, Mokett, Gobelin u. Damast

Dekorationsstoffe

in Seide, Wolle usw. 1297

Künstler- und Madras-Gardinen

Läuferstoffe

in Kattun, Bozzell, Plüsch und Jute

Carl Haring Nachf.
Inh.: J. Husslein
Teppichhaus auf dem Königshof.
Besondere Zahlungsweise.

Ihre Uhren sind reparaturbedürftig

wenn Sie länger als 3 Jahre ohne Reinigung gehen.
In Zweifelsfällen wenden Sie sich an einen erfahrenen
Fachmann. Die Mitglieder des Uhrmachermeister-
Vereins bieten Ihnen sicherste Gewähr für sachgemäße
Instandsetzungen.

Uhrmachermeister-Verein Magdeburg.

- | | |
|---|--|
| Altstadt
Georg Dellbar, Schrotdorfer Str. 7
Otto Dahms (F. O. Gasser),
Breiter Weg 21/22
Franz Greiner, Jakobstraße 40
Robert Heiler, Breiter Weg 215
Otto Fischer, Johannisberg 9/10
Max Farmann (Ufer Nacht),
Löd-schehofstraße 13
Paul Gottschalk, Himmelreichstr. 21
Wilhelm Heide, Breiter Weg 18
Richard Schanzschmidt, Bäcker 3
Otto Schindler, Johannisberg 2
Fritz Schindler, Breiter Weg 253
Walter Ziholl, Breiter Weg 250, III | Wilhelmstadt
Oskar Schurig, Große Diesdorfer
Straße 220
Friedrichstadt
Paul Frennig, Cracauer Straße 10
Buckau
Selrich Schätz, Sobdnebecker
Straße 115
Sudenburg
Franz Ohle, Halbersünder Str. 113
Fermersleben
Christian Meyer, Alt-Fermersleb. 50
Wilhelm Schütze, Alt-Fermersleb. 43
Wanzleben
Arthur Carl. |
|---|--|

Rechnungsstellen der Schöngilde.
Die hiesige Schöngilde hat bis Ende
Oktober d. J. jeden Montag und Dienstag
Sprechstunden auf ihrem Sitz im Rathaus
für Anzeigensachen ab. Vor Anzeiger
nachgefragt.

Magdeburg, den 30. April 1925.
Die Polizeiverwaltung.
S. A. Siegan

Bekanntmachung.

Betrifft Gehalt des Bauarbeiters.
Der Gehalt des § 4 des Gewb- und Gewb-
polizeigesetzes unterliegt wer Bauarbeiters fängt
und führt oder in öffentlichen Bauarbeiten
sich zur Ausübung von Bauarbeiten oder Bau-
arbeiten erachtet oder zu ihrem Ansehn auf-
fordert.

Der Gehalt findet keine Anwendung auf
den Gang oder das Sitzen von Bauarbeitern in
öffentlichen Gebäuden oder auf Baustellen oder an-
deren Bauwerken, die der Anzeiger von Bau-
arbeiten sind.

Magdeburg, den 4. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anzeiger auf den Gehalt:
a) an der Haupt- und Neben-
nach dem Gewbpolizeigesetz.
b) an der Haupt- und Neben-
nach dem Gewbpolizeigesetz.
c) an der Haupt- und Neben-
nach dem Gewbpolizeigesetz.
d) an der Haupt- und Neben-
nach dem Gewbpolizeigesetz.

Magdeburg, den 4. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Magdeburg, den 4. Mai 1925.
Der Magistrat.

Die Münchner Festlichkeiten.

Am Dienstag begannen die offiziellen Feierlichkeiten zur Eröffnung des Deutschen Museums. Der Auftakt war ein Festzug, veranstaltet von der Münchner Bevölkerung zu Ehren Oskar von Millers, dem damit an seinem 70. Geburtstag äußerlich der Dank für seine Energie abgestattet wurde, mit der er seit 22 Jahren an der Vollendung des Deutschen Museums rastlos gearbeitet hat.

Nachmittags um 2 1/2 Uhr war der Reichskanzler, der Reichsverkehrsminister, der Reichspräsident Löbe und mehrere Staatssekretäre als Vertreter des Reiches in zwei Zügen von Berlin in München eingetroffen. Auf dem Landungsplatz Oberwiesenfeld wurden sie von Professor Junz und den beiden Bürgermeistern der Stadt München begrüßt.

Diese Deutsche Akademie soll bekanntlich das große unabhängige Zentralinstitut werden, in dem alle geistigen und wirtschaftlichen Mächte der gesamten deutschen Geisteskultur zusammenwirken sollen. Alle kulturellen Lebensäußerungen des Deutschen sollen durch diese Akademie gepflegt und die nicht-antiken kulturellen Beziehungen Deutschlands zum Ausland und der Auslandsdeutschen zur Heimat im Dienste des deutschen Nationalbewußtseins zielbewußt aufeinandergeführt und gefördert werden.

Zur Mitarbeit sollen alle Kräfte der gesamten deutschen Kulturwelt gewonnen werden, wie es in den Satzungen heißt. Es ist keine Frage, daß in dieser Akademie eine große Menge von Intelligenz und großzügiger Schaffensfreude versammelt sein wird. Doch wird man abwarten müssen, ob ihre führenden Männer tatsächlich das Ziel vom Zusammenwirken der gesamten deutschen Kulturkräfte verwirklichen wollen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Not der Ruhrkriegsopfer.

Aus den Kreisen rheinisch-westfälischer Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Das Elend der Bergarbeiter im Ruhrgebiet nimmt mit dem Fortgang der Kohlenkrise immer schärfere Formen an, ohne daß die Behörden irgend etwas eingreifen. Nunmehr haben die von der Krise mit am härtesten betroffenen Bergarbeiter der „Eisener Steinloshewerke A.-G.“ durch ihre Betriebsräte dem preussischen Wohlfahrtsministerium eine Entschädigung übermitteln, in der sie u. a. mitteilen, daß in Anbetracht der durch die vielen Feiertage über die Bergarbeiter und deren Familien hereinbrechende Not so groß ist, daß der größte Teil der hiervon Betroffenen gezwungen ist, die öffentliche Wohlfahrtspflege in Anspruch zu nehmen, um nicht gänzlich zu verhungern.

Mit Bedauern stellen die Betriebsräte fest, daß die heutige Reichsregierung für die große Not der Bergarbeiter kein Verständnis hat. Alle Eingaben der Betriebsvertreter wie die der Bürgermeister der hiervon betroffenen Gemeinden und Städte bleiben unbeantwortet. Ein vor längerer Zeit vom Vorsitzenden der Betriebsvertretungen aller Anlagen der Eisener Steinloshewerwerke an den Reichskanzler Luther gerichteter Schreiben ist bis jetzt noch unbeantwortet geblieben.

Die Bergarbeiter verlangen nichts weiter als die Lebensmöglichkeit, d. h. Entschädigung für die entgangenen Schichten oder sonstige Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Worte sind jetzt genug gewechselt, jetzt liegt es an den verantwortlichen Stellen zu handeln, die Geduld der Bergarbeiter geht zu Ende. Wir, die gesetzlichen Vertreter der Bergarbeiter, müssen die Verantwortung ablehnen.

Die Haltung der Luther-Regierung gegenüber dem Interimismus, dem sie bereitwillig über 700 Millionen zur Verfügung stellte, und den Arbeitern und Gemeinden, deren Briefe überhaupt nicht beantwortet werden, entspricht durchaus der geistigen Haltung der gegenwärtigen Regierung, in der das deutschnationale Element vorherrschend ist.

Kommunistische Klagen aus Rußland.

Die unendlichen Zustände in den russischen Gewerkschaften bringen nicht selten sogar kommunistische Gewerkschaftsführer zu einer heftigen Kritik der bestehenden Verhältnisse. Im Zentralorgan der russischen Gewerkschaften „Lud“ vom 26. März charakterisiert Melnikowski, einer der Führer der russischen Gewerkschaftsbewegung, der jetzt auch an den Verhandlungen mit den englischen Gewerkschaften beteiligt ist, die Lage macht der Bürokratie in den russischen Verbänden folgendermaßen:

Die Tätigkeit in den gewerkschaftlichen Instanzen hat sich vielerorts in einen Verfall verwandelt. In einer Reihe von Bezirken ist bei uns eine Schicht von Gewerkschaftsbeamten entstanden, die sich zum Teil berufen glauben, ausschließlich diese Rolle zu spielen. Daraus entsteht eine besondere Psychologie, die jeder Betätigung der Verbandsmitglieder zur gemeinsamen aktiven Arbeit Widerstand leistet. Die Verfolgung der Verbandsmitglieder bis zu ihrem Ausschluß aus dem Verband wegen der Kritik der Tätigkeit dieses oder jenes Verbandsbeamten — die in der Regel damit begründet wird, daß der betreffende Kritiker den Verband „disreditiert“ habe —, ist keine zufällige Erscheinung. Die willkürliche und verantwortungslose Geschäftsführung vieler Funktionäre, die lieberliche Wirtschaft mit den Gewerkschaftsgeldern, die einen epidemischen Charakter angenommen hat, hat gleichfalls ihre besonderen Ursachen.

Noch schärfer werden dieselben Erscheinungen in den kürzlich vom russischen Zentralrat der Gewerkschaften herausgegebenen Büchlein „Fragen der Massenarbeit der Gewerkschaften in den Betrieben“ charakterisiert. Hier wird ganz offen darauf hingewiesen, daß bei den kommunistischen Gewerkschaftsfunktionären häufig die Angst herrscht, von den Arbeitern kritisiert zu werden. In solchen Fällen werde in der Regel gar nicht versucht, die Fehler der Kritiker zu widerlegen (daß die Kritiker recht haben könnten, hält der kommunistische Verfasser anscheinend für ausgeschlossen).

Wir suchen keineswegs geduldig und korrekt den Kern der Frage zu erläutern, sondern beschimpfen einfach die Kritiker als Spioßen, Lagediebe oder gar Konterrevolutionäre.

In ähnlicher Weise charakterisiert der Vorsitzende des russischen Eisenbahnerverbandes, Andrejew, der gleichzeitig auch Sekretär des kommunistischen Zentralkomitees ist, in seinem Bericht auf der Anfang April stattgefundenen Vorstandssitzung des Verbandes die Verhältnisse in den Gewerkschaften:

Sehr häufig denken unsere Gewerkschaftsfunktionäre bei der Durchführung unserer Anträge in den Generalversammlungen gar nicht daran, daß diese Anträge erläutert und von der Masse wirklich begriffen werden müssen; sie lassen sich vielmehr von dem Wunsch leiten, ihren Antrag, so wie es, was es wolle, durchzubringen und fürchten hierbei jede lebendige Diskussion. Angesichts dieser Verhältnisse bedeutet die einstimmige Annahme dieser Anträge oder der vorgelegenen Listen bei den Wahlen häufig nur eine einfache Formalität, keineswegs aber eine Anteilnahme der breiten Masse.

Ein Kommentar zu diesen Darstellungen von kompetenter Seite ist wohl überflüssig. Die deutschen Arbeiter wissen ohnehin, daß Rußland weniger als jedes andre Land von irgendeinem Selbst- oder Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, selbst in ihren eignen Organisationen, reden kann.

Mag Wollermann dahingerafft.

Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands hat einen schweren Verlust zu beklagen. Unter den Todesopfern des Eisenbahnunglücks in Polnischen Korridor befindet sich auch der Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes für das östliche Deutschland, Mag Wollermann (Danzig). Ihn ereilte das tragische Schicksal, als er sich auf der Reise zu dem am 2. Mai in Hannover einberufenen Gauleiterkongress des Fabrikarbeiterverbandes befand. Die traurige Kunde rief das tiefste Mitgefühl unter den Kongressmitgliedern hervor.

Die Führerpersönlichkeit Wollermanns war mit der Entwicklung des Fabrikarbeiterverbandes im östlichen Deutschland eng verknüpft. Als Sohn einer recht armen Arbeiterfamilie zu Landsberg a. d. W. am 2. Oktober 1879 geboren, verlor er schon frühzeitig seinen Vater. Um seine Mutter zu entlasten, arbeitete er schon als Dreizehnjähriger in der Landwirtschaft, später dann in Ziegeleien, Stahlfabriken usw. 1906 trat er dem Fabrikarbeiterverband bei, wurde bald darauf zum 2. Bevollmächtigten der Zahlstelle Landsberg a. d. W. gewählt. Von hier aus entfaltete er eine rege Werbearbeit für den Fabrikarbeiterverband, die ihn bei den Unternehmern als „Gezer“ in Rufung brachte und ihm die Arbeitsstellen verschloß.

1909 wählte ihn der Vorstand als Leiter für den neugeschaffenen Gau für Ost- und Westpreußen. In diesem schwer zu bearbeitenden Gebiet, in dem sich die Organisations- und Werbetätigkeit nach Kriegsende durch die politischen Auseinandersetzungen des deutschen Ostens noch schwieriger gestaltete, hat Wollermann wichtige gewerkschaftliche Aufgaben geleistet. Weit über sein Grab hinaus wird ihm sein Wirken für den Fabrikarbeiterverband eine ehrende Erinnerung sichern.

Die Maianbsperrung in Paris. Obwohl die Direktion der Pariser Verkehrsvereine angesichts der entschiedenen Haltung der Arbeiterchaft sich am Montag abend nach neuen Verhandlungen mit der Streikleitung zur Wiedereinstellung der 200 wegen Beteiligung an der Maifeier Ausgesperrten, mit Ausnahme von vier, bereit erklärt hatte, haben die kommunistischen Angestellten und Arbeiter dennoch die Arbeit am Dienstag nicht wieder aufgenommen, so daß nur etwa drei Viertel der üblichen Verkehrsmittel in Betrieb gehalten werden konnten. Die dem Allgemeinen französischen Gewerkschaftsbund angehörenden Verbände haben die Beteiligung am Streik einstweilen abgelehnt.

Aus den Gerichtssälen.

Die Schüsse des Selbstmörders.

Die letzte Sitzung der dritten Schwurgerichtsperiode beschäftigte sich mit einem verurteilten Mord, der dem 22 Jahre alten Arbeiter Hermann Niediger aus Neuhaubensleben zur Last gelegt wird. Der Angeklagte ist ein schon häufig vorbestrafter junger Mann, der wenig Lust zur Arbeit hat, dem auch sonst das Leben schon reichlich mißgefallen hat. Schon als er erst 15 Jahre alt war, saß er auf der Anklagebank eines Jugendgerichts und wurde wegen eines raffiniert ausgeführten Handtaschenbetrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Dazu gesellten sich noch eine Reihe anderer Strafen, bis dann schließlich Niediger in Zwangs-erziehung genommen wurde. Im Mai vergangenen Jahres wurde der Angeklagte 21 Jahre alt, wurde geschlechtlich mündig und aus der Erziehungsanstalt entlassen. Er sollte sein Leben selbst meistern. So verlangt es das Gesetz. Doch dazu war der Angeklagte nicht geschaffen. Er vagabundierte durch die Welt, wurde bei seiner Mutter nicht wieder aufgenommen und fand dann „seine Heimat“ auf der Landstraße.

Als er wieder einmal vergeblich bei seiner Mutter um Aufnahme angeknöpft hatte und die Landstraße nach Neuhaubensleben entlang wanderte, kam es plötzlich zu einem Streit zwischen dem Angeklagten und einem des Weges kommenden Manne. Der Fremde glaubte in dem Angeklagten einen Bekannten zu erkennen und rief ihn mit dem Vornamen an. Der Angeklagte selbst, der beritttert, griesgränzig und lebensmüde die Straße entlang wanderte, wurde durch diesen Anruf gereizt und schlug ohne Grund auf den Fremden ein. Als Hilfe herbeieilte, zog Niediger plötzlich einen Revolver und schüttele dem Fremden damit vor der Nase herum. Es trachte auch ein Schuß, der aber in die Luft ging, abstrichlich in die Luft gefeuert wurde,

wie der Angeklagte behauptet. Es ist nur schwer verständlich, daß sich sofort eine Menschenmenge ansammelte, vor der Niediger dann die Flucht ergriff. Auf seine Verfolger schloß er auch noch etwa fünfmal, ohne aber jemand zu verletzen. Er wurde aber trotzdem bald verhaftet und in das Neuhaubensleben Gefängnis eingeliefert. Seines Lebens überdrüssig, zündete er hier seinen Strohhalm an, um in dem Qualm zu erstickten. Die Brandstiftung wurde bemerkt und brachte ihm 14 Tage Gefängnis ein. Vor dem Schwurgericht ist der Angeklagte geständig. Eine Tötungsabsicht bestreitet er. Den Revolver will er sich gekauft haben, um sein Leben zu beenden. Der Staatsanwalt ließ nach dem Gange der Verhandlung seine Voranklage fallen und beantragte wegen Bedrohung, Körperverletzung und unbefugten Waffenbesitzes 11 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sechs Monate eine Woche Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft.

Bereine und Versammlungen.

Bädereigenen-Versammlung.

In einer vom Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband einberufenen Versammlung der Bädereigenen, an der auch der Innungsoberrat der hiesigen Bäder-Innung teilnahm, führte der Referent Genosse Hechtel (Münster) die erschienenen die Mißstände und Gefahren der Nacharbeit im Bädergewerbe in der Vorkriegszeit klar vor Augen. Der Referent schilderte, wie durch das Gebaren einzelner Bädermeister, und die gleichgültige Haltung der dort beschäftigten Gesellen die Gefahr wieder herauf beschworen wird, daß das Bädergewerbe schrittweise die Nacharbeit wieder erhält. Hier müsse alles zusammenstehen, um die Gefahr fernzuhalten, denn erst durch die Tagarbeit seien die Bäder Menschen geworden. Ein fester Zusammenhalt der Gesellen ist das sicherste zur Erhaltung der Tagarbeit.

In der Diskussion ergriff auch Obermeister Becker das Wort. Er unterstrich die Ausführungen des Referenten voll und ganz. Genosse Schild vom Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verband bringt seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß der Bund der Bädereigenen, der doch immer vorgibt, die Interessen der Gesellen zu vertreten, in der Versammlung nicht vertreten ist. Folgende Entschlieung wurde unter ausdrücklicher Zustimmung des Innungs-Vorstandes einstimmig angenommen:

Die öffentliche Versammlung der Bäder- und Konditorgehilfen nimmt Kenntnis von den Bemühungen des Internationalen Arbeitsamts, das Verbot der Nacharbeit in den Bädereien in allen ihm angeschlossenen Ländern einheitlich zu regeln. Die Versammelten werden diese Bestrebungen in jeder Hinsicht nach besten Kräften unterstützen. Die Versammlung bedauert auf das lebhafteste, daß einige Länderregierungen auf Verlangen rückständiger Unternehmer grobe Verschlechterungsanträge an die 7. Arbeitskonferenz stellen. Die Annahme dieser Anträge wäre gleichbedeutend mit der Wiedereinführung der Nacharbeit und all der schauerhaften Zustände wie sie vor deren Beseitigung bestanden. Die Versammelten erheben gegen diese Versuche den schärfsten Protest und erwarten von der Arbeitskonferenz, daß sie die Anträge einmütig ablehnt.

Von der Deutschen Reichsregierung verlangen die Bäder- und Konditorgehilfen, daß unbeschleunigt des Ausgangs der internationalen Regelung in Deutschland die geltende Verordnung über die Arbeitszeit in den Bädereien und Konditoreien unverändert bestehen bleibt und endlich gegen die Saboteure der Verordnung mit schärferen Strafbestimmungen, in Wiederholungsfällen mit Geschäftsschließung, vorgegangen wird. Die Forderungen der Unternehmer auf Zulassung eines früheren Arbeitsbeginns als 6 Uhr morgens in Bädereien oder der Sonntagsarbeit in den Konditoreien, sind von den Behörden abzulehnen, weil sie geeignet sind, die Verordnung zu durchlöchern und schließlich ganz zu Falle zu bringen.

An die Konsumenten richten die Versammelten den Appell, die Bäderei- und Konditorarbeiter in ihren Bestrebungen weitgehendst zu unterstützen. Nahrungs- und Genussmittel sind Vertrauensartikel und es soll und kann den Konsumenten nicht einerlei sein, unter welchen Umständen diese Erzeugnisse hergestellt werden.

Bemängelt wurde noch, daß die Gewerbe-Inspektion, die zur Versammlung eingeladen war, es nicht für notwendig hielt, in der Versammlung betreten zu sein.

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung die Seite 30 Goltspennige, aufgenommen. Arbeiter-Samariter-Kolonie-Ragdeburg. Am Sonnabend den 8. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kuchefeld, Knochenhauerufer. Erscheinen aller ist Pflicht. [246] Sattler-, Tapezierer- und Portefeuille-Verband. Am Freitag den 8. Mai, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im „Artschof“, Grotmannstraße, [249] fische, Abteilung Neue Markstraße. Am Freitag den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Wintergarten“ Abteilungsversammlung. [250]

Briefkasten.

J. B., Stendal. Sie können an jedem Wochentag von 12 bis 2 Uhr in der Redaktion vorkommen. — Verlegerkammer Stendal. Der Reisebericht ist mit Strafpapier erst am Mittwoch einzuwerfen. Der Stadtordnungsbericht konnte wegen seines Umfangs nicht mehr in der heutigen Nummer veröffentlicht werden.

Wasserstände.

Table with columns for location, water level change, and date. Includes entries for Müden, Grochitz, Zrotha Atp., Bernburg etc., and a section for Sabel with entries for Brandenburg, Oberpegel, Unterpegel, Rathenow, etc.

Wetterbericht.

Das Zentrum der westlichen Barometerdepression befindet sich heute morgen über dem Eingang zum St. Georgskanal, hat sich also nur wenig südwärts verlagert. Dagegen sind aber Ausläufer des Tiefes bis zum nordwestlichen Deutschland vordrängend und haben im Dienstbezirk einen Wetterumschlag herbeigeführt. Während gestern bei bestem Himmel Mittags-temperaturen von 23 Grad verzeichnet werden konnten, ist das Wetter heute trübe und kühl. Die Niederschläge blieben bisher auf die westlichen Landesteile beschränkt. Da das Tief Stationen zu werden scheint, so verbleiben wir zunächst noch auf seiner Vorderseite und haben daher weiter mit der ganze kontinentalen Luft zu rechnen. Das Wetter wird daher mäßig und mild sein, doch sind Niederschläge nur schwache und in geringer Menge zu erwarten. Ausblicken für Donnerstag: Zumeist wolzig, mild, nur schwache Regen.

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heilt die milde, wohlthuende Kirjan-Weinschädenalbe. 1.50, 2.50 Mk. Postverwand. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Aus zum Reichsbannertag in Salzwedel, Sonntag, 10. Mai

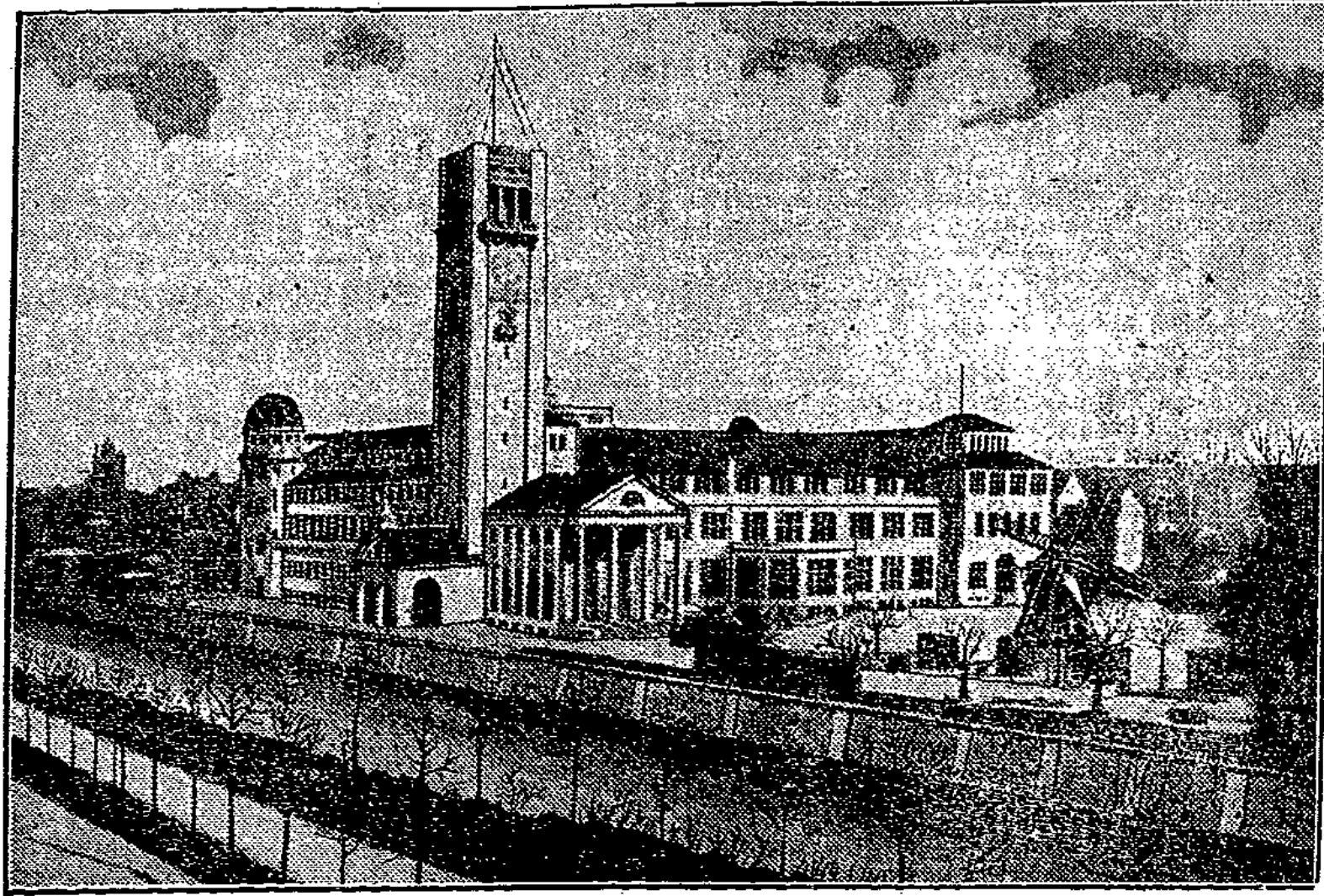
Zur Eröffnung des Deutschen Museums in München.

In München wird am 6. und 7. Mai das Deutsche Museum, die größte technische Sammlung der Welt, eröffnet. Mit großem Fleiß, oft unter schwierigsten Umständen, hat der

gegenständen gingen ein, die Industrie erbot sich zu kostenlofen Lieferungen von Material und Arbeit für den Neubau. Der Prinzregent Luitpold überließ die Räume des alten National-

Von den zwei großen Hauptmassen des Hauses, dem Museum- und dem Bibliotheksbau, wurde 1900 zunächst der erste in Angriff genommen. Er wurde auf einer Betonunterlage errichtet, die von 2000, tief in den Schwemmfließ eingetriebenen Betonpfählen getragen wird. Nach Überwindung der Schwierigkeiten dieser Fundierung wuchs der Rohbau rasch und bedeutungsvoll. Schon rechnete man mit seiner Eröffnung für den Sommer 1916. Da kam der Krieg und machte seinen schwarzen Strich durch die schöne Berechnung. Von nun an wurde die Baugeschichte des Museums ein Lebensweg mit vielen Stationen. Trotzdem ist es gelungen, den inneren Ausbau so weit zu fördern, daß man am 7. Mai an die Eröffnung des bis etwa auf ein Siebentel vollendeten Neubaus gehen kann.

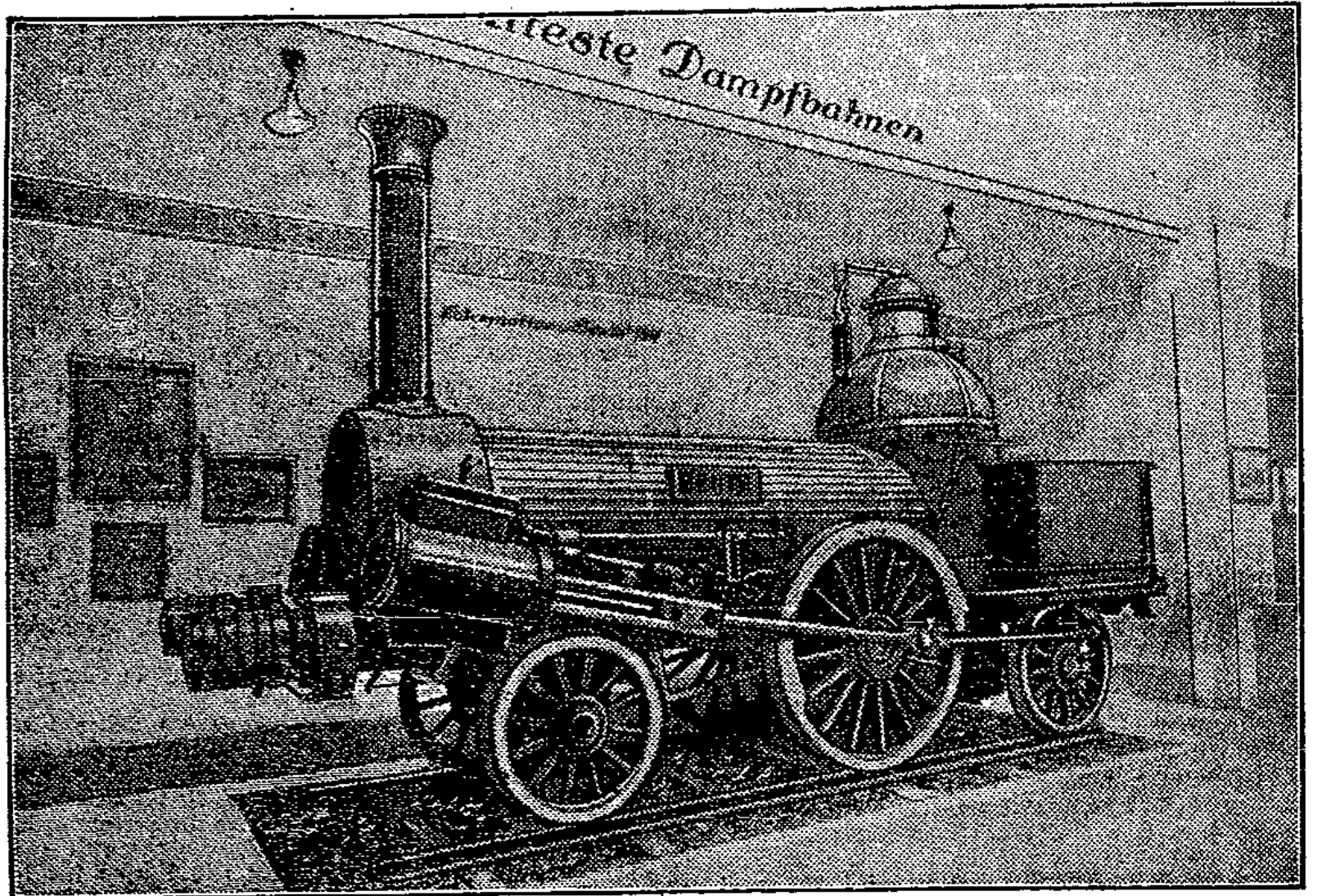
Das Museum verkörpert ganz und gar seine Absichten. Es will keine tote Sammlung, kein Karikaturkabinett sein. Es will uns die Entwicklung der Technik, die Wechselwirkung zwischen der reinen und angewandten Naturwissenschaft in lebendigem Fluß zeigen. Nicht weniger als 14 Kilometer beträgt die Länge der Gänge des Museums; volle drei Stunden braucht man, nur um sie abzuschreiten. Und welche Fülle des Wissenswertes erschließt sich dem Auge des Beschauers! Da werden wir über den Aufbau unserer mütterlichen Planeten belehrt, da erhalten wir Einblick in die Gewinnung der Erze und ihre Aufbereitung, da schauen wir, wie der Mensch immer mehr die Geheimnisse der Natur entschlüsselt und die Rätsel von Licht und Elektrizität gelöst hat. Da verfolgen wir die Entwicklung unseres Verkehrswezens vom Fahrrad bis zum Kraftwagen, nehmen teil an den Kämpfen, die den Menschen die Herrschaft über die Luft gesichert haben. Neben dem Astronomen, der den Himmelskörpern ihre Bahnen nachzeichnet, kommt der praktische Landwirt, kommt der Maschinenkonstrukteur zu Wort. Und dieser sachliche Reichtum ist vorbildlich angeordnet, in seiner Lehrhaftigkeit durchaus nicht überheblich, sondern echt vollständig. Es ist eine lebendige Wert-



Das Deutsche Museum.

Organisator Oskar v. Miller, der ehemalige Mitarbeiter Emil Rathenaus, alles in den Rahmen eines solchen Instituts Hineingehörende gesammelt und aufs übersichtlichste geordnet. Die Eröffnung selbst wird ein Ereignis werden, wie es Deutschland in den letzten Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Stadt München hat nicht weniger als 1800 Personen eingeladen. Zugezogen haben u. a.: der stellvertretende Reichspräsident Doktor Simon, Reichskanzler Dr. Luther mit den Reichsministern und Reichstagspräsident Löbe. Die deutschen Länder werden durch ihre Staats- und Ministerpräsidenten, Oesterreich durch seinen Bundeskanzler Kamei, durch den Leiter des Technischen Museums, Exner, und durch einen Abgesandten der Stadt Wien vertreten sein. Die Rektoren aller deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen, die Präsidenten der Akademien, 20 Vertreter wissenschaftlicher Gesellschaften und 50 Museumsleiter werden erscheinen; ferner Gerhart Hauptmann, Richard Strauß, Max Halbe, die Bürgermeister der Städte Berlin, Frankfurt, Dresden, Stuttgart usw., wahrscheinlich auch Hettner, Parschall, Linde, Krupp, Kersch, Siemens, General Gressner. — Aus dem Ausland erwartet man Eben Herbin.

Dieses moderne aller Museen hat eine merkwürdige Entstehungsgeschichte, von der die „Kölnische Zeitung“ berichtet: Als der junge Ingenieur Oskar v. Miller im Jahre 1878 in London dem South-Kensington-Museum einen Besuch machte und später in Paris das Conservatoire des Arts et Métiers eingehend besichtigte, da reifte in ihm der Gedanke, etwas Ähnliches seinem Vaterlande zu schenken. Er wollte ein lebendiges Lehrmittel auf technischem Gebiete schaffen, die gegenseitige Durchdringung und Förderung der naturwissenschaftlichen und technischen Fortschritte veranschaulichen. Allmählich nahm der Gedanke immer festere Gestalt an, und am

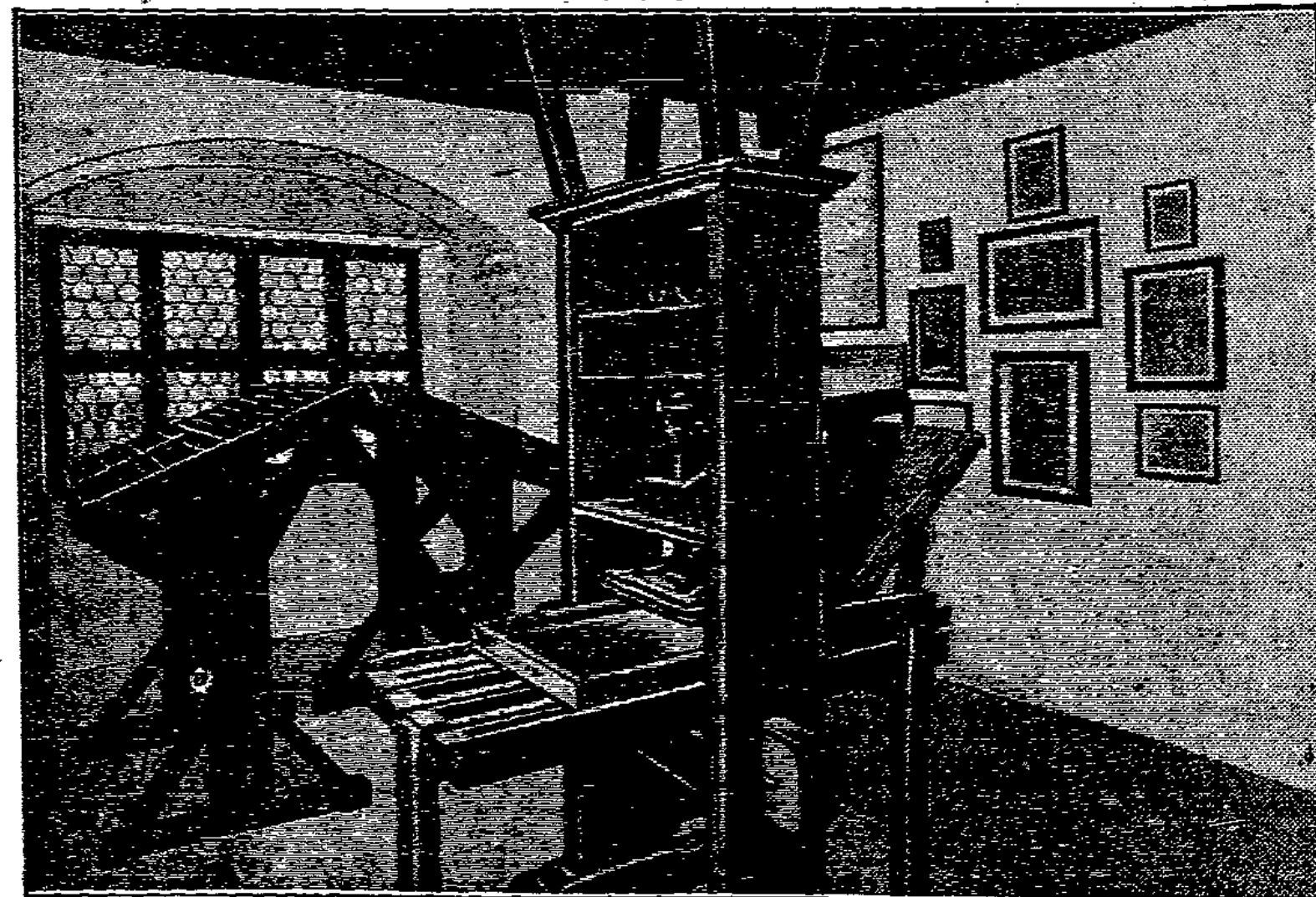


Deutsche Lokomotive aus dem Jahre 1841.

statt des nimmer rastenden Geistes, ein stolzes Denkmal deutscher Arbeit.

Neben der Außenansicht des Gebäudes, das mit seinem imposanten Turm an ein Hochhaus erinnert, zeigen wir zwei charakteristische Bilder aus dem Innern, nämlich die Gutenbergstube, deren altertümliches Gepräge allein schon durch die Bucherscheibenfenster festgehalten wird. Hier steht eine jener soliden hölzernen Handpressen, wie wir sie aus unserm eignen Kaiser-Friedrich-Museum kennen. Die Presse stammt zwar aus dem Jahre 1811, unterscheidet sich aber kaum von den primitiven Gerätschaften, mit denen die Gesellen Gutenbergs in Mainz umgegangen sind in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, oder die Arbeiter in der Plantinschen Offizin, die sich in Antwerpen vom Ende des 16. Jahrhunderts als eins der schönsten Museen erhalten hat. Die Buchdruckerhandpresse im Münchner Deutschen Museum hat bis zum Jahre 1847 ihre Schulbühne getan: auf ihr wurde der „Schwarzwälder Bote“, eine noch heute in Oberndorf am Neckar erscheinende Zeitung, gedruckt. Man kann sich heute, im Zeitalter der Schnellpresse, überhaupt nicht mehr vorstellen, daß auf so mühsame und umständliche Art eine Zeitung herzustellen ist.

Sodann wird uns eine der ältesten deutschen Lokomotiven vorgeführt; sie trug den Namen „Heuth“, und war 1841 in Berlin bei Worsig erbaut. Wie kindlich mutet sie an: alles das, was wir heute mit einer Schutzhülle überdecken, liegt noch außen, fast wie bei einem Organismus, dem man die Haut abgezogen hat. Die Verhältnisse sind spazig: der Schornstein ungenügend und hoch, der eigentliche Maschinenkörper aber dünn und schwächlich. Diese Lokomotive unterscheidet sich aber doch schon erheblich von der ältesten englischen, von Stephenson 1814 gebauten, die „Eisernes Roß“, „Mafete“ und „Planet“ genannt wurden und zum erstenmal im Jahre 1829 zwischen Liverpool und Manchester die Personenbeförderung übernahmen. Für die erste deutsche Eisenbahn, die zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte (1835), mußten die Maschinen noch aus England bezogen werden. 1837 wurde dann in Heßigau bei Dresden die erste deutsche Lokomotive hergestellt für die Strecke Leipzig—Dresden und erst vier Jahre später trat Berlin, das damals noch nicht sehr bedeutende, in den Wettbewerb ein — freilich, um in stetiger Aufstiegs schließlich alle übrigen Herstellungsorte zu überflügeln.



Gutenberg-Stube.

6. Mai 1908 konnte Oskar v. Miller einem kleinen Kreise seinen Plan vorlegen.

So zögernd war seine Begründung, so wohlüberlegt seine Ausführungen, daß er allseitige Zustimmung und auch Mitarbeiter fand. Die Stadt München gab zu der geplanten Schöpfung den Baugrund in Erben, das Reich nach Bayern erteilte Kaiserliche Erlasse zum Bau in fester Aussicht, große Privatspenden an Geld, noch bedeutendere an kostbaren Sammlungs-

gegenständen gingen ein, die Industrie erbot sich zu kostenlofen Lieferungen von Material und Arbeit für den Neubau. Der Prinzregent Luitpold überließ die Räume des alten National-

gegenständen gingen ein, die Industrie erbot sich zu kostenlofen Lieferungen von Material und Arbeit für den Neubau. Der Prinzregent Luitpold überließ die Räume des alten National-